Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
70 (1936)

231 (26.8.1936)

urn:nbn:de:gbv:45:1-694692

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM / Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Drahtanschrift: „Nachrichten" / Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Heute: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 60 Pf. · Bankkonten: Oldenburgische Landesbank (Spar- & Leihbank) AG; Commerz- u. Privat-Bank; Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postscheckkonto: Hannover 22381.
Einzelpreis: 10 Pfennig

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptschriftleiter: Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Politik, Wirtschaft und Bild; Stellv. des Hauptschriftleiters: Jacob Reyloeg, gleichzeitig Lokales; verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Breh, Berlin W 35, Viktoriastr. 4A (Fernsprecher: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. DA VII. 36: Ueber 16000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 231 | Oldenburg, Mittwoch, den 26. August 1936 | 70. Jahrgang

Das Gleichgewicht wieder hergestellt

Stimmen des Auslandes — Sowjetrußlands Drohungen eine Gefahr für jedes Land

Ausführungsbestimmungen zur Dienstpflicht

Berlin, 25. August.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat folgende Ausführungsbestimmungen zu dem Erlaß des Führers und Reichskanzlers über die Dauer der aktiven Dienstpflicht in der Wehrmacht vom 24. August 1936 erlassen:

I. Zum allgemeinen Entlassungstag Herbst 1936 werden nach einjährigem aktiven Wehrdienst entlassen:
   a) die Freiwilligen des Geburtsjahrganges 1913 und älterer Geburtsjahrgänge,
   b) die in Ostpreußen zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht herangezogenen Wehrpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1910,
   soweit sie sich nicht freiwillig auf ein zweites Jahr verpflichten wollen, oder schon für eine längere Dienstzeit verpflichtet sind.
   Für sie gilt die aktive Dienstpflicht im Sinne des Wehrgesetzes vom 21. 5. 1935 mit einem Jahr aktiven Wehrdienstes als erfüllt.

II. Es bleiben vom Herbst 1936 an zur Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht ein zweites Jahr im aktiven Wehrdienst:
   die im Herbst 1935 eingestellten Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1914 und jüngerer Geburtsjahrgänge, die zur Zeit ihre aktive Dienstpflicht erfüllen, einschließlich der Freiwilligen dieser Geburtsjahrgänge.

III. Die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile erlassen die hierzu noch erforderlichen Zusatzbestimmungen.

„Temps" wird nachdenklich

Paris, 25. August.

„Temps" schreibt, die beiden deutschen Maßnahmen vom Montag erklärten sich eine aus der anderen. Durch das Waffenausfuhrverbot habe die deutsche Regierung ihren Wunsch bezeugen wollen, international zusammenzuarbeiten. Durch die Dienstzeitverlängerung habe die deutsche Regierung sich für die nächsten Verhandlungen Autorität und Ansehen gesichert. Auf jeden Fall seien die beiden Maßnahmen nicht derart, Frankreich von seiner Haltung in der spanischen Angelegenheit abzulenken, im Gegenteil. Dieser Standpunkt wird von dem angesehenen Blatt in einer Art begründet, die erkennen läßt, wie sehr man auch in manchen Pariser Kreisen die Gefahr einer bolschewistischen Weltrevolution erkannt hat.

Das Blatt schreibt, zwei Grundsätze müsse man gelten lassen:

1. Alle Ideologie beiseite gelassen, habe Frankreich kein Interesse an einem allgemeinen sozialen Umsturz Europas. Frankreich sei durch seine Produktion und durch sein Gente ein Land der Qualität. Soziale Revolution aber heiße gleichzeitig Triumph der Massen. In einem Europa aber, wo die Massen ohne Gegengewicht und ohne Tradition regierten, sei Frankreich großen Gefahren ausgesetzt, denn Frankreich sei von der Natur reich bedacht, aber habe eine sehr dünne Bevölkerung. Außerdem sei das Kolonialreich für Frankreichs Wohlergehen unentbehrlich wie auch für seine Existenz als unabhängige Nation. Was aber würde — im Falle einer europäischen Revolution — aus dem Kolonialreich werden? Es genüge, die letzten Entschließungen zu lesen, die der letzte kommunistische Weltkongreß angenommen habe.

2. Frankreich könne keine brutale Aenderung des gegenwärtigen europäischen Gleichgewichts wünschen. Obwohl Frankreich friedlich sei und in seinen gegenwärtigen Grenzen befriedigt, könne es nicht bei einem europäischen Konflikt großen Umfanges beiseite bleiben. Frankreich wisse, daß die Tendenz jeder europäischen Nation zu einer Vorherrschaft für Frankreich eine große Gefahr bedeute. Daher sei Frankreich dem Völkerbunde sehr zugetan.

Diese beiden Grundsätze vorausgesetzt, müsse die französische Diplomatie mit aller Gewalt verhindern, daß sich in Europa zwei feindliche Blöcke bilden, Blöcke, die zusammenhalten, sei es nicht nur durch die gemeinsamen nationalen Interessen, sondern vor allem durch eine gemeinsame politische Leidenschaft. Man sehe sehr wohl das Interesse, das die kommunistische Partei haben könnte, Europa in Brand zu stecken, um einen sozialen Umsturz herbeizuführen. Man sehe weiter das Interesse, das das nationalsozialistische Deutschland daran haben könne, unter dem Zeichen des Fortbestehens der gegenwärtigen sozialen Ordnung Staaten um sich zu gruppieren. Hingegen sehe man nicht das Interesse, das Frankreich haben könnte, wenn sich in Europa ein Abgrund auftue, durch den es mit seiner Zivilisation verschlungen werden könnte.

Deutschlands Zustimmung zum französischen Vorschlag der Nichteinmischung liefere den Beweis, daß die Vernunft doch siegen könne, wenn ein starker Wille hinter ihr stehe. Hingegen beweise die deutsche Militärverordnung, daß die Regierung der Gewalt (!) noch nicht in Europa ihr Ende gefunden habe.

Die Pariser Presse

Paris, 25. August.

Die allgemeine Haltung, die die Pariser Morgenpresse in ihren politischen Betrachtungen zu den gestrigen Ereignissen einnimmt, kommt in folgenden Gedankengängen zum Ausdruck:

Der gestrige Tag kann in zwei Teile geschieden werden, die sich die Waage halten und einander vervollständigen und die beide zusammengehören, nämlich das deutsche Waffenausfuhrverbot nach Spanien und die Erhöhung der Dienstzeit in Deutschland, beides Maßnahmen, die das Reich mit seinem Friedenswillen begründet, die aber die Folge haben, daß Deutschland über das stärkste Heer des Festlandes verfügt. Auch wird hervorgehoben, daß die deutsche Heeresstärke nur dank der guten sportlichen Vorbereitung der Jugend erzielt werden könne, die die Zahl der Dienstuntauglichen auf ein geringes Maß beschränke.

Im einzelnen sagt der Berliner Berichterstatter des „Petit Journal", Reichskanzler Hitler denke viel zu realpolitisch, als daß er in Spanien etwas für Deutschland suche. Deutschland fordere für sich die Rolle des Verteidigers der westlichen Zivilisation gegen den internationalen Bolschewismus. In Wirklichkeit handele es sich nur um die Herstellung der deutschen Militärvormacht in Europa.

Im „Ami du Peuple" schreibt Abgeordneter Taittinger, Frankreich entgleite die Initiative zu den diplomatischen Operationen immer mehr und Deutschland spiele mit einer Urteilssicherheit der man nur Anerkennung zollen könne, sein Eigenspiel und ziehe aus den Schwächen, Fehlern und Widersprüchen Frankreichs Nutzen. Deutschland vertrete den Standpunkt, daß es bei sich Herr im Hause sei, und das Recht habe, sich gegen Gefahren zu schützen, die es für schädlich halte wie die Pest oder die Lepra.

Die Erhöhung der Militärdienstzeit stelle Frankreich vor mehrere Probleme. Das militärische Problem müsse General Gamelin und der oberste Kriegsrat behandeln, am schwierigsten sei das moralische Problem. Werde Frankreich gegenüber einem Volk wie dem deutschen, das mit unerschütterlicher Willenskraft vorgehe, als Nachbar des italienischen, das auf seine Stärke stolz sei, angesteckt durch die spanische Revolution und durch die politische Einstellung der Parlamentsmehrheit geschwächt, sich weiter die entmutigende Propaganda der französischen Lehrer gefallen lassen, die in Lille im Falle der Mobilmachung den Generalstreik forderten, während die Volksfrontredner die Vorwände zum Eingreifen in die spanischen Angelegenheiten hervorholten, also zum Kriege reizten?

„Echo de Paris" erklärt, Reichskanzler Hitler zwinge Frankreich, in allen Punkten das Nichteingreifen einzuhalten. Es dürfe unter diesen Umständen für Frankreich keine halbe Neutralität geben. Hitler überwache Frankreichs Haltung und werde das geringste französische Versagen ausnutzen. Der Friede in Europa hänge von der hundertprozentigen Neutralität Frankreichs im spanischen Streit ab.

„Petit Journal" behauptet, das Waffenausfuhrverbot verliere durch die Dienstzeiterhöhung an Wert. „Petit Parisien" ist der Ansicht, daß das deutsche Waffenausfuhrverbot in Paris mit Genugtuung aufgenommen worden sei. Deutschland habe einen offenkundigen Beweis guten Willens gegeben, den man unterstreichen müßte.

Die „Republique" freut sich über das deutsche Waffenausfuhrverbot, weil es die französische Nichteinmischung kröne und ihr zum Erfolge verhelfe und weil es die Folge der französisch-englischen Zusammenarbeit sei. Dem gemeinsamen Willen dieser beiden Länder könne sich also niemand widersetzen! Die kommunistische „Humanité" erklärt schließlich, wenn die internationale Kontrolle und die Wachsamkeit der Arbeiter Mussolini und Hitler zwingen, die Verpflichtungen einzuhalten, die sie eingegangen seien, dann werde jeder Tag für den republikanischen Sieg in Spanien arbeiten.

In einer Stellungnahme zu der Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Deutschland kommt „Paris midi"

Spaniens Bevölkerung steht ganz auf seiten der Militärgruppe

In der Hafenstadt Vigo, einem wichtigen Stützpunkt der Militärgruppe in Nordwest-Spanien zelebrierte der Bischof von Madrid, der sich auf die Seite der nationalen Erhebung gestellt hat, eine große Feldmesse. Die an der Messe teilnehmende Truppe wurde auf dem Marsch durch die Stadt von der Bevölkerung umjubelt und für die Befreiung Spaniens vom roten Schreckensregiment gefeiert. Man erkennt deutlich auf unserem Bild die dichtgedrängten Volksmengen in den Straßen, ein Beweis dafür, daß das spanische Volk mit den Moskauer Terroristen nichts zu tun haben will. (Scherl-Bilderdienst-M)

Landesbibliothek Oldenburg

zu der überraschenden Auffassung, daß die von der deutschen Presse für die Einführung dieser Maßnahme angeführten Beweggründe unwichtig seien. Die Tatsache als solche bestehe. Es sei nicht übertrieben, wenn man sage, daß Deutschland über kurz oder lang die mächtigste Nation des Kontinents werde. Zweifellos stelle jedoch die Neutralität des Reiches in den spanischen Ereignissen bereits einen Lichtblick dar. Man dürfe aber nicht allzu optimistisch sein und nicht vergessen, daß Deutschland sich von nun ab in einer bevorzugten Stellung befände, und bei der ersten Gelegenheit eine Verletzung der französischen Vorschläge durch „die anderen Staaten" feststellen könnte.

Das Wirtschaftsblatt „Agence économique et financière" verweist auf die günstigen wirtschaftlichen Rückwirkungen, die die Verordnung des Führers für Deutschland haben müsse. Die deutsche Industrie werde wieder neue Arbeit bekommen. Im „Intransigeant" schreibt der als unversöhnlicher Deutschenfeind bekannte frühere Kriegsminister Fabry zu der deutschen Maßnahme, der Rahmen von 36 Divisionen, wie er im Jahre 1934 von Deutschland vorgesehen gewesen sei, habe eine gewaltige Vergrößerung erfahren. Man müsse sich fragen, welchen Zweck Deutschland damit verfolge. Und natürlich kann sich der immer von sich auf andere schließende Fabry nur vorstellen, daß das Reich in der Lage sein wolle, „an allen seinen europäischen Fronten Krieg zu führen" (!!) und das Gleichgewicht für alle erdenkbaren Koalitionen in der Hand zu behalten. Der Führer habe wiederum die Welt vor eine vollendete Tatsache gestellt. Er könne, wie Fabry nicht ohne Seitenhieb auf die französischen Verhältnisse hinzufügt, aus eigener Autorität heraus entscheiden und handeln. Zu der vollendeten Tatsache der gewaltigen Vermehrung der sowjetrussischen Armee bemerkt Oberst Fabry jedoch nichts.

„Evening News":

„Deutschland hat klug gehandelt"

London, 25. August.

Die amtlichen Londoner Stellen waren am Dienstag nicht geneigt, zu der Einführung der zweijährigen Dienstpflicht in Deutschland eingehend Stellung zu nehmen. Man erklärte lediglich, daß die Angelegenheit mancherlei technische Erwägungen mit sich bringe. Im übrigen halte man es für wahrscheinlich, daß die deutsche Verordnung auf den ersten Blick gewaltiger aussehe, als sie tatsächlich sei. Der Völkerbund werde sich wahrscheinlich nicht mit ihr beschäftigen müssen, da eine neue, grundsätzliche Frage nicht berührt werde. „Preß Association" meldet, daß die britische Regierung von der deutschen Verordnung vorher nicht unterrichtet gewesen sei.

Von den Abendblättern nimmt das Rothermere-Blatt „Evening News" ausführlich zu der deutschen Verordnung Stellung. Es meint, Deutschland habe nach dem klugen Grundsatz gehandelt, für jeden Notfall gerüstet zu sein. Die deutsche Grenze sei von einer ungeheuren Ausdehnung. Auch sei Deutschland von einem Ring ausländischer Staaten umgeben, von denen viele schwer gerüstet seien oder kleine Länder seien, durch deren Gebiete mächtigere, aber weiter entfernte Staaten marschieren könnten. Die Deutschen seien stets von der Furcht vor einer Einkreisung besessen gewesen. Niemand könne leugnen, daß die Gefahr einer Einkreisung heute so greifbar sei, daß Deutschland klug daran tue, jede Vorsichtsmaßnahme zu ergreifen. Das mächtige Sowjetrußland sei natürlich das Land, das Deutschland am meisten fürchte, nachdem Sowjetrußland kürzlich sein Dienstpflichtalter herabgesetzt und seine Armee verstärkt habe. Der französisch-sowjetrussische Pakt und die Machtergreifung einer roten Regierung in Frankreich hätten Hitler überzeugt, daß keine Zeit verloren gehen dürfe, um Deutschland in einen möglichst starken Verteidigungszustand zu versetzen. Die Möglichkeit, daß es zwischen zwei schwer gerüsteten kommunistischen Staaten leben müsse, sei an sich schon reichlich Grund genug für Deutschland, die mächtigste Armee in Europa zu unterhalten.

Abschließend erklärt die Zeitung, die Engländer hätten sicherlich keinen Grund, sich über die Verlängerung der Dienstpflicht aufzuregen. Wenn Frankreich kommunistisch würde, dann könne die englische Grenze nicht der Rhein sein, Baldwin müßte sich dann nach einer anderen umsehen. England solle dem guten Beispiel Deutschlands folgen und sich in einen angemessenen Verteidigungszustand für alle etwaigen Notfälle versetzen. England müsse sich dann aber nicht eine große Landarmee schaffen, sondern seine Luftstreitkräfte vermehren.

Der liberale „Star" weicht von der Tonart, die die liberale englische Presse in letzter Zeit gegenüber Deutschland angeschlagen hat, nicht ab und knüpft an die deutsche Verordnung alle möglichen düsteren Vermutungen.

Massenverhaftungen in der Sowjetunion

Bereits mehrere tausend Personen von der GPU abgeholt

Leningrad, 25. August.

Der Beendigung des nach dem Beispiel der früheren großen sowjetrussischen Schauprozesse aufgezogenen Theaterprozesses gegen die — politisch seit Jahren ausgeschaltete — sogenannte Sinowjew-Gruppe ist eine neue Verhaftungswelle gefolgt, wie sie ebenfalls schon früher mehrmals beobachtet werden konnte, wenn die maßgebenden Männer der Komintern und des Kreml Ablenkungsmanöver größeren Stils für notwendig hielten.

Noch bevor die Nachricht der Taß über die Hinrichtung der 16 vom Moskauer Militärgericht wegen angeblicher Verschwörung zum Tode Verurteilten bekanntgeworden war, war durch die kommunistische Organisation mit Hilfe von rasch anbefohlenen „Arbeiter-Versammlungen" und entsprechenden Entschließungen die Stimmungsmache gegen die in dem Moskauer Prozeß von den Angeklagten als mitschuldig bezeichneten Personen eingeleitet worden. Die Verhaftungen dehnen sich aber nicht nur auf die jetzt ebenfalls als Anhänger der Sinowjew-Gruppe Verdächtigten aus.

In Moskau und auch hier in Leningrad erschienen am Montagabend, in der Nacht und Dienstag früh in zahllosen Wohnungen Beamte der für die politischen Vergehen zuständigen GPU, um die offenbar für neue Schauprozesse Bestimmten festzunehmen und abzuholen. Wie man hört, betrug die Zahl der Verhaftungen in Moskau, Leningrad und anderen Städten insgesamt bis Dienstag bereits mehrere tausend.

Hunger-Revolten breiten sich aus

Odessa, 25. August.

Die Hungerrevolten in der Ukraine haben trotz der Verhängung des Alarmzustandes für zahlreiche Truppenteile der Roten Armee in diesen Tagen weiter um sich gegriffen. Im Bezirk Poltawa, wo es bei der Plünderung eines Militärmagazins durch die Bevölkerung zu blutigen Kämpfen zwischen Arbeitern und Bauern einerseits und den Soldaten der Roten Armee andererseits gekommen war, bei denen 23 Personen getötet wurden, haben sich erneut Unruhen ereignet, die blutig unterdrückt worden sind. Von den Demonstranten sind über 200 verhaftet und dem Gefängnis in Poltawa zugeführt worden.

Ebenso sind in der Gegend von Kenotop erneut Hunderte von hungernden Arbeitern und Bauern, die ihrem Unmut über die Beschlagnahme aller Lebensmittelvorräte durch die Rote Armee Luft gemacht hatten, von der Arbeit weg verhaftet und in ein Stacheldrahtlager übergeführt worden. Sie sehen ihrer Aburteilung wegen Sabotage entgegen.

Inzwischen haben die Hungerrevolten auch auf das Gebiet der nordkaukasischen Sowjetrepublik und die Bezirke Kursk und Saratow übergegriffen. So haben in Jelansk am Don Hunderte von Arbeitern und Bauern die mit der Beschlagnahme der Lebensmittel beauftragten Kommissare der roten Armee überfallen und gelyncht. Die daraufhin eingesetzten Truppen haben rücksichtslos die Bevölkerung ganzer Dörfer verhaftet und 16 Personen, die Widerstand leisteten, erschossen. Auch in Kamensk wurden umfangreiche Verhaftungen von Kulaken, wie es in dem amtlichen Bericht heißt, wegen Sabotage vorgenommen. In Dselenkoje am Dnjepr spielten sich dramatische Vorgänge ab: Als eine Kompanie der roten Armee ausrückte, um wegen der Weigerung, die Lebensmittel abzuliefern, Verhaftungen vorzunehmen, versuchten etwa 100 Personen in Booten über den Dnjpr zu flüchten. Die Truppen eröffneten auf die Boote, in denen sich auch zahlreiche Frauen und Kinder befanden, ein Schnellfeuer. Bei der darauf entstehenden Panik kenterten zwei Boote und etwa 40 Personen ertranken in den reißenden Fluten.

*

Die Budapester Presse zu dem Moskauer Justizheater

Budapest, 25. August.

Die mit ungewöhnlicher Eile erfolgte Hinrichtung der sechzehn Angeklagten im Moskauer Sinowjew-Prozeß wird von der gesamten hiesigen Presse als kennzeichnend für die wahren Verhältnisse in Sowjetrußland beurteilt.

Der „Pester Lloyd" schreibt, seit einigen Jahren habe in zahlreichen europäischen Kreisen die Bereitschaft bestanden, an eine Normalisierung der Verhältnisse in der Sowjetrepublik zu glauben. Die summarische Hinrichtung der sechzehn Angeklagten werfe Rußland jedoch in dem Urteil der Welt in die blutigsten Zeiten des Tscheka-Terrors zurück.

Unter der Ueberschrift „Das blutige Moskauer Theater" schreibt der bekannte völkische Reichstagsabgeordnete Dr. Raijnitz im „Uj Magyarsag", es sei für Europa unmöglich, die Geheimnisse der Moskauer Politik zu verstehen. Zweifellos seien die großen innerpolitischen Spannungen, die schweren wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten und die drohende internationale Verwicklung die Ursache gewesen, die die Moskauer Regierung veranlaßte, die nervöse Spannung im Innern in eine andere Richtung abzulenken. Eine neue Entwicklung bereite sich in Sowjetrußland vor. Die alte Garde Lenins werde jetzt brutal von Stalin niedergemetzelt. Dieser blutige Machtwahnsinn, diese blutige Komödie und diese rein asiatische Herrschaft würden jedoch von Paris als europäische Kulturtat und Verbündeter angesehen.

Der katholisch-klerikale „Nemzeti Ujsag" bemerkt, das Moskauer Bluturteil sei ein mit voller Berechnung geschickt durchgeführtes Schauspiel, um die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung des eigenen Landes und Europas von dem wahren Zustand und den wirklich verantwortlichen Persönlichkeiten abzulenken.

Explosion auf der „Gorizia"

Rom, 25. August.

Ueber ein Explosionsunglück auf dem italienischen Kreuzer „Gorizia" gibt Agenzia Stefani folgende amtliche Mitteilung aus:

Nach der Ausreise von Tanger, wo sich Kreuzer „Gorizia" auf dem Weg von Kiel nach Italien wenige Stunden aufgehalten hatte, kam es zu einer Explosion, die, wie man annimmt, auf das Benzinlager im äußersten Ende des Bugs zurückzuführen ist. Durch die Explosion wurde der Schiffsrumpf beschädigt, jedoch konnte der Kreuzer mit eigener Kraft Gibraltar anlaufen, wo die englische Admiralität in vorsorglicher Weise die Hilfe des Arsenals zur Verfügung gestellt hatte. Nach den ersten notwendigen Reparaturen wird die „Gorizia" ihre Basis im Thyrrenischen Meer aufsuchen. Die Besatzung hat keinen Schaden genommen.

Tagesfragen

Deutscher Professor in Basel entlassen Die Regierung des Kantons Basel-Stadt hat den Basler Hochschulprofessor für pathologische Anatomie, den deutschen Staatsangehörigen Dr. Gerlach, wegen angeblicher nationalsozialistischer Betätigung entlassen. Die „Berliner Börsenzeitung" beschäftigt sich in einem Leitaufsatz mit der von der Regierung des Kantons Basel-Stadt verfügten Entlassung Prof. Dr. Gerlachs. Das Blatt stellt zunächst fest, daß diese Entlassung ein bezeichnendes Licht auf die in der Schweiz übliche Stellungnahme gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland werfe. Trotzdem erst vor kurzem die Ermordung des Landesgruppenleiters Gustloff gezeigt habe, wohin ein derartiges Verhalten führen könne, gehe in der Schweiz die Hetze gegen Deutschland unentwegt weiter. Im Falle Prof. Gerlach handele es sich aber nicht nur um die üblichen kommunistischen und jüdischen Umtriebe. Dieser Fall sei vor allem deshalb lehrreich und interessant, weil hier eine schweizerische Behörde für die fristlose Entlassung verantwortlich sei.

„Prof. Gerlach", so schreibt die „Börsenzeitung", „wird vorgeworfen, daß er Nationalsozialist und daß diese Tatsache mit seiner Lehrtätigkeit an einer Schweizer Universität nicht in Einklang zu bringen sei. Nach Ansicht Schweizer Behörden genügt es also schon, daß ein Reichsdeutscher der in seinem Vaterlande führenden Bewegung angehört, um ihn auf die Straße zu setzen." Man macht Prof. Gerlach den Vorwurf, in einem Schulungslager der deutschen Studentenschaft in Ueberlingen einen Vortrag gehalten zu haben. Die Kantonsregierung entlasse also einen Reichsdeutschen, weil er in Deutschland vor Reichsdeutschen gesprochen habe. Weiter wird, wie das Blatt mitteilt, Prof. Gerlach vorgeworfen, daß er seiner Tochter verboten habe, an einer Sammlung für Emigrantenkinder teilzunehmen. Er habe an die Schulleitung geschrieben, er betrachte diese Sammlung als unmoralisch, da von den Emigranten Tausende von Franken zur Finanzierung der antideutschen Hetzpresse ausgegeben werden, anstatt mit diesem Gelde notleidende Rassegenossen zu unterstützen. Abschließend kommt das Blatt zu der Feststellung, daß jeder Reichsangehörige ohne Rücksicht darauf, ob er Parteimitglied sei oder nicht, als Nationalsozialist zu betrachten sei. Wenn man daher Deutsche als Gäste in einem fremden Land dulde, müsse man wissen, daß man damit gleichzeitig auch Nationalsozialisten in seinem Land dulde. „Die Entlassung deutscher Staatsbürger aus ihren Stellungen, lediglich, weil sie Nationalsozialisten sind, verstößt somit gegen grundlegende Sätze des Fremdenrechts." Derartige Maßnahmen seien nur zulässig, wenn eine Gefahr für politische, soziale oder wirtschaftliche Interessen des Gastlandes vorliegen. Der Nationalsozialismus, der eine deutsche Angelegenheit sei, verzichte jedoch im Gegensatz zum weltrevolutionären Kommunismus auf eine Uebertragung seiner Idee auf andere Völker und Staaten.

*

Der Schlächter von Kanton Der „Schlächter von Kanton", einer der übelsten bolschewistischen Agitatoren und Mordbrenner, der aus der Spartakistenzeit auch in Deutschland unrühmlichst bekannte Kommunist Heinz Neumann, treibt, wie Mitteilungen des Direktors der spanischen Zeitung „Informaciones", Victor de la Serna, bestätigen, sein blutiges Unwesen in Spanien. Serna hat von Marseille aus, wohin er sich aus den Klauen der roten Miliz retten konnte, eine Reihe sehr interessanter Mitteilungen gemacht, die das Bild völlig abrunden, das wir ohnehin von der direkten Einmischung der Moskauer Stellen in die spanischen Wirren besitzen. Danach sind „die wirklichen Diktatoren von Madrid zwei Ausländer: der Sowjetrusse Brofky und der berüchtigte Heinz Neumann." Die Mitglieder der spanischen Linksregierung stehen unter der Fuchtel dieser beiden Bolschewisten. Brofky gilt als der offizielle Beauftragte der Komintern. Neumann hat es sich zur Aufgabe gemacht, die spanischen Bürger zu „überwachen", er macht die Gesetze, woraus zu schließen ist, daß er der Leiter der bolschewistischen Tscheka auf spanischem Boden ist. So wie in Spanien, hat Neumann, der Jude ist, schon früher überall dort in der bestialischsten Weise gewütet, wo die Bolschewisten einen neuen Brandherd zu entzünden versuchten. Seine Tätigkeit bei dem kommunistischen Aufstand in China in den Jahren 1926/27 brachte ihm den Beinamen „Der Schlächter von Kanton" ein. Neumann war einer der kommunistischen Haupträdelsführer, die Ende 1932 und Anfang 1933 einen kommunistischen Umsturz in Deutschland vorbereiteten, der nur durch die Machtergreifung des Führers verhindert worden ist.

*

„Einmischung" Mit der Veröffentlichung ihres Jahresberichtes werden die englischen Gewerkschaften der Londoner Regierung keine allzu große Freude bereitet haben. Der Bericht steht vom ersten bis zum letzten Wort unter dem Motto „Einmischung" — Einmischung um jeden Preis. Die unterirdische Wühlarbeit der internationalen Marxisten ist hinlänglich bekannt, neu ist nur die Tatsache, daß man sich jetzt vor aller Oeffentlichkeit zu diesen friedensstörenden Quertreibereien bekennt. Fragt sich nur, ob Dummheit oder Absicht bei der Veröffentlichung Pate gestanden haben. Auf jeden Fall aber: der Bericht führt der ganzen Welt klar und eindeutig vor Augen, wer die Friedensstörer sind. Sir Samuel Hoare hat erst vor wenigen Tagen darauf hingewiesen, daß es in England nur eine Gruppe gibt, die nicht für den Frieden, sondern für den Krieg sei — die Sozialisten. Die englischen Marxisten haben sich bemüht, so schnell wie möglich den Beweis für die Richtigkeit dieser Worte zu erbringen. Aufschlußreich ist der Bericht auf jeden Fall, auch wenn man davon absieht, daß er nicht allzu wenige Prahlereien enthält. Die englische Regierung wird auf jeden Fall guttun, sich das Wirken dieser Gewerkschaften einmal etwas näher anzusehen und den Eifer, mit dem diese Herren sich in die politischen Verhältnisse anderer Staaten einmischen, einzudämmen. Ganz sicher scheinen sich diese sogenannten Gewerkschaftsführer bei ihrer Maulwurfsarbeit ja nicht zu fühlen, denn sonst würden sie ihren Genossen nicht „Vorsicht und Stillschweigen" anempfehlen. Das englische Beispiel belehrt uns von neuem darüber, daß es sinnlos ist und der rauhen Praxis völlig widerspricht, wenn man ängstlich Unterschiede zwischen den verschiedenen Tönungen machen wollte. Die sogenannten gemäßigten Richtungen sind in einer Hinsicht doppelt gefährlich, sie täuschen ihre Anhänger länger und gründlicher darüber, daß sie zwangsläufig den gleichen Zielen zudrängen und zutreiben wie die „noch weiter links" stehenden Gruppen, die weniger wohlanständig sich gebärden und weniger Rücksicht auf bürgerliche und kleinbürgerliche Empfindlichkeit nehmen. Der Kampf gegen den Marxismus kann nur ein Kampf gegen den Marxismus aller Schattierungen und Sorten sein.

Landesbibliothek Oldenburg

Abd el Krim taucht auf

Mit Wissen französischer Stellen nach Spanisch-Marokko unterwegs?

Berlin, 25. August.

Während das französische Kolonialministerium bestreitet, daß Abd el Krim die ihm als Zwangsaufenthalt angewiesene Insel Reunion verlassen habe, kann die „Deutsche Allgemeine Zeitung" in einer eigenen Meldung auf die in maßgebenden Pariser Kreisen sich hartnäckig haltenden Gerüchte verweisen, die davon sprechen, daß Abd el Krim, der von Frankreich vor etwa zehn Jahren unterworfene und dann eingekerkerte Führer der Riffkabylen, zwar nicht „entflohen" ist, aber im Auftrag französischer Kreise auf einem französischen Schiff die Insel Reunion verlassen konnte, um nach Marokko gebracht zu werden. „Man sieht hier", so sagt die Meldung weiter, „in diesen Gerüchten eine neue Bestätigung der Meldungen, die gestern u. a. das „News Chronicle" gebracht hat, daß nämlich hinter dem Rücken Francos in Spanisch-Marokko ein Aufstand der Mauren angezettelt werden soll, um damit der Militärbewegung einen Dolchstoß in den Rücken zu versetzen.

Bereits der Bericht des linksstehenden „News Chronicle" hatte daran erinnert, daß die Madrider Regierung und „andere Stellen" durch ihre Agenten riesige Summen unter den Eingeborenen Spanisch-Marokkos verteilen ließen, um erstens die Anwerbung von Rekruten für das nationalistische Heer zum Stillstand zu bringen und zweitens die maurische Bevölkerung zum Aufstand gegen Franco aufzureizen. Ueber die Tätigkeit der Kommunisten in Spanisch-Marokko hieß es in dem Bericht des englischen Blattes: „Obgleich die Komintern in keiner Weise Frankreich Schwierigkeiten bereiten will, erzählt man, daß kommunistische Agenten aus Barcelona vor wenigen Monaten Geld an die maurischen Nationalisten ausgegeben haben. Jetzt könnten sie ihr Geld an eine Sache wenden, die, wenn sie nicht zu weit geht, sich zum Besten ihrer französischen Freunde auswirken würde."

Die Nachricht von der Freilassung Abd el Krims mit dem Zweck der Aufwiegelung der Marokkaner gegen Franco wirft auf das Zusammenspiel zwischen Madrid, Paris und Moskau ein neues und sehr bezeichnendes Licht."

*

Parteiführer in Madrid hingerichtet

Hendaye, 25. August.

Nach einer amtlichen Mitteilung aus Madrid wurden dort in einem Schnellprozeß mehrere Todesstrafen verhängt. Unter den Verurteilten befinden sich der ehemalige Minister Melquiades Alvarez, Führer der liberaldemokratischen Partei; der ehemalige Minister Martinez de Velasco, Führer der Agrarpartei; Miguel Primo de Rivera, der Bruder des Faschistenführers; der bekannte faschistische Fliegeroffizier Ruiz de Alda und der Nationalistenführer Albinana. Die Anklage behauptet, die Genannten hätten eine führende Rolle bei dem Brand im Madrider Gefängnis vor wenigen Tagen gespielt, ein Brand, der künstlich von den Faschisten gelegt worden sei und ihrer Befreiung hätte dienen sollen. Die Todesstrafe ist bereits vollstreckt worden.

In Barcelona wurden Madrider Meldungen zufolge am Montag vier Offiziere, in San Sebastian sechs Offiziere von Roten erschossen. In Madrid ereilte das gleiche Schicksal vier Kavallerieoffiziere.

Die Sieger des Rundfunksprecher-Wettbewerbs

Berlin, 25. August.

Im großen Sitzungssaal des Funkhauses empfingen am Dienstag vormittag Reichssendeleiter Hadamowsky und Direktor Voß die zur Zeit in Berlin weilenden, aus den Bezirksausscheidungen als Sieger hervorgegangenen acht Teilnehmer am Rundfunksprecher-Wettbewerb. In seiner Begrüßungsansprache erinnerte der Reichssendeleiter daran, daß die Sieger aus den vorjährigen Kämpfen heute zum großen Teil entweder als Rundfunksprecher beschäftigt oder in der Funkpresse tätig seien. Mehrere Sieger aus früheren Wettbewerben gehörten heute zu den besten Funkberichtern, die bei politischen Großkundgebungen und letzthin auch beim Olympia-Weltsender in Garmisch-Partenkirchen und in Berlin mit Erfolg eingesetzt werden konnten. Reichssendeleiter Hadamowsky betonte weiter, daß man mit diesen Sprecherwettbewerben dem Rundfunk immer wieder frische Kräfte zuführen wolle. Es werde Wert darauf gelegt, Mitarbeiter zu erhalten, die aus der Jugend und aus dem Volke kommen. Während der Fernseh-Uebertragungen von den Olympischen Spielen konnte festgestellt werden, daß auch für den Bildfunk der Sprecher ebenso notwendig sei wie für den Rundfunk. Er erschließe dem Funkberichter reiches Neuland. Ausgeprägtes Verantwortungsgefühl, so schloß der Reichssendeleiter, sei unbedingte Voraussetzung für den Beruf des Rundfunksprechers, ein Beruf, der ebenso wichtig sei wie der des Journalisten.

Die acht Bezirkssieger werden in Berlin in der Zeit vom 25. bis 27. August zunächst einer eingehenden Schulung unterzogen, um dann bis zum 6. September als Rundfunksprecher am Volkssender tätig zu sein. Am letzten Tage des Volkssenders wird schließlich im Rahmen einer Reichssendung die öffentliche Urteilsverkündung und Preisverteilung erfolgen.

Dr. Schacht in Paris

Paris, 25. August.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht traf am Dienstag um 20.55 Uhr mit dem Flugzeug der Deutschen Lufthansa in Le Bourget ein. Zum Empfang hatten sich der deutsche Botschafter in Paris, Graf Welczek, der Landesgruppenleiter Frankreichs der AO der NSDAP Schleier, und einige Herren der Botschaft eingefunden. Dr. Schacht wird in der deutschen Botschaft Wohnung nehmen.

Der Besuch Dr. Schachts wird in wirtschaftlichen und politischen Kreisen der französischen Hauptstadt mit größtem Interesse verfolgt. Obwohl man weiß, daß der Besuch in erster Linie nur einen Höflichkeitsakt und den Gegenbesuch zu der Reise des Gouverneurs der Bank von Frankreich, La Beyrie, nach Berlin darstellt, so nimmt man doch an, daß Dr. Schacht neben dem Leiter der Bank von Frankreich auch zahlreiche französische Politiker und Wirtschaftler treffen werde. Die Dauer des Aufenthalts Dr. Schachts in Paris ist noch nicht näher bekannt. Am Mittwoch wird der Gouverneur der Bank von Frankreich, La Beyries, Dr. Schacht zu Ehren ein Frühstück geben, an dem auch Ministerpräsident Leon Blum, Außenminister Delbos und der Handels- und Finanzminister teilnehmen werden.

Die Morgenblätter melden

General Cabanellas: Nach Militärdiktatur folgt Entscheid über die spanische Staatsform

Lissabon, 26. August.

(Letzter Funkbericht)

Am Dienstag traf der Präsident der Nationalregierung in Burgos, General Miguel Cabanellas, in Sevilla ein. Die Bevölkerung bereitete dem General einen freudigen Empfang.

In einem Interview, das General Cabanellas einem Sonderberichterstatter des „Diario de Lisboa" gab, äußerte er seine absolute Zufriedenheit mit dem bisher Erreichten. Im Gegensatz zu den Milizen, bei denen man allgemein Kampfesmüdigkeit feststellen könne, sei der Geist bei den Truppen der Nationalisten nach wie vor ausgezeichnet. Die gewisse Langsamkeit, die man beim Vormarsch auf Madrid einhalte, entspräche dem von den nationalistischen Generälen aufgestellten Vormarschplan. — Ueber die zukünftige Regierungsform Spaniens befragt, sagte General Cabanellas, daß diese Frage zur Zeit nicht akut sei. Ueber die Notwendigkeit einer Militärdiktatur, die gründlich Ordnung schaffen werde, sei man sich ja wohl allgemein im klaren. Dann werde das spanische Volk selbst entscheiden, welche zukünftige Staatsform zu wählen sei. In dem Gespräch führte Cabanellas weiter an, daß er Gegner einer Autonomie sei, die Katalonien habe. Die Verwaltung müsse natürlich die Eigenheiten der Provinzen berücksichtigen, ohne daß dadurch aber die starke Zentralgewalt beeinträchtigt werde.

*

Große Schlacht bei San Sebastian unmittelbar bevorstehend?

London, 26. August.

(Letzter Funkbericht)

Nach den letzten hier vorliegenden Meldungen aus Spanien, steht an der Nordfront bei San Sebastian eine Schlacht unmittelbar bevor, die, wie der Reuter-Korrespondent annimmt, an Ausmaß und Erbitterung alles Bisherige übertreffen werde. Die Militärgruppe habe erhebliche Verstärkungen aus der Fremdenlegion erhalten.

Der Gewährsmann des Reuter-Büros meldet weiter aus Madrid, daß dort die Lebensmittelversorgung immer größere Schwierigkeiten mache, jedoch im allgemeinen Ruhe herrsche.

Nach Meldungen aus dem Hauptquartier der Nationalisten steht ein großer Teil von Malaga in Flammen.

*

600 Marineoffiziere von Marxisten ertränkt

Lissabon, 26. August.

(Letzter Funkbericht)

In seiner Abendansprache über den Sender Sevilla meldete General Queipo de Llano am Dienstag, daß die Aufräumungs- und Säuberungsmaßnahmen im Bergwerksgebiet von Rio-Tinto, das sich bekanntlich völlig in der Gewalt der Kommunisten und Anarchisten befand, große Fortschritte gemacht hätten. Mit wenigen Ausnahmen befänden sich jetzt alle Bergarbeiterdörfer in den Händen der Militärgruppe.

Von der Guadarrama-Front berichtete der General, daß General Mola die Wasserzuleitungen nach Madrid beherrsche. Er wolle jedoch mit Rücksicht auf die Zivilbevölkerung der spanischen Hauptstadt die Wasserzufuhr nicht abschneiden, denn Barbareien wolle das Nationalheer nicht begehen. Im übrigen seien am Dienstag an der Guadarrama-Front zwei Kommandanten der Guardia Zivil mit ihren Truppen zu den Nationalisten übergegangen.

Weiter machte General Queipo de Llano die Mitteilung, daß fast 600 Offiziere der Marinestation in Cartagena, die sich gegen die Marxisten aufgelehnt hätten, mit Steinen um den Hals ins Meer geworfen worden seien.

Der General bestätigte dann die Bombardierung von Cadiz durch Flugzeuge der Madrider Regierung, wobei drei Kinder getötet worden seien. Auch Granada sei am Dienstag erneut durch Regierungsflugzeuge mit Bomben belegt worden. Der dort angerichtete Schaden sei jedoch gering gewesen.

In Asturien hätten die Nationalisten den Ort Cangas de Tineo besetzt und die Marxisten in die Flucht geschlagen.

*

Der amerikanische Botschafter in Paris zurückgetreten Bullitt sein Nachfolger

Washington, 26. August.

(Letzter Funkbericht)

Präsident Roosevelt gab bekannt, daß der amerikanische Botschafter in Paris, Strauß, aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten ist. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige amerikanische Botschafter in Moskau, Bullitt, ernannt.

*

Eisenbahnzug durchfährt die Bahnhofswand Tschechoslowakische Soldaten verletzt

Prag, 26. August.

(Letzter Funkbericht)

Die Morgenblätter berichten von einem Unglück auf der Station Opatowitz bei Königgrätz. Beim Verschieben von Güterwagen fuhren die Wagen über den Prellbock hinaus und durchbrachen die Wand eines Lagerhauses, in dem zur Zeit gerade Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 42 aus Theresienstadt untergebracht waren. Vier Soldaten wurden schwer verletzt und mußten im Krankenhaus Hilfe in Anspruch nehmen. Eine Anzahl der Soldaten kam mit leichteren Verletzungen davon.

In wenigen Zeilen:

Der Reichs- und Preußische Verkehrsminister gibt bekannt, daß in der vergangenen Woche im Reiche 143 Tote und 4318 Verletzte als Opfer des Straßenverkehrs zu beklagen sind.

•

Der Führer hat an Korpsführer Hühnlein folgendes Antworttelegramm gesandt: „Für die Meldung von dem deutschen nGroßg im „Großen Preis der Schweiz" danke ich Ihnen herzlich. Ich bitte Sie, den deutschen Fahrern zu ihren neuen Siegen meine besten Glückwünsche zu übermitteln."

•

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den Bühnenbildner Benno von Arent im Anschluß an den ihm bereits am 15. Januar 1936 erteilten Auftrag, das deutsche Bühnenbildwesen einheitlich auszurichten, nunmehr die Bezeichnung „Reichsbühnenbildner" verliehen.

•

Auf der Nürnberger Zeppelinwiese wurde am Dienstag der letzte Stein in die 360 Meter lange Haupttribüne, die von einem mächtigen Säulengang gekrönt ist, eingefügt. Damit ist das wichtigste Bauwerk für den Reichsparteitag 1936 vollendet. Aus diesem Anlaß gab Oberbürgermeister Liebel den Inhalt eines Telegramms bekannt, das dem Führer die Vollendung der Arbeiten meldet.

•

Kronprinz Paul von Griechenland hat beim Abschied vom Zentralflughafen Berlin an den Führer und Reichskanzler ein Dankestelegramm gerichtet.

•

Felix von Weingartner ist von seinem Posten als Direktor der Wiener Staatsoper zurückgetreten. Auf Ersuchen des Ministers wird Dr. von Weingärtner an dem Institut als Gastdirigent tätig sein. Anläßlich seines Rücktrittes wurde ihm in Würdigung seiner Verdienste der Titel Generalmusikdirektor verliehen. Der Unterrichtsminister hat den Direktor Dr. Erwin Kerber mit der alleinigen Führung der Staatsoper betraut.

•

Die Mitteilung über die Verlängerung der Militärdienstzeit im Reichsheer wird von der polnischen Presse an hervorragender Stelle gebracht. Die Ueberschriften betonen, daß es die Antwort Deutschlands auf den sowjetrussischen Imperialismus sei.

•

Vor dem deutschen Konsulat in Preßburg haben etwa 100 Kommunisten, darunter zahlreiche Juden, Lärmkundgebungen veranstaltet.

•

Der Erzbischof von Canterbury wendet sich in einer Erklärung gegen die bolschewistische Schreckensherrschaft in Spanien.

•

Unter der Ueberschrift „Menschenrechte" bringt der Mailänder „Popolo d'Italia" eine scharfe Abrechnung mit dem Kommunismus und seinen Freunden.

•

Anläßlich der Feier des 70jährigen Bestehens der deutschsprachigen „Großdaytoner Zeitung" in Dayton im mittelwestlichen Staat Ohio sandte Präsident Roosevelt ein sehr herzliches Glückwunschtelegramm. Er erklärte darin u. a., daß die bewährten Eigenschaften der Männer und Frauen aus Deutschland zum Ausbau und Fortschritt in allen Teilen Amerikas beigetragen hätten.

•

Der Schweizerische Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, in der schwere Strafbestimmungen im Falle der Uebertretung des Verbotes der aktiven Teilnahme an militärischen Operationen in Spanien festgesetzt werden.

•

Unter der Ueberschrift „Wenn die Roten siegen" untersucht das „Journal de Genève" in seinem Leitaufsatz die unseligen Folgen, die ein solcher Ausgang des spanischen Bürgerkrieges für ganz Europa haben würde.

•

Die „Morningpost" wendet sich in scharfer Form in einem Leitaufsatz gegen die Einmischungsversuche des englischen Gewerkschaftskongresses.

•

Unter abenteuerlichen Umständen ist der spanische Boxer Paolino aus dem Gefängnis in San Sebastian geflohen und vor der bereits gemeldeten Hinrichtung bewahrt worden.

•

Wie Reuter aus Gibraltar meldet, sind am Dienstag zwei spanische Fischdampfer auf der Höhe von Gibraltar von einem britischen Kriegsschiff aufgehalten, durchsucht und nach Gibraltar gebracht worden. Es wurde jedoch festgestellt, daß sie kein Kriegsmaterial an Borden hatten, und die Fischdampfer wurden wieder freigelassen.

•

Die Pariser Nachrichten über die Ermordung des Erzbischofs von Tarragona, des Kardinals Vidal y Barraques, werden von unterrichteter katholischer Seite als falsch bezeichnet. Der Kardinal, der sich bei Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges in Barcelona befand, konnte mit Hilfe des italienischen Konsuls nach Italien flüchten, ist aber noch nicht in Rom eingetroffen.

•

Der spanische Gesandte in Sofia Carlos de Mirando hat, wie amtlich mitgeteilt wird, die bulgarische Regierung verständigt, daß er seinen Rücktritt erklärt und sich der provisorischen Regierung in Burgos zur Verfügung gestellt habe.

•

Mit dem deutschen Dampfer „Tarragona" trafen aus Alicante 69 Spanien-Flüchtlinge verschiedener Staatsangehörigkeit in Lissabon ein.

•

Die royalistische „Action Francaise" behauptet, daß ein französischer Fliegeroffizier der Reserve ein Geschwader ausländischer Freiwilliger in Madrid befehlige.

•

General Queipo de Llano teilte in einer Rundfunkansprache mit, daß das von den Roten in Toloso zurückgelassene Kriegsmaterial zu einem großen Teil französischen Ursprungs gewesen sei.

•

Einem Havas-Bericht aus Burgos zufolge konnte der letzte Angriff der roten Miliz auf Cordoba durch die Flugzeuge der Nationalisten vereitelt werden.

•

Die Direktion der Jungfrau-Bahn teilte am Dienstagabend mit, daß es der Münchener Bergwacht gelungen sei, die Leiche des am Eiger-Gletscher tödlich abgestürzten Berchtesgadener Toni Kurz zu bergen.

•

Eine Anzahl Sträflinge des Staatszuchthauses in Georgia wollten nachts aus einem Schlafsaal ausbrechen, indem sie unter lautem Toben die Saaltüren mit eisernen Bettstellen einzuschlagen und den Schlafsaal in Brand zu stecken versuchten. Die Wärter schossen schließlich auf die Tobenden mit Schrotgewehren, wobei ein Sträfling getötet und 15 verwundet wurden.

•

Nach neuen amtlichen Berichten über die Schäden der Unwetterkatastrophe in Korea vor zwei Wochen beträgt die Zahl der Toten 413 die Zahl der Vermißten, die ebenfalls als tot gelten müssen, 156, und die Zahl der Verwundeten 563. Es wurden 32 000 Häuser zerstört oder beschädigt. Ueber 100 Schiffe sind gesunken oder gestrandet.

•

Wie aus Leutkirch (Oberschwaben) gemeldet wird, ereignete sich dort eine furchtbare Familientragödie. In einem Anfall geistiger Umnachtung ertränkte die Ehefrau Theresia Blattner aus Urlau ihre vier Kinder im Alter von eins bis fünfeinhalb Jahren in einem Brunnenschacht.

Landesbibliothek Oldenburg

Alles fürs
Baby
kauft man gut und preiswert bei
Gehrels
GEGR. 1786

Oldenburger Landesrennverein e.V.

Gemäß § 14 der Vereinssatzg. wird zu **Sonnabend, dem 12. September 1936, 16 Uhr,** im Hotel „Zum Neuen Hause" zu Oldenburg eine

außerordentliche Mitgliederversammlung

einberufen, zu der die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Satzungsänderungen
3. Verschiedenes.

Der Vorsitzende
gez.: G. Hullmann

4/20-Opel-Limousine
wegen Platzmangels billig zu verkaufen. Besichtigung nur am 30. 8. 36.
Hans Lichtenberg, Weserdeich bei Berne.

Billige Sonderfahrt nach Wangerooge

Sonntag, den 30. August

Fahrpreis ab Wilhelmshaven RM 3.—
Anschlüsse: 6.26 ab Oldenburg Hbf. an 23.46
8.00 ab Wilhelmshaven ab 22.42
10.45 an Wangerooge Bhf. ab 17.30

Karten nur im
Reisebüro v. Seggern, Oldenburg, Lange Str. 68 und Hauptbahnhof

Zuschneide-Lehrschau

Heute, Mittwoch, und morgen, Donnerstag, findet im Lokal „Zum schiefen Stiefel", Nadorst, **Freitag und Sonnabend** bei Stührenberg, Eversten, abds. 8 Uhr, eine **Zuschneide-Lehrschau** statt. — Jede Frau, jedes junge Mädchen kann sofort selbständig zuschneiden. Ohne Vorkenntnisse. Unkostenbeitrag 20 ₰

Tanzschule Buß

Weitere Anmeldungen zum am 31. August beginnenden Abendkursus **Elisabethstraße 12, Teleph. 4592** erbeten

Aus gutem Haushalt an Liebhaber zu mäßigen Preisen
verkaufe geschnitztes, dunkles Eichenzimmer
oldenburgische und ostfriesische Kunstarbeit, antike Zinn- und Messingsachen usw., alte Pendüle und Standuhr. Angebote unter B 5465 an Büttners A.-E., Handelshof

Amtliche Bekanntmachungen

Ich habe für den

Wasserzug Nr. 3 des Bezirkes der früheren Stadtgemeinde Oldenburg

bezüglich der Anlagen des Wasserzuges ein neues Regulativ aufgestellt. Der Entwurf liegt vom 26. d. M. ab auf 3 Wochen im Stadtbauamt, Schloßplatz 7, Zimmer 19, öffentlich aus. Einwendungen sind innerhalb einer Frist von 4 Wochen, beginnend am genannten Tage, im Stadtbauamt anzumelden und zu begründen.

Oldenburg, den 22. August 1936

Der Oberbürgermeister

Einkochgläser

REX NORMA
enttäuschen Sie nie
Georg Stöver
Lange Straße 75

Melching

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Als Verlobte grüßen
Elise Zumholz
Christian Müller
Bokel — Bokel
Feier am 30. August 1936

Vermählungs-Anzeigen

Ihre Vermählung zeigen an
Dr. phil., Dr. rer. techn.
Heinz Dählmann
Martha Dählmann geb. Mann
Berlin SW 29, Gneisenaustr. 95 — August 1936 — zurzeit Würzburg, Hindenburgstr. 10

Geburts-Anzeigen

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen erfreut an
Hugo Feldhoff und Frau
Marta geb. Winter
Oldenburg, den 26. August 1936

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 25. August 1936.
Unsere liebe Mutter
Helene Högl
geb. Kraas
ist heute morgen im 86. Lebensjahre sanft entschlafen.
Oberpostrat **Senger und Frau**, Dora geb. Högl, **Berlin**
Oberpostdirektionspräsident i. R. **Schüller und Frau**, Martha geb. Högl, **Bremen**
Oberlandesgerichtspräsident **Dr. Högl und Frau**, Emma geb. Gramberg, **Oldenburg**
Antonie Högl geb. Sievers
Die Beerdigung findet statt am Freitag, 28. August, vormittags 9½ Uhr, von der Kapelle des Pius-Stiftes aus. Andacht dort 9 Uhr.

Oldenburg, Melkbrink 65.
Nach Gottes unerforschlichem Rat wurde heute nach kurzer, heftiger Krankheit mein innigstgeliebter, guter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Bruno Steinitz
im 39. Lebensjahre von uns in die Ewigkeit genommen
Um stille Teilnahme bitten
Marga Steinitz geb. Bücking
Ingrid Steinitz
nebst Angehörigen
Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 28. August, vormittags 9 Uhr, von der Kapelle des Evgl. Krankenhauses. Trauerandacht ¼ Stunde vorher. Freundlich zugedachte Kranzspenden zum Evangelischen Krankenhaus erbeten

Immobilverkauf

Schmiedemeister **Behrens** beabsichtigt, seine in Bokel bei Wiefelstede belegene

Besitzung (neues Gebäude nebst etwas Gartenland)

mit sofortigem Antritt unter günstigen Bedingungen durch mich zu verkaufen. Die Besitzung eignet sich vorzüglich für einen Gewerbebetrieb jeder Art.

Interessenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

W. Degen, Grundst.makler
Rastede

Kohlpflanzen. Nadorst. Str. 250.

Wohnhaus

Dobbenviertel, ruhig und sonnig., auch für Büro und Praxis geeignet, für nur 20 000 RM zu verkaufen. Anzahlung gern nach Uebereinkommen. Näheres dch.
D. K. Vogt Grdst.-Makler, Tel. 4763, Brüderstr. 24

Die altbekannte
Gastwirtschaft „Zur Mühle" in Ostrittrum

habe ich mit Antritt zum 1. November d. J. neu zu verpachten. Acker- und Weideland kann nach Belieben mitgepachtet werden. Pachtliebhaber wollen sich bei mir melden.

Joh. Bührmann
Grundstücksmakler, Döttlingen

Weideland-Verkauf

Hatterwüsting. Wilh. Hausfeld Erben lassen am

Donnerstag, 3. Sept. 1936,
nachmittags 6 Uhr,
in Renkens Wirtshaus, dort,
ca. 1½ Hektar Weideland

belegen bei den Voßbergen, mit Antritt 1. November d. J. zum Verkauf auffetzen.

Heinr. Ripken,
vereid. Versteigerer.

Mahagoni-Eckschrank und alte Möbel zu vkf. Nachzfr. in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Grundstücks-Verkauf

Kirchhatten. Wilhelm Meyer, Rüstringen, läßt am

Donnerstag, 3. Sept. 1936,
nachmittags 3 Uhr,
in Thölstedts Gasthaus, daselbst, sein in Hatten hinterm Holze belegenes

Acker- und Weideland

groß 4,20 Hektar, mit Antritt 1. Mai 1937 zum Verkauf aufsetzen.

Heinr. Ripken,
vereid. Versteigerer.

Aufforderung

Ueber Forderungen an den Nachlaß des verstorben. Bauern **Johann Hinrich Folte** in Eckfleth erbitte ich spezifiz. Rechnungen bis zum 1. September d. J.

Th. Schmidt, vereid. Versteig., **Großenmeer.**

Schallplatten-Schneidegerät

billig zu verkaufen.
Schleusenstraße 26.

2-Familienhaus

ländliche Bauart, mit Stallung und ca. 2 Scheffelsaat Land für 8000 RM zu verkaufen. Anzahlung und Antritt nach Vereinbarung.

Otto Claußen Grundstücksmakler
Hauptstraße 89

Verkaufe aus Privathaushalt

wegen Verkleinerung drei Bettstellen mit Matratzen, ein, **Bettstücke,** einen kleinen **Waschtisch.** Angebote unter P 5466 an Büttners Ann.-Exp., Handelshof.

11/55-Hansa-Limousine

überholt und in bestem Zustand, sehr billig abzugeben. Guter Miet- oder Lieferwagen.
Haarenufer 32.

Nachlaßsachen billig

gegen bar zu verkaufen Donnerstag und Freitag von 9 bis 12 und von 16 bis 19 Uhr. U. a. einfache Schränke und Kommoden, ein Mahag.-Sofa, Stühle, Tisch, ein klein. Damenschreibtisch.
Cäcilienstraße 7.

Miele

Motor-Fahrrad mit Sachs-Motor **Modell 1936**

Miele-Motor-Fahrräder werden gern gekauft, da sie in Konstruktion, Material und Form unübertroffen sind und sich vielfacheffach glänzend bewährt haben.
Munderloh
Oldenburg, Lange Str. 73

Prima „Hansa"-Limousine
fast neuwertig, 4-Zyl., **preiswert zu verkaufen.** Angebote unter O R 309 an die Geschst. d. Bl.

Nägelkürzen, Hühneraugenhilfe de Groot Haarenstr. 15

Graue Haare R 480 Beweist bestimmt! Bestes Haarfärbemittel. Keine Verfärbung. Keine Hautreizung. Haarfarbe-Wiederhersteller **Orfa**
Sicher zu haben: **Kreuz-Drogerie Kolwey,** Lange Str. 43, Nähe Rathaus

Spulwürmer und **Madenwürmer** bei Kindern und Erwachsenen werden durch eine Radikalkur mit Hofapotheker Schaefers wirksam. **Wurm-Flock** in kurzer Zeit beseitigt. Alleinvert.: **Kreuz-Drogerie Kolwey,** Ind. Apoth. Büsing, Lange Straße 43, beim Markt

Teilhaber

Kaufmann (Anfang 40) sucht tätige Beteiligung
an solidem Fabrikation- oder Großhandelsunternehmen
mit 10 000 RM
Zusagenden Falles kann weiterer Betrag eingeschossen werden. Angebote unter O P 311 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufgesuche

Büch.borte u. Nähtisch ges. Ang. unter C Fil. Nadorster Str. 30.

Flaschen kauft andauernd
Theodor Wille,
Lange Straße 42, Telephon 3650.

Gardinen nähen
Stoffe dekatieren
Stepperei Damm 37

OLYMPAN FEINKORN der neue Fotofilm
Schleussner
Fotohaus Kohlmorgen
Ziegelhofstr. 17
Sämtl. Fotomaterial, das der Amateur braucht

Tür- u. Firmenschilder
in jeder Ausführung wie Emaille, Messing, Kupfer, Glas, Porzellan, usw.
M. Hering, Schilderfabrik, **Oldenburg**
Achternstr. 34 Fernspr. 2321

Sauerkraut
neu eingetroffen
Paul Logemann Reformhaus
Ruf 2806 Gaststr. 24

Haustür und Stubentür zu vkf. Näheres Nadorster Straße 30.

Aerztetafel

Zurück
Dr. Jahn
Zahnarzt
Gartenstraße 4

Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft am 23. August 1936 infolge Gehirnschlages in ihrem 88. Lebensjahr unsere heißgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter
Ihre Exzellenz
Marie Freifrau v. Frydag
geb. Freiin v. Rössing
Ihr Leben war selbstlose Liebe
Im Namen der Hinterbliebenen
Peter Freiherr v. Frydag, Oberst (E)
Gunda Freifrau v. Frydag, Dechantin
BASSUM, 23. August 1936
Beisetzung Donnerstag, den 27. August, um 10.30 Uhr in **Daren** bei Vechta (Wagen zur Abholung 9.30 Uhr in Falkenrott)

Zweierlei Dinge gehören in jeden Haushalt:
Für die Hausfrau: Ein reichhaltiger Wirtschaftsteil, Nachweis guter Einkaufsquellen
Für den Hausherrn: Guter politischer Nachrichtendienst
Für beide: Der fesselnde, hochstehende Unterhaltungsteil und der gute Roman
Das alles bieten die „Nachrichten für Stadt und Land"

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage zu Nr. 231 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Mittwoch, dem 26. August 1936

„Die Pferde — oder Krieg!"

Achttausend kanadische Pferde flohen über die Grenze

Wochenlang brannte die Sonne über dem unendlichen Weizenmeer der kanadischen Provinz Alberta. Sie mähte mit glühenden Strahlensensen Aehren und Gras, fraß sich hinein in die Bäume, daß sie dürr und saftlos wurden. Die 8000 halbwilden Pferde der Provinz trabten über verdorrte braune Weiden und wieherten nach Futter. Und dann schlug ihnen eines Tages plötzlich eine noch heißere Welle entgegen, eine glühende, lodernde Feuersäule drang von allen Seiten auf die Weiden ein. Ein Gebiet von der Größe Bayerns stand in Flammen!

Panik in einer Riesenherde

Furchtbare Panik ergriff die Herden. Machtlos waren die Hirten. Mit flatternden Mähnen, offenen Nüstern und weiten, schreckgeöffneten Augen rasten die Pferde davon. Niemand vermochte ihnen zu folgen. Eine riesige schwarzbraune Welle von Tierleibern stürzte sich durch die Breschen, die das Feuer ließ, gewaltigen Staub aufwirbelnd und unaufhaltsam. 8000 ungebändigte Pferde stürmten der Grenze zwischen Kanada und Nordamerika zu. Vergebens, daß die kanadischen Grenzbeamten ein paar Leitpferde der wild galoppierenden Herden abschossen. Sie rasten weiter hinüber nach den Staaten, und die Erde dröhnte unter ihren Hufen.

24 000 Männer kämpften gegen das große Feuer. Sie gruben Gräben aus, errichteten Feuerwälle und richteten die scharfen Strahlen der Motorspritzen auf die Brandherde. So erloschen die Flammen schließlich. Die Kanadier standen vor ihrer zu schmutziger grauer Asche verbrannten Ernte, vor ihren verkohlten Wäldern. Man würde das schon wieder aufbauen. Aber die Pferde, der Stolz der Provinz Alberta??? — Sie weideten inzwischen auf den Wiesen der Vereinigten Staaten und dachten gar nicht an die Rückkehr in die Flammenhölle.

Amerikas Cowboys bestehen auf ihrem „Recht"

Es herrscht bei den Cowboys an der Grenze Kanadas ein ungeschriebenes Gesetz, daß Vieh, welches seinem Besitzer entläuft und sich einer anderen Herde zugesellt, nicht zurückgegeben werden muß. Es ist ein sehr vernünftiges Gesetz, denn da jedem einmal ein paar Herdentiere davonlaufen, gewinnt und verliert auf die Dauer niemand etwas dabei. Was sollte nun mit den 8000 Pferden von Alberta geschehen? Waren sie auch als zugelaufen zu betrachten? Die Weidenbesitzer in den „United States", denen das Feuer solche stattlichen Herden zugetrieben hatte, waren durchaus der Meinung, was im Kleinen recht sei, müßte auch im Großen billig sein.

Amtsschimmel contra Mustang

Natürlich wollten die Kanadier nicht diese einfache Erledigung des Falles gelten lassen. Einen Teil der 8000 Pferde sollten die Yankees wohl behalten, aber nicht die ganzen Herden, den Reichtum von Alberta. Nun mischten sich aber auch noch der Zoll ein und die tierärztlichen Kommissionen. Wie war das mit dem Grenzübertritt? War das nicht unerlaubte Einfuhr? Die Behörden stritten sich, während die Pferde mit Vergnügen das nordamerikanische Gras in sich hineinfutterten.

In Alberta war währenddessen die Erregung groß. Es gab lärmende Demonstrationen vor den amerikanischen Geschäftsstellen. Der Revolver sitzt bei den kanadischen Siedlern recht locker. So zersplitterten auch bald einige Fensterscheiben. Der Vertreter Washingtons mußte in Quebec vorstellig werden. „We want back our horses!" — „Wir wollen unsere Pferde wieder haben!" wurde zum Schlachtruf ganz Kanadas. Einige Heißsporne gingen sogar so weit, eine Entschließung an die Regierung zu schicken, in der sie ein Ultimatum an die Vereinigten Staaten forderten, falls die Herden nicht zurückgegeben würden. „Die Pferde — oder Krieg!" hieß es.

Der heimliche Ritt

Da trafen sich in Regina ein paar entschlossene Männer. Es waren die besten Cowboys Kanadas, darunter auch ein gewisser Barton, der durch seine Heldentaten bei der königlichen berittenen Polizei einen großen Ruf genoß. Sie faßten einen verwegenen Plan, der alle Zwistigkeiten zwischen den beiden großen befreundeten Ländern mit einem Schlage beenden sollte.

In einer warmen Augustnacht vor wenigen Tagen überquerte eine Gruppe von ungefähr 30 Reitern heimlich die ungeschützte Grenze zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten. Sie schliefen bei Tag hinter großen Getreidepuppen versteckt und ritten bei Anbruch der Dunkelheit erst wieder weiter. So drangen sie bis zu den Herden vor, den 8000 entflohenen Pferden von Alberta. Und ehe die Amerikaner es sich versehen hatten, trieben die Kanadier ihre Herden mit Feuerbränden und knallenden Peitschenschlägen vorwärts.

Es war ein tolles Bild, wie die 20 Rauhreiter an der Spitze des Meeres wogender Pferderücken über die Grenze nach dem Heimatland zurückjagten. Die Grenzbeamten waren auch diesmal machtlos. Sie mußten die Herden nach Alberta zurückkehren lassen.

„Mister E. P." schickt ein Danktelegramm

Natürlich fehlte es auch diesmal nicht an einigen Protesten gegen diesen „Diebstahl". „Wir haben nur unser eigenes Gut „gestohlen", antworten die Kanadier und erheben Bill Barton, den Führer der verwegenen Bande, zum Nationalhelden. Mister Barton erhielt aber außerdem noch dieser Tage ein Danktelegramm von einem gewissen Mister E. P., dem größten Grundbesitzer von Alberta. Dieser Mister E. P. ist aber niemand anders als — — — König Eduard VIII.

So ist schließlich alles noch gut ausgegangen. Die Pferde fressen wieder seelenruhig ihr kanadisches Futter. Sie waren eben wie alle Welt auf einer kurzen Sommerreise — und die Cowboy-Romantik lebt noch!

Narkose mit dem Spiegel

Eine Erfindung für geplagte Kinderärzte

Kinderärzte und vor allem Zahnärzte, die Kinder behandeln müssen, haben oft genug ihre liebe Not mit den kleinen Patienten, wenn sie an ihnen eine vielleicht ganz harmlose Operation vornehmen wollen. Eine leichte Narkose erfreut sich für diesen Zweck großer Beliebtheit, aber auch sie, die ja immerhin einige Vorbereitungen erforderlich macht, stößt oft genug auf heftigen Widerstand. Man kann sich also vorstellen, daß die geplagten Aerzte die Erfindung des Wiener Kinderarztes Dr. Kürer lebhaft begrüßen werden, mit deren Hilfe ein Patient narkotisiert werden kann, ohne auch nur das geringste zu ahnen. Es handelt sich um einen Apparat, der sich äußerlich in nichts von einem der üblichen kleinen Zahnspiegel unterscheidet. Aber die Rückseite des Spiegels hat eine winzige Oeffnung, aus der eine vorher genau bestimmte Menge eines harmlosen Narkotiums in Gasform ausströmt, sobald der Arzt auf einen Knopf drückt. „Nun mach einmal schön deinen Mund auf, und zeig dem Onkel Doktor deine Zähne!" bittet der Arzt den arglosen, ängstlichen Patienten mit freundlichster Miene und führt ihm dann mit dem Spiegel in die Mundhöhle. Schon wenige Sekunden später schließt der Patient seine Augen, seine Gedanken verwirren sich und werden erst wieder klar, wenn der böse Zahn längst schmerzlos gezogen ist.

Geheimnisvoller Unbekannter in Kiel

Ein Mann ohne Gedächtnis — Die Polizei bittet um Mitarbeit der Oeffentlichkeit

Die Kieler Kriminalpolizei ist zur Zeit mit der Identifizierung eines Fremden beschäftigt, der nach den bisher vorliegenden Meldungen auf seltsame Weise das Gedächtnis verloren zu haben scheint. Der Unbekannte, ein Mann in den dreißiger Jahren, wurde in Kiel in einem abgestellten D-Zugwagen ohne Fahrkarte angetroffen, und da er weder über Namen und Herkunft Angaben machen konnte oder wollte, der Polizei übergeben. Trotz aller Maßnahmen war es den Kriminalbehörden bis zur Stunde nicht möglich, die Personalien des Fremden zu ermitteln.

Der Unbekannte will am 12. August aus Schleswig gekommen und des Morgens auf der Chaussee außerhalb Kiels aufgewacht sein. Weiter kann er sich auf nichts mehr besinnen. Er spricht fließend USA-Englisch, Französisch, brauchbares Deutsch und hat Kenntnis in Latein und Suaheli; außerdem kann er chiffrieren und morsen. Man glaubt, es mit einem Psychopathen zu tun zu haben. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß der Unbekannte simuliert. Es wird vermutet, daß es sich um einen Seemann mit besonderer Vorbildung handelt, da sein Ortsgedächtnis erhalten, und er offenbar weit gereist ist.

Der Mann ist 35 Jahre alt, 1,83 Meter groß, schlank, hat slawisch-braunes Gesicht, vorstehende Backenknochen, markante Züge, schwarzes, lockiges Haar, zwei Goldplomben und Narben am rechten äußeren Augenwinkel, sowie am Kinn. Er trug grauen Gummimantel, bräunliche Jacke, blaues Hemd, braune Krawatte, eine Hose, gezeichnet „Aristo Julius Kopp, Copenhagen 21 Amagertov" und schwarze Schnürschuhe.

Entsprechende Mitteilungen, die dazu dienen können, das Rätsel um den geheimnisvollen Fremden zu lösen, sind an die Kieler Kriminalpolizei oder jede andere deutsche Polizeidienststelle zu richten.

Die Preise des Gebietssporttages

Für den Gebietssporttag sind eine Reihe von Preisen ausgesetzt, um die die Mannschaften des Gebietes Nordsee kämpfen. Für die beste Mannschaft sind zehn Freiplätze zu einem dreiwöchigen Landaufenthalt in Oberbayern ausgesetzt. Außerdem wird der Kampf geführt um dreißig Plaketten, die das Zeichen des Gebietssporttages darstellen. Für die Kämpfe der MHJ gibt es besonders schöne Preise. Einmal werden im Kutterrudern drei Plaketten ausgetragen und ebenso im seemännischen Dreikampf. Ein besonderer Kampf wird jedes Jahr ausgetragen um zwei Koggen, die als Wanderpreise ausgesetzt sind. Die eine Kogge ist gestiftet von der Reichsjugendführung und wurde beim letzten Treffen der MHJ von dem Standort Wilhelmshaven erkämpft; die andere ist gestiftet von den Jadestädten Wilhelmshaven-Rüstringen und befindet sich augenblicklich im Besitz des Standortes Nordenham. Die Preise sind bisher einmal ausgefahren worden. Die Mannschaft, die dreimal einen Wanderpreis gewinnt, behält die Kogge in ihrem Besitz. Es wird sich also auf dem Gebietssporttag ein harter Kampf um den Besitz dieser Wanderpreise ergeben.

Bei den Vorführungen der Motorsportscharen geht der Kampf um drei Preise:

1. Motorrad, zwei Zylinder, 600 ccm, „Viktoria" (alt).
2. Zwanzig Liter Benzin (Gutschein).
3. Zehn Liter Benzin (Gutschein).

Die Maschine wird Eigentum der betreffenden Motorsportschar, der der Gewinner dieses Preises angehört. In den übrigen sportlichen Kämpfen werden dreißig Plaketten mit dem Zeichen des Gebietssporttages ausgetragen.

Dank des Reichssportführers

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten teilt mit:

„Anläßlich der Olympischen Spiele und der Siege der deutschen Olympia-Mannschaft ist mir aus Kreisen des In- und Auslandes eine Fülle von Glückwunschschreiben übermittelt worden. Da es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken, tue ich es auf diesem Wege auf das herzlichste. Zugleich gebe ich die Glückwünsche weiter an die aktiven Mitglieder der deutschen Nationalmannschaft, an meine Mitarbeiter, sowie an alle, die im stillen am Gelingen des herrlichen Festes der Olympischen Spiele mitgewirkt haben.

Ein neues Auto-Oel von nie erreichter Reinheit!

Rohoel enthält von Natur aus neben erstklassigen Schmierstoffen unerwünschte und schädliche Kohlenwasserstoff-Gruppen, wie Teere und Harze, die Rückstände an Kolben, Ventilen und Ablagerungen im Kurbelgehäuse bilden.

Was durch die bisherigen Raffinationsmethoden unmöglich war, ist jetzt durch ein umwälzend neues Verfahren gelungen: restlos alle schmierungsfeindlichen Anteile auf physikalischem Wege durch neuartige Lösungsmittel aus dem Rohoel herauszulösen. Nach diesem Verfahren wird aus deutschem Rohoel in neuen deutschen Werksanlagen das neue Mobiloel hergestellt. Es ist reiner Schmierstoff, frei von allen Rückständen. Sofortiger Oelwechsel lohnt sich!

Klarosol-
Das neue Erzeugnis
GARGOYLE
Mobiloel

Mehr als Schmieroel - reiner Schmierstoff!

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG

Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Tennis-Klubkämpfe in Oldenburg

Jadetennisgesellschaft-Wilhelmshaven siegt gegen VfB 15:6

Am Sonntag fand das fällige Rückspiel zwischen der Jadetennisgesellschaft, Wilhelmshaven, und dem VfB auf den Tennisanlagen des VfB in Donnerschwee statt. Von morgens früh bis abends spät wurden fleißig die Schläger geschwungen, und so konnte das Turnier, von keinerlei Regenschauern unterbrochen, pünktlich beendet werden. Während die Oldenburger beim ersten Besuch in Wilhelmshaven einen durchaus offenen Kampf erzwingen konnten, mußten sie dieses Mal doch die Ueberlegenheit der Jadestädter anerkennen, die mit 15 zu 6 Punkten 34 zu 14 Sätzen und 267 zu 202 Spielen sichere Sieger wurden.

Nachstehend die einzelnen Ergebnisse: Wilhelmshaven zuerst genannt:

Herren-Einzel: Jung—Gronholz 6:0, 6:4; Steffen—Suhre 6:1, 4:6, 1:6; Schulze—Harms 5:7, 2:6; Jensen—Schrader 6:1, 6:1; Lübbers—Oettner 6:4, 6:3; Dr. Koch—Zierrath 5:7, 6:2, 4:6.

Damen-Einzel: Frl. Stephens—Frl. Havekost 6:1, 6:4; Frau Stephens—Frl. Jentsch 8:6, 6:3; Frau Timmermann— Frau Suhre 6:1, 6:0; Frau Peischel—Frl. Hümme 6:1, 6:1; Frau Gerwien—Frl. Wilke 6:2, 6:1; Frl. Jung—Frl. Jänchen 5:7, 7:9.

Herren-Doppel: Jung-Hesse—Gronholz-Suhre 6:4, 6:4; Jensen-Lübbers—Schrader-Oettner 6:0, 6:0; Schulze-Dr. Koch—Harms-Zierrath 9:7, 6:3.

Gemischt Doppel: Frl. Stephens-Arnold—Frl. Jentsch-Gronholz 6:1, 6:4; Frl. Neveling-Jensen—Frl. Havekost-Suhre 7:9, 6:4, 6:4; Frau Timmermann-Dr. Koch—Frl. Wilke-Schrader 6:3, 3:6, 3:6; Frau Pieschel-Lübbers—Frau Suhre-Harms 4:6, 7:5, 5:7; Frau Gerwien-Dr. Geiß—Frl. Hümme-Oettner 6:2, 6:1; Frl. Jung-Schulze—Frl. Jänchen-Zierrath 2:6, 6:2, 7:5.

*

Jadetennisclub Wilhelmshaven—Oldenburger Tennis-Verein 11:10

Das fällige Rückspiel beider Vereine fand am letzten Sonntag auf den Plätzen des OTV am „Ziegelhof" statt. Im Gegensatz zu dem Wettkampf im Frühjahr, wo der OTV gewann, konnte diesesmal der Jadetennisclub mit 11:10 Punkten siegen. Nachstehend die Ergebnisse (die Spieler des Jadetennisclubs zuerst):

Dameneinzel: Geiß—Ingrid Kreysing 5:7, 4:6; H. Neveling—Inka Kreysing 6:3, 7:5; K. Neveling—Ruschmann 10:8, 1:6, 2:6; Frl. Steffens—Kreysing 6:3, 3:6, 6:0; Fr. Steffens—Metasch 8:6, 2:6, 3:6; v. Grumbkow—Knauer 6:4, 6:2.

Herreneinzel: Jung—Dr. W. Harms 3:6, 2:6; Dr. Geiß—Oehlmann 5:7, 1:6; Arnold—Crone 6:4, 5:7, 6:0; Hesse—Horn 3:6, 6:0, 6:8; Steffens—Nieberg 6:2, 3:6, 6:3; Onnen—Dr. Bartsch 6:3, 3:6, 4:6.

Herrendoppel: Jung/Arnold—Dr. W. Harms/Crone 7:5, 4:6, 6:4; Hesse/Steffens—Oehlmann/Horn 6:3, 6:2; Dr. Geiß/Onnen—Nieber/Dr. Rheder 6:3, 6:0.

Gemischtes Doppel: Geiß/Jung—Ruschmann/Dr. W. Harms 6:3, 6:2; H. Neveling/Hesse—Ingrid Kreysing/Crone 1:6, 6:0, 2:6; Frl. Steffens/Arnold—Inka Kreysing/Horn 6:2, 6:2; K. Neveling/Dr. Geiß—Kreysing/Oehlmann 3:6, 2:6; Fr. Steffens/Onnen—Metasch/Nieberg 6:1, 3:6, 5:7; v. Grumbkow/Steffens—Knauer/Dr. Rheder 6:3, 6:2.

Schwimm-Klubkämpfe in Wildeshausen

Die Schwimmvereine „Wasserfreunde", Bremen-Hastedt, „Wasserfreunde", Kirchweyhe, und „Wittekind", Wildeshausen, haben eine Schwimm-Arbeitsgemeinschaft abgeschlossen, um durch Aufstellung von Klubmannschaften in den Wettbewerb mit größeren Schwimmvereinen erfolgreicher eintreten zu können. Zur Förderung der gemeinsamen Arbeit werden regelmäßige Veranstaltungen durchgeführt, von der jetzt die erste in Wildeshausen abgehalten wurde. In Anwesenheit einer großen Zuschauerzahl wurden spannende, in den Staffeln sogar harte Kämpfe ausgetragen. Als Einlagen wurde ein internes Schwimmen der Wildeshauser Jungen und Mädel und ein Wasserballspiel der starken Männer (um 200 Pfund) zwischen „Wasserfreunde", Bremen, und „Wittekind", Wildeshausen, durchgeführt, das durch seine humorvolle Art und heitere Note großen Anklang bei den Zuschauern fand. Die anschließende Siegerverkündigung und ein kameradschaftliches Beisammensein fand beim Vereinswirt Hinrich Hein, Zwischenbrücken, statt. Die Veranstaltung der Klubkämpfe hat sich schon beim erstenmal derartig gut bewährt, daß sie schon in Kürze, und zwar diesmal in Bremen wiederholt werden soll. Das Endergebnis des Klubkampfes war „Wittekind", Wildeshausen, 24,5 Punkte, Schwimmverein Hastedt, 24,5 Punkte, „Wasserfreunde", Bremen, 12 Punkte, „Wasserfreunde", Kirchweyhe, 8 Punkte. Als erfreuliches Zeichen dieses Kampfes mag noch die Feststellung erwähnt werden, daß ein sehr guter und leistungsfähiger Schwimmernachwuchs vorhanden ist. Bei den einzelnen Ergebnissen wurden folgende erste Sieger ermittelt: Knaben-Unterstufe: 50 Meter Brust: 1. Hermann Nolte, 2. H. Petermann, 3. R. Poppe, 4. P. Rykena. — Knaben-Oberstufe: 50 Meter Brust: 1. Joh. Dierken, 2. Hans Kolloge, 3. Hermann Ahrmann, 4. B. Kramer. — Mädchen-Oberstufe: 50 Meter Brust: 1. Lotti Besuden, 2. Käthe Göbert, 3. Erika Schipper, 4. Irmgard Jöllenbeck. — Knaben-Kraul 50 Meter: 1. B. Kramer, 2. W. Lübbers, 3. J. Dierken, 4. E. Nolte. — Jugend-Kraul 50 Meter: 1. G. Windeler, „Wittekind", Wildeshausen Sanders, Hastedt, 2. Klausjürgens, Hastedt, 3. Rippe, Hastedt. — Herren-Brust 50 Meter: 1. Lesbelm, Hastedt, 38,8, 2. Freytag, Wittekind, 39, 3. Schlottow, „Wasserfreunde"-Bremen, 40,4, 4. Menkhoff, „Wittekind", 41, 5. Strangmann, Hastedt, 42. — Kraul-Staffel, 3×50 Meter: 1. „Wittekind" 1 Min. 57,8 Sek., 2. Hastedt 1 Min. 59 Sek., „Wasserfreunde"-Bremen 2 Min 10 Sek., 4. Kirchweyhe 2 Min. 21 Sek. — Herren-Rücken, 50 Meter: 1. Freytag, „Wittekind", 42, 2. Klausjürgens, Hastedt, 43. — Brust-Staffel, 3×50 Meter: 1. „Wittekind", Bremen, 2 Min. 19,8 Sek., 2. Hastedt, 2 Min. 21,6 Sek., 3. „Wasserfreunde", Bremen, 2 Min. 26,9 Sek., 4. Kirchweyhe, 2 Min. 35,2 Sek. — Herren-Kraul, 50 Meter: 1. Gondecke, Hastedt, 34,2, 2. Frerk, „Wittekind", 34,7, 3. Kirchhof, „Wittekind", 4. Jäger, Hastedt, 37,6, 5. Schröder, „Wasserfreunde", Bremen ,39. — Lagenstaffel: 1. Hastedt, 2 Min. 11,2 Sek., 2. „Wittekind", 2 Min. 16,9 Sek., 3. „Wasserfreunde", Bremen, 2 Min. 19,1 Sek., 4. Kirchweyhe, 2 Min. 32,9 Sek. — Wasserballspiele: 1. Hastedt—Kirchweyhe 5:1, 2. „Wittekind"—Wasserfreunde", Bremen, 4:1. Entscheidung: Hastedt—„Wittekind" 1:1; „Wasserfreunde", Bremen—„Wittekind" 3:1.

Unterkreisspieltag in Großenkneten

des Unterkreises Wildeshausen

Am Sonntag führte Unterkreisspielwart Meiners (Ahlhorn) den Unterkreisspieltag in Großenkneten durch. Im Faustball wurden Unterkreismeister der Männer 2. Kreisklasse der TV Großenkneten, der 3. Kreisklasse der TV Neerstedt, bei der Jugend 1 der SpT Döhlen. Bei den Frauen gewann der TV Ahlhorn in der 3. Kreisklasse, die Unterkreismeisterschaft bei der weiblichen Jugend der TV. Großenkneten. Die Schleuderballunterkreismeisterschaft der Männer gewann der TV Brettorf in der 2. und 3. Kreisklasse. Nachstehend die Ergebnisse:

Männer 2. Kreisklasse: Döhlen—Dötlingen Dötlingen nicht angetreten. Großenkneten—Brettorf 32:27. Döhlen—Brettorf 26:53. Großenkneten—Dötlingen Dötlingen nicht angetreten. Brettorf—Dötlingen Dötlingen nicht angetreten. Döhlen—Großenkneten 30:41. Unterkreismeister TV Großenkneten.

Männer 3. Kreisklasse: Döhlen—Neerstedt 36:45. Neerstedt—Ahlhorn 33:26. Neerstedt—Brettorf 41:25. Brettorf—Ahlhorn 27:32. Döhlen—Brettorf 35:47. Döhlen—Ahlhorn 31:47. Unterkreismeister TV Neerstedt.

Jugend: Großenkneten—Döhlen 39:36.
Jugend: Döhlen—Großenkneten 41:30.

Unterkreis-Volksturnfest in Nordenham

Am 30. August findet das diesjährige Unterkreis-Volksturnfest am 30. August in Nordenham statt. Startberechtigt sind alle Reichsbundvereine des Unterkreises Wesermarsch. Vorgesehen sind Mehrkämpfe, Einzelkämpfe, Staffeln und Mannschaftskämpfe. Die Meldungen (namentlich) sind sofort an Otto Wiesemann, Nordenham, Bahnhofstraße 69, zu machen.

Sportfest in Golzwarden

Der TV Golzwarden veranstaltete am Sonntag sein Sportfest. Eine große Zuschauermenge verfolgte gespannt den Verlauf der Wettkämpfe. Nicht weniger als 90 Knaben und Mädchen aus den Schulen Boitwarden, Golzwarden, Schmalenfleth und Ovelgönne waren am Morgen zum friedlichen Wettbewerb um den Siegerkranz angetreten. Das Nachmittagsprogramm wurde durch einen Festmarsch durch den festlich geschmückten Ort eingeleitet. Es folgten dann die Wettkämpfe der Turner und Turnerinnen. Den Abschluß bildete ein gutbesuchter Festball im Vereinslokal Witte. Siegerliste:

Mehrkampf Turnerinnen Oberstufe

1. Henni von Seggern 74, 2. Hella Brandt 54, 3. Else Schnittger 51.

Mehrkampf Turnerinnen Unterstufe

1. Elfriede Meyer 63, 2. Anna Marks 53, 3. Klärchen Janßen 52, 4. Anni Meinardus 50, 5. Emma Rohde 49.

Mehrkampf Turner Oberstufe

1. Hinrich Addicks 114, 2. Hermann von Seggern 108, 3. Hinrich Peters 94, 4. Emil Lübben 91, 5. Hans Müller 84.

Mehrkampf Turner Unterstufe

1. A. Freese 85, 2. K. Schubert 83, 3. Ed. Bruns 74, 4. W. Freese 72, 5. Nordhausen 68.

Mehrkampf Altersturner, 1900 und älter

1. W. Schröder 66, 2. Joh. Schütt 58, 3. Solsdansky 55, 4. B. Meyer 54.

Preisschießen

1. Walter Röben 58 Ringe mit 5 Schuß, 2. W. Schröder 58, 3. F. Hodderßen 57, 4. A. Thümler 57, 5. Adolf Höpken 56.

*

Walter Steffens-Bremen verabschiedet sich

Der mit Ablauf dieses Monats von Bremen scheidende Turnlehrer des MTV von 1875, Walter Steffens, wurde gestern von Senator von Hoff empfangen. Senator von Hoff sprach Walter Steffens die Anerkennung und Glückwünsche für seine hervorragenden turnerischen Leistungen aus. Im Namen des Senats der Freien Hansestadt Bremen wurde Steffens eine Urkunde und eine Erinnerungsmedaille überreicht.

Am Abend fand im Heim des MTV von 1875 ein Ehrenabend für den scheidenden Steffens statt. Vereinsführer von der Heyde widmete Steffens herzliche Worte des Abschieds. Er wies auf die siebenjährige erfolgreiche Tätigkeit als Turnlehrer im MTV hin und schilderte kurz den Werdegang Steffens als Leistungsturner. Der große Wurf sei Steffens im Juli in Hamburg gelungen, wo er als Bester aus dem Ausscheidungsturnen für die Olympischen Spiele hervorging. In der deutschen Mannschaft konnte er dann an der Erringung der Goldmedaille teilhaben. Steffens scheidet nun von Bremen, um in Hamburg als Vereinsturnlehrer der Hamburger Turnerschaft von 1816 ein anderes und größeres Arbeitsfeld zu finden.

Schach-Olympia München 1936

Reichsminister Dr. Frank bei den Wettkämpfen

Am Montagabend wurden die 111 noch schwebenden Partien in Angriff genommen. Sie konnten alle bis auf 10 erledigt werden, so daß sich nun über den Verlauf der letzten Runden ein klares Bild ergibt. Bemerkenswert ist der Erfolg der ungarischen Mannschaft, die in der 9. Runde über das führende Polen mit 5:3, in der 10. mit 4½:3½ über Deutschland und in der 11. Runde über Lettland mit 5½:2½ triumphierte. Der Stand der Länder war am Montagabend folgender:

1. Polen 65½ (1 Hängepartie);
2. Deutschland 64½ (1);
3. Ungarn 61½+;
4. Jugoslawien 60½+;
5. Lettland 58; 6. Tschechoslowakei 56½+; 7. Oesterreich 56+; 8. Schweden 52 (1) +; 9. Dänemark 52 (3) +; 10. Estland 47½ (4); 11. Litauen 41½ (4) +; 12. Finnland 39½ (1) +; 13. Rumänien 39 (1) +; 14. Holland 39 +; 15. Brasilien 37½ (2); 16. Island 35; 17. Schweiz 34½+; 18. Italien 33½+; 19. Norwegen 32½ (1); 20. Frankreich 23½ (1) +; 21. Bulgarien 21½. — (+) bedeutet: war bereits spielfrei.

Der am Dienstagvormittag gespielten dreizehnten Runde des Schach-Olympia wohnte auch Reichsminister Dr. Frank bei.

Deutschland hatte hier wieder einen sehr schweren Gegner, nämlich die Tschechoslowakei. Beim Abbruch stand dieses Treffen 3½:1½ für die Tschechoslowakei.

Die bisher vorliegenden Ergebnisse der 13. Runde lauten: Bulgarien—Jugoslawien 0:6; Norwegen—Frankreich 5:1; Estland—Holland 5:1; Brasilien—Oesterreich ½:6½; Finnland—Dänemark 1:4; Ungarn—Litauen 5:3; Italien—Island 3½:½; Rumänien—Lettland ½:4½; Tschechoslowakei—Deutschland 3½:1½; Schweiz—Polen ½:2½; Schweden spielfrei. — Dienstagabend wurden wieder Hängepartien nachgeholt.

Hohe Siege in der 13. Runde

Die noch unbeendeten Partien der 12. und 13. Runde wurden am Dienstagabend weitergespielt. Der Deutsche Heinicke gewann seine Partie in der 13. Runde gegen den Tschechen Pelikan. Der Kampf Carls gegen Hromadke konnte wiederum nicht zu Ende geführt werden, doch steht Carls klar auf Gewinn. Die übrigen Wettkämpfe der 13. Runde brachte eine Reihe hoher Siege.

Ergebnisse der 13. Runde: Bulgarien — Jugoslawien 1:7, Norwegen — Frankreich 7:1, Estland — Holland 5½:2½, Brasilien — Oesterreich 1:7, Finnland — Dänemark 1:7, Ungarn — Litauen 5:3, Italien — Island 6:2, Rumänien — Lettland 1:7, Tschechoslowakei — Deutschland 3½:3½ (eine Hängepartie), Schweiz — Polen 2½:5½. Spielfrei: Schweden.

Von den Kämpfen der 12. Runde fiel auch die Entscheidung zwischen Dänemark und Brasilien. Die Dänen siegten mit 5:3. Litauen gegen Finnland endete 3½:4½ für Finnland, während Polen gegen die Tschechoslowakei mit 5:3 gewann.

In der 11. Runde sind noch folgende Ergebnisse nachzutragen: Schweden — Frankreich 6½:1½, Rumänien — Polen 2:6, Brasilien — Litauen 2½:5½.

*

Im Rahmen des Reichsparteitages

Staffelmeisterschaften und leichtathletische Wettkämpfe in Nürnberg

Im Rahmen des Parteitages der NSDAP werden am 12. September im Nürnberger Stadion wieder deutsche Meisterschaften im Staffellaufen ausgetragen. Im letzten Jahre fielen die Titelkämpfe wegen der Vorbereitungen der deutschen Leichtathleten für die Olympischen Spiele aus. Für die vier Meisterschaftswettbewerbe: 4×100 Meter, 4×400 Meter, 4×1500 Meter für Männer und 4×100 Meter für Frauen werden jeweils nur die besten Mannschaften eingeladen. Die Titelverteidiger des Jahres 1934 sind: Preußen Krefeld (4×100 Meter), Hamburger SV (4×400 Meter), Stuttgarter Kickers (4×1500 Meter) und Sportvereinigung Siemens-Berlin (Frauen). In Einladungskämpfen stellen sich vier deutsche Olympiasieger der deutschen Sportgemeinde vor. Für das Speerwerfen der Frauen wurden Tilly Fleischer, Luise Krüger und Lydia Eberhardt eingeladen. Im gleichen Wettbewerb der Männer kommen Gerhard Stöck, Gustav Weimann und Friedrich Gerdes an den Start. Stöck nimmt zusammen mit Europarekordmann Wölke und Lampert am Kugelstoßen teil. Das Hammerwerfen bestreiten Hein, Erwin Blask, Greulich und Küfner (Nürnberg). Lutz Long, Leichum und Bäumle stehen für den Weitsprung bereit.

Die vierte Etappe der Alpenfahrt

Nur drei Fahrer mit Strafpunkten

Welch geringe Schwierigkeiten die vierte Tagesstrecke der 8. Internationalen Alpenfahrt den Teilnehmern bot, ergibt sich aus dem Ergebnis der Bewertung nach Ankunft aller Teilnehmer in Lausanne. Lediglich drei Fahrer mußten Strafpunkte hinnehmen, so daß immer noch 29 Teilnehmer strafpunktfrei im Wettbewerb liegen. Der Schweizer Alfa-Romeo-Fahrer Dreyer erhielt beim Start in Thun vier Strafpunkte, da er seinen Motor erst in 2:14 Minuten anlassen konnte und die Mindestzeit 2 Minuten betrug, wobei 100 Meter bereits zurückgelegt sein mußten. Von den Deutschen wurde Fr. Lukas-NFSS (Adler Trumpf) gleich mit zehn Strafpunkten bedacht, da der elektrische Anlasser versagte und der Wagen angeschoben werden mußte. Beide lagen bisher strafpunktfrei im Rennen. Der Franzose Legre hatte das Pech Strafpunkte wegen zu früher Ankunft auf einer Kontrolle hinnehmen zu müssen.

Um den Tschammer-Pokal

Die Spiele der dritten Schlußrunde

Der Fußballwettbewerb der Vereinsmannschaften um den Tschammer-Pokal wird am 6. September mit den Spielen der dritten Schlußrunde fortgesetzt. Für die an diesem Tage angesetzten sieben Treffen lauten die Paarungen:

VfB Leipzig—Berliner Sportverein 92, Hertha/BSC Berlin—VfL Benrath, VfB Stuttgart—FC Schalke 04, Polizei SV Chemnitz—SV Waldhof Mannheim, SC Wacker 04 Berlin—Werder Bremen, 1. FC Pforzheim—Wormatia Worms, FV Ulm 94—1. FC 05 Schweinfurt. Das achte Spiel zwischen Hindenburg Allenstein und VfB Peine wird erst am 13. September durchgeführt.

Die Spiele werden auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine veranstaltet.

In wenigen Zeilen

Jesse Owens, Amerikas vierfacher Olympiasieger, traf als Erster der USA-Olympiamannschaft mit dem englischen Dampfer „Queen Mary" in Newyork ein. Ueber seine Eindrücke in Deutschland befragt, fand er nur Worte höchster Anerkennung über die Durchführung der Olympischen Spiele in Berlin. Angebote, Berufsläufer zu werden, lehnte er vorerst ab. Owens will sich an dem großen Leichtathletikfest der Olympiamannschaft in Ohio beteiligen und hofft, daß die AAU bis dahin seine Suspendierung wieder aufhebt.

Deutschlands Teilnehmer am Gordon-Bennet-Rennen, dem Freiballon-Wettbewerb am 30. August in Warschau, sind E. Götze jr.-Düsseldorf (Lohmann) mit Ballon „Deutschland", O. Bertram-Chemnitz (Schubert) mit „Sachsen" und E. Frank-Augsburg (Bauderer) mit „Augsburg".

Der Motorradrennfahrer Meisner-Bismarck, der beim 14. Teterower Bergringrennen so schwer stürzte, ist am Montagabend im Teterower Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Reichsbund für Leibesübungen

Ortsgruppe Oldenburg

Abnahme der Prüfungen für das Reichssportabzeichen

Am Donnerstagabend werden ab 6.15 Uhr auf dem Haarenesch die leichtathletischen Uebungen für das Reichssportabzeichen abgenommen. Die Wertungshefte sind mitzubringen.

Sportamt „Kraft durch Freude"

Heute, Mittwoch:

Körperschule für Männer und Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Cäcilienschule, Haarenufer.

Tennis von 19.00 bis 20.30 Uhr auf den Tennisplätzen des Oldenburger Tennisvereins.

Gymnastik für Mädel von 19.30 bis 20.30 Uhr in der Cäcilienschule, Theaterwall.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 231 \ Mittwoch, den 26. August 1936

Die ewigen Weiden

Von

Sofie v. Uhde

Den ganzen Tag war etwas Ungreifbares umhergewandert, etwas Vergessenes und doch Gegenwärtiges.

Was war es, das mit diesem etwas gewitterschweren Sommertag zusammenhing? Es ging mich nahe an, ich wußte es genau. War es verknüpft mit dem sonnenhell leuchtenden Isartal, das sich mit weiten Wäldern vor mir breitete, und mit der nahen Kette der föhnblauen Berge? Welches Erlebnis hatte mich denn einmal im Blühen des Jahres so tief getroffen, daß es noch immer stark genug war, als ein Namenloses mich zu streifen?

Da schneidet ein Weg den kleinen Waldpfad: feuchte, schwarze Erde, lehmige Abdrücke von Pferdehufen. Ach, nun weiß ich: heute vor achtzehn Jahren trat ein kriegsverwundeter Freund in mein Haus und sagte mit der ehrlichen Erschütterung, die nur der rechte Reiter verstehen und empfinden kann: Nun ist Ihr braves Pferd gefallen!

Der Scheich?!

Ja, der Scheich. Auf einem Melderitt bekamen wir Feuer, er und ich. Mich traf's nur da durch den Arm, nicht schlimm, aber er bekam einen schweren Schuß. Ach, was tat der Gaul mir leid. Aber wir mußten weiter, von der Meldung hing das Leben vieler Kameraden ab. Er machte auch nicht schlapp, der feine Kerl, blutend und zitternd hetzte er weiter, bis wir an Ort und Stelle waren. Ich sprang ab und rannte mit der Meldung ins Haus und kam gleich wieder zurück zu ihm, aber da war er schon zusammengebrochen und starb. Wie ein Junge hab' ich geheult und hab's auch heute noch nicht verwunden. Ja, das war ein nobles Pferd, der Scheich!

Also Du bist es, schwarzer Scheich, edler Hengst aus der arabischen Wüste, der heute neben mir trabt und mich anruft mit seinem Geisterwiehern, das ich so lange nicht verstehen konnte. Ja, du bist wahrhaftig ein nobles Pferd gewesen: Du blutetest und littest und ranntest mit den letzten Kräften, recht als ein guter Kamerad. Und von deinem herrlichen, kraftbebenden Leibe ist nichts geblieben als ein wenig Erde auf den flandrischen Ebenen.

Nein, ich will dich so nicht sehen, ich will dich stark und fröhlich glauben auf den ewigen Weiden. Dehnen sie sich denn nicht irgendwo in Räumen, die wir nicht kennen, die endlosen Wiesen des Glücks für euch, deren Leben oft so glücklos ist unter dem Joch der Menschen? Ich meine, irgendwo grast und trabt ihr froh, ihr, unsere guten Kameraden, denen allzuwenig Dank wird. O, ich sehe sie vor mir, diese ewigen Weiden mit ihrem fröhlichen Durcheinander sehr verschiedener Pferde, berühmter und namenloser, edler und geringer!

Da galoppieren die Viergespanne, die einst die Kampfwagen der römischen Krieger in die Schlacht rissen, hell und schlank, noch umschwebt von dem goldenen Staube, den ihre Hufe im Tanz des sonenglühenden Streits aufgewirbelt haben. Die wuchtigen Mähnen schüttelnd, schauen die schweren Arbeitspferde ihnen nach; ein wenig nachdenklich und geruhsam stehen sie da, und ein Duft wie von frisch aufgebrochener Erde und goldenem Erntewagen, ein Schüttern wie von schwerer Last und schleifenden Stämmen ist noch um sie. Da brausen die mächtigen Turnierpferde der edlen Ritter spielend gegeneinander an, und es klirrt wie Eisen und splitternde Lanzen um ihr ungefüges Scherzen. Aber tänzelnd wiegen sich dazwischen die Pferdchen aus dem Zirkus in den Schritten der Hohen Schule, sie amüsieren sich herrlich beim spanischen Tritt, und die braven Droschkengäulchen, die, noch immer ein wenig krumm in den Knien, die Köpfe zusammenstecken, schauen ihnen verblüfft und erheitert zu.

Die Mutterstuten mit ihren Fohlen halten sich ein wenig abseits. Ruhig stehen sie im hellen Licht und schauen den tollpatschig-graziösen Spielen der Kleinen zu; durch ihre Mähnen weht der warme Sommerwind, das Hohelied von Mütterlichkeit, Fruchtbarkeit und Blühen singt um ihre glänzenden Leiber, die schwer sind von Erfüllung. Zuweilen fliegt ein Wiehern der Hengste zu ihnen herüber, dann heben sie den Kopf und schwellen die Nüstern.

Die Rennpferde, edles Blut aus allen Zonen der Erde, scharen sich dichter zusammen und fliegen Seite an Seite über die ewigen Weiden, weithin, weithin! An ihren schlanken Leibern, an ihren hohen, raumgreifenden Beinen beben und spielen die Muskeln; und wieder und wieder drängen sie sich zusammen, verhalten, brechen zitternd los und träumen von Start und heißem Rennen.

Die kleinen, dicken Ponys wollen es ihnen gleichtun, sie rollen hinter ihnen drein auf ihren kurzen Beinchen und schnauben ärgerlich den Rennpferden nach, die wie fliegende Pfeile vor ihnen her entschwinden, und verschnaufen keuchend und wälzen sich spielend und beißen einander im Grase. — Das lassen sich die Fohlen nicht zweimal sagen: sie werfen die Köpfchen auf, flugs sind sie von den Müttern weg und kommen ankariolt auf viel zu hoher Hinterhand und toben mit und schlagen aus und springen auf allen Vieren hoch wie kleine Böcke. Das macht die guten, ruhigen Arbeitspferde fröhlich wiehern; zärtlich schnubbern sie mit den schweren Lippen an den kleinen ungezogenen Dingern, deren stets zerraufte Mähnen wie Pinsel in die Luft stehen, und die gar nicht hören wollen, wie die Mütter rufen.

In großen Scharen, eng gedrängt, stehen die Militärpferde im hohen Grase. Man kennt sie gleich am Spiel der Ohren und am Tanzen ihres Schritts, als ziehe noch immer eine anfeuernde Musik ihnen voran. Zuweilen reißt es sie zusammen, als käme fernher ein Trompetensignal und riefe zu Galopp und Attacke; dann ersteht in den schönen, dunklen, von Leid nun freien Augen ein traumhaftes Erinnern an Kriegsnot, an Wunden, an Kameradschaft und an Tod.

Sie alle, diese Ehrgeizigen und Treuen, tragen bis in die Freiheit der ewigen Weiden hinein die Erinnerung an den Menschen und die Dienste, die sie ihm taten, wie ein Spiel mit sich; sie haben die mancherlei Härten vergessen, die sie zu tragen hatten, nur Freundliches lebt noch hinter diesen klugen und anständigen Stirnen. Und nur die, ach, viel zu vielen, deren Leben nichts als Martyrium und Not gewesen war, haben noch Umflortes im Blick, als wäre es allzu schwer, die Grausamkeit und Undankbarkeit der Menschen zu verwinden. Aber um sie blüht das Gras am herrlichsten, um sie weht die Luft mit doppelter Süße. Vielleicht wird ihr Glück auf den ewigen Weiden größer sein als das der anderen.

Schwarzer Scheich, mein alter Kamerad, hier also fliegst du jetzt über den federnden Boden, du edler Hengst — ja, ich weiß es, hier bist du, nicht in der flandrischen Erde, und von hier kam dein Geisterwiehern zu mir. Deine Nüstern beben, deine Mähne flattert im hellen Wind, und laut aufwiehernd in Luft jagst du über die leuchtenden Wiesen hin, den schlanken, lockenden, fliehenden Stuten nach!

Gerechtigkeit

Ein kleiner russischer Gutsbesitzer kam um das Jahr 1870 nach Petersburg und stieg in einem Gasthof ab. Bevor er seine Geschäftsgänge antrat, übergab er seine Reisetasche mit mehreren tausend Silberrubeln dem Wirt zur Aufbewahrung. Als er zurückkehrte und sein Geld wieder haben wollte, behauptete der Wirt, er habe keine Kopeke erhalten, und beschwor dies auch vor dem Friedensrichter, den der geprellte Gutsbesitzer angerufen hatte. Da er keinen Beweis beibringen konnte, um die Aussage des diebischen Wirts Lügen zu strafen, verlor er den Prozeß.

In seiner Verzweiflung warf er sich vor den Wagen des Kaisers Alexander und flehte um Gerechtigkeit. Der Herrscher interessierte sich für den Fall und gebot dem Bittsteller, alsbald zum Friedensrichter zu kommen. Dort legte der Kaiser selbst die goldene Amtskette um, setzte sich auf den Richterstuhl und ließ den betrügerischen Gastwirt herbeiholen. Der beschwor auf des Kaisers Fragen wiederum hoch und teuer, daß er von dem Kläger kein Geld erhalten habe. Alexander aber durchschaute ihn und gebot:

„Setze dich und schreibe: „Liebe Frau, sende mir durch diesen Boten sofort die bewußte Reisetasche mit dem Geld, die mir von dem Reisenden eingehändigt wurde. Dein Iwan."

Diesen Brief ließ der kaiserliche Richter durch einen zuverlässigen Boten der Frau des Wirtes überbringen. Nach kurzer Zeit schon kam der Bote mit der Tasche und dem Geld zurück.

„Hier ist dein Eigentum", sprach Kaiser Alexander zu dem erfreuten Gutsbesitzer; „du aber", rief er dem überführten Wirt zu, „wanderst nach Sibirien!"

Wir werden alle alt

Einem hünenhaften Gardeinvaliden hatte Friedrich der Große die Stellung eines Unterschatzmeisters übertragen. Eines Tages bei einem Rapport entglitt den schon etwas zittrigen Händen des Alten ein Aktenstück. Er bückte sich, um es aufzuheben, verlor aber dabei das Gleichgewicht, stürzte hin und warf zugleich einen kleinen Tisch mit einer kostbaren Porzellanschale darauf um. Die Schale zerbrach. Der Schreck fuhr dem Manne derart in die Glieder, daß er nicht wieder hochkam. Friedrich rief seinen Kammerdiener, der ihm aufhalf. Dann legte er fünf Goldstücke in die Schale und gab sie dem Alten mit den Worten: „Da hat er was für den Schreck. Wir werden alle alt und schwach."

Austauschangebot

Vor der Belagerung von Kolberg hatte Ferdinand von Schill von den Franzosen vier prächtige Pferde erbeutet, die für den Kaiser Napoleon bestimmt gewesen waren. Da dem Korsen an diesen Pferden anscheinend besonders viel lag, bot er dem preußischen Major schriftlich 1000 Taler Vergütung für jedes Pferd, adressierte das Schreiben aber: „An den Räuberhauptmann Schill."

Worauf dieser umgehend antwortete: „Mein Herr Bruder! Daß ich Ihnen vier Pferde genommen, macht mir um so mehr Vergnügen, als ich aus Ihrem Brief ersehe, daß Sie einen hohen Wert darauf setzen. Gegen die angebotenen 4000 Taler kann ich sie nicht zurückgeben. Wollen Sie aber die vier Pferde, welche Sie vom Brandenburger Tor in Berlin weggestohlen haben, wieder zurückgeben, so stehen die Ihrigen unentgeltlich zu Diensten. Ferdinand von Schill."

Der höchste Trumpf

Ein Bäcker in Newyork, der in seinen geschäftlichen Ankündigungen den Mund gern etwas voll nahm, setzte eines Tages auf sein Ladenschild die Worte: „Der beste Bäcker in Newyork." Sein Konkurrent von gegenüber ärgerte sich über die Behauptung und übertrumpfte ihn alsbald mit einem Schild: „Der beste Bäcker in den Vereinigten Staaten." Am nächsten Morgen las man an dem dritten Bäckerladen der Straße: „Der beste Bäcker der Welt." Nun war aber noch ein vierter Bäcker in derselben Straße. Dessen Schild zeigte darauf eine kleine Inschrift: „Der beste Bäcker in dieser Straße."

Der gute Rat. Ein Landmann hatte Mühe mit einem Pferde. Er schrieb an den Herausgeber einer landwirtschaftlichen Zeitschrift und bat ihn um Rat: „Ich habe ein Pferd, mit dem ich mir nicht zu helfen weiß. Manchmal ist es ganz in Ordnung, und manchmal lahmt es plötzlich. Was würden Sie mir raten?" In der nächsten Nummer der Zeitschrift erschien die Antwort: „Wenn das Pferd gerade in Ordnung ist, verkaufen Sie es schleunigst."

Ein Gutes! Ein junger Familienvater pflegte die Geduld seiner Bekannten dadurch auf die Probe zu stellen, daß er ihnen stundenlang von den fabelhaften Eigenschaften und Leistungen seines Söhnchens vorschwärmte. Eines Tages sagte zu ihm ein Freund, nachdem er lange die neuesten Wundertaten des Kindes angehört hatte: „Es ist etwas an deinem Jungen, was mir gefällt." — „Was denn?" fragte der stolze Vater. — „Daß er kein Zwilling ist."

Begegnung

Von

K. R. Neubert

Seine Versetzung in eine größere Provinzstadt, wo er in der Filiale seiner Firma einen selbständigen Posten erhalten hatte, ließ die Erinnerung an Gerda aufleben. Nur eine Bahnstunde von dem neuen Wohnort entfernt lag die kleine Stadt, in der Gerda lebte. Vor fünf, sechs Jahren hatte er sie dort kennengelernt. Es war eine kurze, schöne Zeit gewesen. Einer Liebe, die vielleicht zu einer Ehe geführt hätte, hatten damals äußere Umstände ein jähes Ende bereitet. Das Schicksal verschlug ihn in eine andere Gegend. Ein Jahr lang wechselten sie Briefe, in immer größeren Abständen, dann vergaß er zum erstenmal, ihren Brief zu beantworten.

Die Jahre brachten neue Erlebnisse und Aufgaben; andere Mädchen begegneten ihm. Einmal schien es sogar zu einer Verlobung zu kommen, aber diese zerschlug sich dann, ohne daß er sich darüber gegrämt hätte. Jetzt schien ihm das alles vernünftig, als hätte es so sein müssen; es bekam seinen Sinn, wenn er an Gerda dachte. Heimlich kam die Erinnerung wieder, immer süßer und stärker.

Manchmal stand er auf dem Bahnhof und sah den Zügen nach, die in die kleine Stadt fuhren. Es war schön, an Gerda zu denken, sich vorzustellen, daß er nur eine Stunde von ihr entfernt war. Diese Lockung brachte ihn in eine leichte glückliche Spannung. Aber vielleicht lebte sie gar nicht mehr in der kleinen Stadt? Oder war längst verheiratet, hatte Kinder und dachte nicht mehr an ihn?

Da faß er an einem Sonnabend wirklich im Zuge. Als die Dächer des Städtchens im Sonnenlicht aufschimmerten, konnte er seine Unruhe kaum noch beherrschen. Und dann ging er, in Erinnerung versunken, durch die Straßen. Sein Herz schlug rascher, als er das Haus betrat, in dem damals Gerdas Eltern gewohnt hatten. Leise schlich er die Treppen hoch. Ja, da hing noch das Schild mit dem Namen. Aufatmend schritt er hinunter.

In dem kleinen Café, in dem er so oft mit Gerda gesessen, nahm er den Fensterplatz und beobachtete die Straße. Fremde und bekannte Gesichter kamen vorbei. Er ließ sich Tinte und Papier bringen und begann einen Brief zu schreiben. Nachher würde er einen Jungen bitten, den Brief für Gerda abzugeben. Er überlegte lange, wie er sie anreden und seinen Besuch erklären sollte. „Ich warte im alten Café auf Dich!" schrieb er und blickte gedankenvoll auf die Straße.

Da riß es ihn plötzlich vom Sitz hoch. Sein Bierglas stürzte um und ergoß sich über den eben geschriebenen Brief. Er sah es kaum, er starrte auf die Straße: Gerda kam vorüber. Sie war hübscher denn je, und mit sichtbarem Stolz schob sie einen Kinderwagen. Es war ein besonderer Wagen — für Zwillinge.

Er zerknüllte noch den Briefbogen, steckte ihn in die Tasche und warf ein Geldstück auf den Tisch. Auf der Straße zögerte er einen Augenblick, ob er rechts oder links gehen sollte, zum Bahnhof, um mit dem nächsten Zug abzufahren oder hinter Gerda und den Zwillingen her? Seine Erregung hatte sich gelegt. Er dachte, daß es ja durchaus nicht Gerdas Zwillinge zu sein brauchten. Er lief ihr nach und holte sie ein. „Gerda!" sagte er, noch vom Lauf außer Atem, „welch ein Wiedersehen!" Auch sie rang nach Atem, als sie ihn so plötzlich vor sich sah. Ganz rot war sie. Ganz verlegen. „Was machst du hier?" fragte sie mühsam.

Er lächelte, während er über die Zwillinge hinsah. „Ach, ich habe — hier geschäftlich zu tun!" sagte er. Und rasch setzte er hinzu: „Sind das deine Kinder?" Sie hatte Handschuhe an, er konnte also nicht sehen, ob sie einen Ring trug.

Gerda war immer noch verwirrt. Sein plötzliches Auftauchen rief so viele Erinnerungen in ihr wach, und kleine Wunden, die vernarbt zu sein schienen, brachen wieder auf. Wie hatte sie auf ihn gewartet! Wieviel bittere Stunden hatte sie seinetwegen erduldet, bis sie sich endlich abgefunden hatte. Und nun tauchte er plötzlich wieder auf und dachte — —

Ja, das war gut! Es war wie eine kleine Rache. Brauchte er zu wissen, daß sie sich um ihn gegrämt hatte? Nein! Er mochte nur glauben, daß sie längst glücklich verheiratet war und ihn vergessen hatte. „Ja!" sagte sie da auf seine Frage, ob es ihre Kinder wären.

„Entzückende Kinder!" lobte er verlegen. „Ich freue mich, daß es dir gut geht."

Sie nickte.

„Oder darf ich nicht mehr du zu dir sagen?" fragte er und sah sie unsicher an.

„Natürlich darfst du es!" erwiderte sie verwirrt.

„Zwei alte Freunde wie wir! Also, laß es dir weiterhin gut gehen, Gerda. Leb wohl! Ich will dich nicht aufhalten. Ich muß auch zum Zuge!" Er nickte noch den Zwillingen zu und gab ihr die Hand. Vorsichtig legte sie ihre behandschuhte Rechte hinein, damit er nicht spüren sollte, daß sie keinen Ring trug; er nahm es für eine kühle Verabschiedung.

Es war doch gut, daß ich ihr den wahren Grund meines Hierseins nicht gesagt habe! dachte er, als er sich auf dem Wege zum Bahnhof befand. Sie denkt überhaupt nicht mehr an mich. Er lachte bitter auf und warf den zerknüllten Briefbogen, den er noch in der Tasche trug, in einen am Wege stehenden Papierkorb.

Gerda hatte ihm nachgesehen, als er so rasch dahin ging. Fast hätte sie seinen Namen gerufen. Plötzlich tat es ihr leid, daß sie ihn angeführt hatte. Ihre Lippen zuckten. Leise klang sein Name auf, aber er war schon zu weit weg. Sie stand noch eine Weile da mit klopfendem Herzen, die Begegnung hatte sie aufgewühlt. Allmählich beruhigte sie sich. In den nächsten Tagen mußte sie noch oft an ihn denken, vielleicht hätte sie ihm geschrieben, wenn sie seine Wohnung gewußt hätte, aber mit der Zeit schlief die Erinnerung wieder ein.

Nach drei Jahren trafen sie einander wieder. Beide hatten inzwischen geheiratet. Sie schob nun wirklich ihren eigenen Kinderwagen. Und er hatte diesmal tatsächlich geschäftlich im Städtchen zu tun. Sie lächelten, als sie sich trafen. „Wieviel Kinder hast du denn jetzt?" fragte er.

„Es ist das erste!" antwortete sie verlegen. Während sie weitergingen, erzählte sie ihm alles. Damals hatte sie die Kinder ihres Bruders spazieren gefahren. Sie lachte dabei, aber es war etwas Trübes darin.

„Und du?" fragte sie dann. „Du bist auch verheiratet?"

„Seit einem Jahr!"

Sie schwiegen eine Weile. Er war in Versuchung, ihr zu sagen, daß er damals nur ihretwegen gekommen war, aber er kämpfte die Regung nieder. Er blickte auf den Kleinen im Wagen, der ihn forschend ansah und plötzlich das Gesichtchen zu einem Weinen verzog

Landesbibliothek Oldenburg

ARBEIT UND WIRTSCHAFT
Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"
Nummer 231 — Mittwoch, den 26. August 1936

Zur Marktregelung im graphischen Gewerbe

Gesunde Preise, gesunde Löhne

Die wirtschaftliche Lage des graphischen Gewerbes, die durch die seit 1933 einsetzende kulturelle und politische Bereinigung des öffentlichen Lebens keinen günstigen Verlauf nahm, wurde durch den hemmungslosen Konkurrenzkampf der graphischen Betriebe untereinander noch in einem ganz besonderen Maß verschlechtert. Eine Marktordnung für das graphische Gewerbe (Ogra), die in Form einer Kalkulationsgemeinschaft von 14 000 Klein-, Mittel- und Großbetrieben auf der Grundlage der Ueberwachung und der Festsetzung von Richtpreisen und Lieferungsbedingungen durch marktregelnde Organisationen des Druck- und Reproduktionsgewerbes beruht, sollte in diesem hemmungslosen Konkurrenzkampf, der das graphische Gewerbe an den Rand des Ruins zu bringen drohte, Ordnung schaffen. Nach den Anordnungen des Reichswirtschaftsministers über die Marktordnung ist der einzelne Betrieb nur dann berechtigt, die Richtpreise zu unter- oder überschreiten, wenn er unter gewissenhafter Prüfung und Offenlegung seiner Selbstkosten und dem Nachweis der Erfüllung aller wirtschaftlichen, steuerlichen und Sozialverpflichtungen ohne Schaden für den Betrieb und die Betriebsgemeinschaft dazu in der Lage ist. Die Unter- und Ueberschreitung der Richtpreise ist mit einer Meldung an die Geschäftsstelle der überwachenden Organisationen gebunden. Die marktregelnden Organisationen haben ein Recht der Nachprüfung der Einhaltung dieser Verpflichtung. In der ursprünglichen Fassung war die Marktordnung hauptsächlich ein Erziehungsmittel, das die Unternehmer des graphischen Gewerbes verpflichten sollte, den hemmungslosen Konkurrenzkampf einzustellen. Die Praxis hat aber leider gezeigt, daß eine Erziehung auf der Basis von Treu und Glauben allein nicht möglich ist, sondern daß den überwachenden Stellen Druck- und Strafmittel an die Hand gegeben werden müssen, um den anständigen Unternehmer vor dem Hasardeur zu schützen. In dem Willen, das graphische Gewerbe unter allen Umständen zu schützen und gesund zu erhalten, hat nunmehr der Reichswirtschaftsminister unter dem 17. Juli 1936 die „Dritte Anordnung einer Marktregelung für das graphische Gewerbe" herausgegeben, die den marktregelnden Organisationen Möglichkeiten gibt, einmal die Mitglieder der Kalkulationsgemeinschaft zur sachgemäßen Beantwortung ihrer Anfragen und zur Offenlegung der tatsächlichen Geschäftsvorgänge bei der Abgabe von Angeboten zu zwingen und sie bei Unterlassung der Meldung über die Unter- oder Ueberschreitung der Richtpreise und der Verletzung der Marktordnung überhaupt in Vertragsstrafen bis zu einer Höhe von 1000 RM zu nehmen. Durch die neue Anordnung des Reichswirtschaftsministers ist hier den marktregelnden Organisationen des graphischen Gewerbes eine scharfe, aber verantwortungsvolle Waffe in die Hand gegeben. Sie wird hoffentlich erreichen, daß die wirtschaftliche Gesundung der graphischen Gewerbes weiter vorwärts schreitet. Es ist naturgemäß, daß die unsicheren wirtschaftlichen Verhältnisse und ein hemmungsloser Konkurrenzkampf auch auf das soziale Handeln innerhalb der Betriebe und Gewerbezweige abfärbt. Nur gesunde Preise und die Erfüllung aller Verpflichtungen durch sämtliche Betriebe sichern auch den Gefolgschaften ihre Erfolge für ihre Leistungen. Aus diesem Grunde muß man diese Anordnung des Reichswirtschaftsministers im Interesse der Gefolgschaften begrüßen, auch wenn sie den Unternehmern des graphischen Gewerbes Machtmittel in die Hand gibt, die diesem Zweig der Wirtschaft eine Sonderregelung einräumt.

Die Deutsche Arbeitsfront
Abteilung Presse und Propaganda

Der Spiegel des Tages

Die Devisenvorschriften für den Reiseverkehr nach der Schweiz

Im RE 96 der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung wird unter II,1 bestimmt, daß an Reisende, die in der Schweiz Privatquartier in Anspruch nehmen wollen, die besonderen Reisezahlungsmittel nicht ausgegeben werden dürfen. — Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat der Wirtschaftgruppe Privates Bankgewerbe hierzu mitgeteilt, daß nach Angabe der Schweizerischen Verrechnungsstelle in Zürich mehrere Fälle festgestellt worden sind, in denen entgegen diesen Bestimmungen die besonderen Reisezahlungsmittel ausgehändigt worden sind. Die betreffenden Reisenden waren infolge der beschränkten Bareinlösung nicht in der Lage, ihr Privatquartier zu bezahlen. Aus der Nichtbeachtung der Bestimmungen des Runderlasses sind ihnen deshalb erhebliche Schwierigkeiten erwachsen. Die Reichsdevisenstelle ersucht dringend, darauf zu achten, daß zugunsten derartiger Personen die zur Bestreitung der Aufenthaltskosten erforderlichen Zahlungsmittel ausschließlich durch Vermittlung der Deutschen Verrechnungskasse im Wege der Auszahlung nach der Schweiz überwiesen werden.

Die Bekleidungsindustrie im Juli

Der Juli, der mit zu den saisonstillen Monaten gehört, ist in diesem Jahr nach dem Bericht der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie nicht eine absolut stille Zeit gewesen. Die Umsätze in der Damen-Oberbekleidungs-Industrie bewegten sich immer noch auf mittlerer Basis. Frühzeitig wurden in der Mäntelgruppe Aufträge für Uebergangsmäntel erteilt; das gelte auch von der Herren-Oberbekleidungs-Industrie. Die Sport- und Berufs-Bekleidungs-Industrie hatte recht gute Umsätze zu verzeichnen, desgleichen die Gummimäntel-Industrie. Die Saisonpause in der Wäscheindustrie sei ebenfalls nicht auf niedrigste, sondern auf mittlere Umsätze zurückgegangen. Selbst in der Krawattenindustrie, die sehr starke Saisonspitzen zu verzeichnen hat, konnten zu einem großen Teil die Belegschaften gehalten werden. Fast alle Gruppen der Bekleidungsindustrie berichten von besseren Umsätzen gegenüber den Vergleichsmonaten der vergangenen Jahre.

Vereinbarung zum deutsch-französischen Abkommen über den kleinen Grenzverkehr

Wie in einer im „Reichsgesetzblatt" Teil II vom 21. August 1936 veröffentlichten Bekanntmachung des Reichsministers des Auswärtigen vom 14. d. M. mitgeteilt wird, ist zwischen der deutschen und der französischen Regierung vereinbart worden, daß eine etwaige am 30. November 1936 erfolgende Kündigung des Abkommens über den kleinen Grenzverkehr an der deutsch-französischen Grenze vom 25. April 1929 in Hinsicht auf ihre Rechtswirkungen als am 30. Juni 1936 ausgesprochen angesehen werden soll.

Innerdeutsche Fahrpreisermäßigungen zur Leipziger Herbstmesse

Die Deutsche Reichsbahn gewährt den Besuchern der kommenden Leipziger Herbstmesse weitgehende Fahrpreisermäßigungen. Auf Entfernungen von 150 und mehr Kilometer um Leipzig werden Messerückfahrkarten mit 33⅓ Pzt. Ermäßigung ausgegeben. Sie gelten für die Hinreise vom 25. August bis 3. September und für die Rückreise vom 30. August bis 12. September. Voraussetzung für die Ausgabe von Messerückfahrkarten ist der Besitz des Meßabzeichens oder der Ausstellerkarte. L. M.-Sonderschnellzüge mit je 40 Pzt. Ermäßigung für Hin- und Rückfahrt (oder 50 Pzt. Ermäßigung bei der einfachen Fahrt) verkehren nach Leipzig am Freitag, dem 28. August, von Düsseldorf-Köln und am Sonnabend, dem 29. August, von Saarbrücken, Karlsruhe, Stuttgart, Münster, Düsseldorf-Köln, Altona, Bremen, Breslau, München, Koburg und Nürnberg. Die genannten Züge halten auf ihrer Fahrt nach Leipzig auf verschiedenen Stationen. Die Rückfahrt kann mit beliebigen fahrplanmäßigen Zügen (auch Schnellzügen) innerhalb der Zeit vom 30. August bis 12. September erfolgen. Voraussetzung für die Benutzung der Züge ist ebenfalls der Besitz eines gültigen Meßausweises.

Brandschäden bei den deutschen öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten im Juli

Die deutschen öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten verzeichnen im Monat Juli 1936 eine Gesamtschadenssumme von 4 651 834 Reichsmark gegenüber 3 978 207 RM im Monat Juni 1936 und 4 376 721 RM im Monat Juli 1935. Von dieser Summe entfallen auf Gebäudeschäden 3 681 417 RM, auf Mobiliarschäden 970 417 RM. Die Gesamtschadenssumme des Monats Juli 1936 verteilt sich auf 6776 Brandschadensfälle, denen 5284 im Monat Juni 1936 und 5831 im Monat Juli 1936 gegenüberstehen. Die Schadenhäufigkeit im Juli 1936 ist somit bei den deutschen öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten um 28 v. H. und die Schadenwertkurve um 17 v. H. gestiegen. Wenn auch in der Erntezeit wegen größerer Gefahrenverdichtung stets mit einem Ansteigen der Brandschäden zu rechnen ist, so dürfte doch ein großer Teil der Schadenfälle auf Fahrlässigkeit oder schuldhaftes Verhalten der Betroffenen zurückzuführen sein. Die Schadenergebnisse lehren daher mit erneuter Dringlichkeit, wie notwendig es für die Erhaltung des deutschen Volksvermögens ist, die Aufklärungstätigkeit in allen Bevölkerungskreisen unermüdlich fortzusetzen.

Landwirtschaftliche Märkte

Feste Tendenz auf den deutschen Schlachtviehmärkten

Der Fleischabsatz ist neuerdings recht lebhaft, wie das sonst um diese Jahreszeit kaum der Fall ist. Das bedingt eine rege Nachfrage nach Schlachtvieh aller Art, der nicht in allen Teilen entsprochen werden kann, obgleich auf einigen Märkten von einzelnen Tiergattungen etwas mehr Ware verfügbar gemacht war. Erfreulich war in der letzten Woche, daß auf den Rindermärkten sich der Auftrieb von Weidetieren schon langsam bemerkbar machte. Nicht allein, daß die Auftriebe durchweg zahlenmäßig größer geworden waren, sondern erst recht dadurch, daß die Durchschnittsqualität sich gebessert hatte, war der Beginn der Weidefettviehsaison bemerkbar geworden. Zwar geht der Abtrieb von den Weiden erst langsam vor sich, so daß die Lage vorerst noch etwas angespannt bleibt. Da aber der Herbst nicht mehr lange auf sich warten läßt, wird Weidefettvieh nun von Woche zu Woche in größeren Mengen im Angebot sein. Das Weidefettvieh wird infolge seiner besseren Qualität nicht nur gerne abgenommen, sondern infolge der höheren Klassifizierung auch entsprechend höher bezahlt. Auf den Rindermärkten wurden in der letzten Woche die Höchstpreise gern bezahlt. Wo für Kühe Preisunterschiede gemacht wurden, lag das an der geringeren Qualität. Die an sich feste Preistendenz ist dadurch aber nicht durchbrochen worden. Die Verteilung der Rinderbestände an die einzelnen Interessenten ging überall nach den Kontingentierungsbestimmungen glatt vonstatten. Die Kälbermärkte meldeten fast ausnahmslos ebenfalls eine feste Preistendenz, teilweise sogar weiterhin anziehende Preise. Sehr hoch wurden die Spitzentiere bezahlt, so daß bei den gebundenen Preisen für Kalbfleisch schon ein Mißverhältnis zwischen Einkaufs- und Verkaufspreisen entstehen kann. Es scheinen jetzt für Kälber die höchsten Preise erreicht zu sein. Auf einigen Märkten entschließen sich die Käufer nur sehr schwer, die geforderten hohen Preise anzulegen. Bei einer sehr festen Preislage ist der Handel manchmal doch recht langsam gewesen, da die Käufer die Forderungen der Lieferanten nicht bewilligen wollten. Als aber eine Ermäßigung nicht durch Warten zu erzielen war, mußten notgedrungen die Forderungen bewilligt werden. Den Spitzenpreis meldete Frankfurt a. M. mit 94 RM je 50 Kg. Lebendgewicht. Magdeburg folgt mit 90 RM, und dann kommen Berlin und eine ganze Reihe weiterer Marktplätze mit einer Notierung von 88 RM. Bremen meldet fest 80 RM. In Köln trat wider Erwarten eine Abschwächung der Preise ein, die aber nur vorübergehend ist. Während das Kälberangebot nicht so groß als in der Vorwoche war, ist auf den Hammelmärkten die Zufuhr leicht gestiegen. Dadurch wurde dem vorhandenen Bedarf voll Rechnung getragen. Es entwickelte sich ein belebtes Geschäft bei festen oder gar noch anziehenden Preisen. Zu der Preissteigerung hat die vorzügliche Qualität der Weidemasttiere beigetragen, die mehr und mehr im Angebot erscheinen. Für Hammel konnte der Schlachtviehmarkt in Berlin den höchsten Kurs mit 67 RM pro 50 Kg. melden. Auf den Schweinemärkten wirkte sich die saisonmäßig alljährlich wiederkehrende Verknappung an schlachtreifen Tieren zu einer weiterhin sehr festen Lage aus. Die Verteilung der Auftriebe wurde nach dem bereits zur Gewohnheit gewordenen Modus vorgenommen und trägt Sorge, daß eine gleichmäßige Belieferung aller Interessenten zu den zugelassenen Höchstpreisen erfolgen kann. — Auf den Zuchtviehmärkten ist eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Die Zufuhr von Aufstallvieh hat die Auftriebe erhöht und teilweise eine Belebung des Handels gebracht. Im Verhältnis zum Schlachtvieh wird Zuchtvieh stets noch gut bewertet. Die Ferkelmärkte waren teilweise trotz geringerer Zufuhren etwas abgeschwächt. Das wird jedoch schnell wieder behoben sein, da der Bedarf an Ferkeln stets noch recht groß ist.

Jever, 25. August. Schweinemarkt. Bei größeren Zufuhren an Ferkeln war der Handel ziemlich flott. Bei Marktschluß war ein kleiner Ueberstand zu verzeichnen. Preise: Ferkel von 4—6 Wochen alt 9 bis 11, von 6—8 Wochen alt 11—13, etwas ältere bis 16 RM, Läuferschweine etwa 45 Rpf. je Pfund Lebendgewicht. Ausgesuchte Tiere über, geringere unter Notiz.

Bremen, 25. August. Schweinemarkt. (Amtlicher Viehmarktbericht über den Rinder- und Kleinviehmarkt.) Notierung für 50 Kg. Lebendgewicht in RM. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein. Auftrieb: 597 Schweine, vom 16. bis 22. 8. zum städt. Schlachthof direkt: 35 Schweine, lebnd ausgeführt: 1 Schwein. Preise: a) 54½ (Stückzahl 38), b1) 53½ (104), b2) 52½ (245), c) 50½ (116), d), e) und f) 48½ (89), g) Sauen 53½ (5). Marktverlauf: Schweine verteilt.

Bremen, 25. August. Fleischgroßmarkt. (Markt vom 18. und 21. August.) Rindfleisch 1. Güteklasse 73, Kalbfleisch 1. Güteklasse 100 bis 120, Schaffleisch 1. Güteklasse 82—100, 2. Güteklasse 70—80, Schweinefleisch 1. Güteklasse 65—71, 2. Güteklasse 58—66, 3. Güteklasse 50—55, geschlachtet eingeführt: 45¼ Rinder, 17½ Kälber, 79 Schafe, 205 Schweine. Geschäftsverlauf: Rind-, Kalb- und Schweinefleisch flott, Schaffleisch mittel.

Hamburg, 25. August. Schlachtviehmarkt. Schweine. Auftrieb 3812. Preise für Tiere über 150 Kg. Lebendgewicht 55 (51 Landhöchstpreis), von 135—150 Kg. 54 (50), von 120—135 Kg. 53 (48), von 100 bis 120 Kg. 51 (46), von 90—100 Kg. 49 (48); Sauen, fette Speckf. 54 (48), andere 51 (44). Handel: zugeteilt. Kälber, Auftrieb 959. Preise für Doppellender 100 (118), beste Mast- und Saugk. 88 (84), mittl. Mast- und Saugkälber 83 (78), geringe Saugk. 76 (68), geringe Kälber 62 (50). Handel sehr flott, Spitzentiere über Notiz.

Berlin, 25. August. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 593 Rinder, 2227 Kälber, 6684 Schafe, 7492 Schweine. Preise: Ochsen 40—44, Bullen 33—42, Kühe 22—42, Färsen 34—42, Doppellender 110—115, Kälber 60—92, Lämmer und Hammel 46—67, Schafe 38—55, Schweine 48,50—54,50, Sauen 50,50—53,50. Verlauf: Rinder verteilt, Spitzentiere über Notiz, Kälber und Schafe glatt, Schweine verteilt.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller heimk. 22. 8. Dakar nach Antwerpen — Anatolia nach Südam., Südafrika 24. 8. Rio — Arucas (Frucht. Kan. Ins.) 24. 8. Antwerpen — Berlin heimk. 24. 8. Southampton — Chemnitz heimk. 24. 8. Bremen nach Hamburg — Crefeld nach Ostasien 24. 8. Antwerpen — Elbe heimk. 23. 8. Portland — Erfurt heimk. 24. 8. Norfolk nach Tampa — Franken heimk. 24. 8. Singapore nach Port Said — Fulda heimk. 24. 8. Bordeaux nach La Pallice — Gen. v. Steuben (1. Sommermittelmeerf.) 23. 8. Madeira nach Casablanca — Goslar nach Australien 25. 8. Sydney nach Brisbane — Havel heimk. 25. 8. Osaka — Helgoland nach Westk. M.-Am., Mexiko 25. 8. Ouessant pass. nach Cristobal — Isar nach Ostasien 24. 8. Antwerpen — Königsberg nach Nordam., Golfh. 24. 8. Philadelphia — Oder heimk. 24. 8. Oran nach Casablanca — Orotava heimk. 22. 8. Las Palmas nach Hamburg — Potsdam heimk. 25. 8. Hamburg — Schwaben nach Westk. Nordam. 24. 8. San Diego nach Los Angeles — Stuttgart (Rund um England) 22. 8. Kirkwall nach Craigandaran — Wiegand nach Golf, Australien 24. 8. Kingston nach Baltimore.

Hamburg-Amerika-Linie (einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien.) Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Waśgenwald 22. 8. an Stettin — Idarwald ausg. 23. 8. an Portland-Main — Westküste Nordamerika: Staßfurt ausg. 24. 8. an Curacao — Portland ausg. 23. 8. an Vancouver — Westindien, Mittelamerika: Antiochia heimk. 23. 8. Azoren pass. nach Le Havre — Caribia heimk. 24. 8. ab Barbados nach Plymouth — Westküste Südamerika: Posedon ausg. 24. 8. ab Emden nach Antwerpen — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Heidelberg heimk. 22. 8. ab Colombo nach Port Said — Rendsburg heimk. 24. 8. Kap der Guten Hoffnung pass. nach Antwerpen — Cassel ausg. 24. 8. an Kapstadt — Uckermark heimk. 23. 8. an Rotterdam — Gera heimk. 24. 8. Ouessant pass. nach Amsterdam — Naumburg ausg. 24. 8. ab Rotterdam nach Antwerpen — Dortmund heimk. 24. 8. ab London nach Hamburg — Ostasien: Rheinland heimk. 24. 8. ab Port Said nach Rotterdam — Nordmark ausg. 23. 8. Ouessant pass. nach Port Said — Kulmerland ausg. 24. 8. ab Colombo nach Penang — Ruhr heimk. 23. 8. an Marseille — Burgenland ausg. 24. 8. an Dairen — Ramses heimk. 23. 8. ab Kobe nach Schanghai — Neumark ausg. 24. 8. an Manila — Tirpitz 21. 8. an Yokohama — Hindenburg 21. 8. an Yokohama — Münsterland 24. 8. ab Miri nach Dakar — Trampfahrt: Ostris 23. 8. an Lulea.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. General Osorio ausg. 24. 8. Ouessant pass. — Antonio Delfino heimk. 24. 8. in Santos — General San Martin ausg. 23. 8. von Sao Francisco do Sul nach Rio Grande — Madrid heimk. 24. 8. Dover pass. — Espana heimk. 25. 8. Haaks Feuerschiff pass. — Altona 24. 8. von Teneriffa nach Rotterdam und Hamburg — Bahia ausg. 23. 8. von Sao Francisco do Sul nach Florianopolis — Eupatoria ausg. 24. 8. in Antwerpen — Itauri heimk. 24. 8. in Rotterdam — Münster heimk. 21. 8. in Buenos Aires — Rapot heimk. 21. 8. in Rosario — Teneriffe ausg. 24. 8. in Santos.

Deutsche Afrika-Linien. (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Livadia heimk. 22. 8. ab Las Palmas — Ingo heimk. 22. 8. ab Saltpond — Ricea heimk. 23. 8. Ouessant pass. — Wolfram ausg. 24. 8. an Antwerpen — Wakama ausg. 24. 8. an Antwerpen — Süd- und Ostafrika: Wangoni heimk. 23. 8. ab Durban — Ussukuma ausg. 24. 8. ab Walfischbay.

Deutsche Levante-Linie GmbH (Atlas-Levante-Linie AG, Bremen; Aktiengesellschaft — Atlas-Levante-Linie Aktiengesellschaft, Bremen.) Akka heimk. 24. 8. von Alexandrette nach Alexandrien — Arta ausg. 24. 8. in Makri — Cavalla ausg. 24. 8. in Tunis — Delos ausg. 24. 8. Gibraltar pass. — Herakles heimk. 23. 8. in Izmir — Iserlohn ausg. 23. 8. in Istanbul — Porto ausg. 23. 8. von Oran nach Gravosa — Smyrna heimk. 24. 8. in Portimao.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Lauterfels 23. 8. Bhavnagar — Liebenfels 25. 8. Karachi — Marienfels 22. 8. Basra — Reichenfels 24. 8. von Suez, ausg. — Trautenfels 24. 8. von Rotterdam, heimk. — Treuenfels 24. 8. Antwerpen — Trifels 23. 8. Bombay — Werdenfels 24. 8. Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ajax 23. 8. Lissabon — Apollo 25. 8. Lissabon — Arion 24. 8. Alicante nach Lissabon — Castor 24. 8. Altona nach dem Rhein — Delia 24. 8. Stavanger — Egeria 25. 8. Köln nach Rotterdam — Elin 24. 8. Kopenhagen — Foronia 25. 8. Malmö nach Gotenburg — Gauß 25. 8. Königsberg — Irene 25. 8. Brunsbüttel pass. nach Danzig — Juno 24. 8. Köln nach Rotterdam — Leda 25. 8. Holtenau pass. nach Rotterdam — Minos 24. 8. Danzig nach Rotterdam — Niobe 25. 8. Rotterdam nach Köln — Nixe 25. 8. Stockholm nach Memel — H. A. Nolze 25. 8. Königsberg — Orest 25. 8. Köln nach Rotterdam — Oscar Friedrich 25. 8. Heiligenhaven — Pallas 24. 8. Königsberg — Perseus 24. 8. Königsberg — Pluto 23. 8. Königsberg — Perseus 24. 8. Königsberg — Pluto 23. 8. Lissabon — Rhea 25. 8. Königsberg — Stella 25. 8. Emmerich pass. nach Köln — Theseus 25. 8. Königsberg — Triton 24. 8. Danzig — Venus 24. 8. Königsberg nach dem Rhein.

Argo Reederei AG, Bremen. Alk 25. 8. Antwerpen — Amsfla 25. 8. Rotterdam nach Gdingen — Condor 25. 8. Holtenau nach Bremen — Drossel 25. 8. Aalborg nach Memel — Erpel 23. 8. Brunsbüttel nach Helsingfors — Falke 24. 8. Bordeaux nach Le Havre — Geier 25. 8. Holtenau nach Bremen — Ibis 24. 8. Neucastle — Meise 25. 8. Kingslynn — Optima 25. 8. Raumo — Ostara 25. 8. Stettin-Gotzlow — Schwalbe 24. 8. London nach Middlesbrough — Specht 24. 8. Brunsbüttel nach Königsberg — Wachtel 25. 8. Wiborg — Zander 24. 8. Holtenau nach Bremen.

H. C. Horn, Hamburg. Waldtraut Horn 24. 8. von Kotka nach Wiborg.

F. A. Vinnen u. Co., Bremen. Christel Vinnen heimk. 24. 8. Las Palmas pass.

Fisser u. v. Doornum, Emden. Lina Fisser 23. 8. Königsberg nach Stettin.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Lisboa 22. 8. von Vigo nach Hamburg — Las Palmas 23. 8. ausg. in Rotterdam — Sebu 24. 8. von Antwerpen nach Casablanca — Melilla 24. 8. ausg. in Casablanca — Sevilla 25. 8. von Hamburg nach Danzig.

Schiffsverkehr in Brake (Pier und Hafen.) Motorseglerverkehr. Angekommen: „Ems-Jade" mit 50 To. Sand von Vegesack, „Willy-Marie" mit 150 To. Kies von Bremen, „Spes" leer von Ringkjöbing. Abgegangen: „Schwalbe" mit 160 To. Koks nach Gamleby, „Spes" mit 200 To. Koks nach Ringkjöbing, „Minna" mit 9 Tonnen Busch nach Langwarden, „Ems-Jade" leer nach Weserdeich. Leichterverkehr. Angekommen: Schute „Hoffnung" mit 150 To. Sand von Farge. Abgegangen: Leichter „Minden 42" leer nach Bremen. — Im Kaiserhafen löscht zur Zeit noch der Leichter Thedinghausen 3" eine Ladung Kies, weitere Kähne mit Kies werden noch erwartet. Dampferverkehr. Angekommen: nichts. Abgegangen: Dampfer „Evellyn Marion" (mit 965 To. Koks) nach Nyköbing (Seeland).

Schiffsverkehr in Brake (Pier und Hafen.) Motorseglerverkehr. Angekommen: „Caroline" (leer) von Weserdeich, „Schwalbe" leer von Bremerhaven, holl. MS „Nies" leer von Rotterdam. Abgegangen: „Spesmea" leer nach Bremen, „Argonaut" leer nach Bremen, „Caroline" mit 10 To. Roggen) nach Lemwerder, „Dolfyn" mit 160 To. Koks nach Ringkjöbing. Leichterverkehr. Angekommen: „Emma" leer von Bremen. Abgegangen: „Emma" (mit 130 To. Gerste) nach Minden. Dampferverkehr. Angekommen: Dampfer „Evellyn Marion" 438 NRT leer von Boulogne. Abgegangen: nichts.

Berliner Börse	25.8.	14.8.
Ablös. Schuldanleihe	112¾	112⅞
do. ohne Auslosung	—,—	—,—
6% Hann.Bodkr. S. 5	98,—	98,—
4½% Hann. Ldkr. 26	—,—	—,—
Hann. Landeskr. S. 4	—,—	—,—
Hann. Landeska.	—,—	—,—
Oldb. Staatl. Kred.:		—,—
4½% Gpf. v. 25	—,—	—,—
4½% " S. 2	—,—	—,—
4½% " S. 4	98,—	—,—
4½% " S. 5	—,—	98,—
4½% " S. 1 u. 3	—,—	98,—
5½% Liqu.-Sch.	100⅝	—,—
4½% Gm.K.Sch. S. 2	96,—	—,—
4½% Gm.K.Sch. S. 3	—,—	—,—
4½% Gm.K.Sch. S. 1	—,—	96,—
4% Reichsanleihe 34	—,—	—,—
Schuldverschreib.	—,—	—,—
6% Reichsanleihe 29	—,—	—,—
5% Reichsanleihe 27	101,4	101,4
6% Schl.H Gpf. 24	94,—	93⅝
6% Schl.H Gpf. 30	—,—	—,—
Steuergutscheine		
fällig: 1934	103,8	103¾
1935	107,8	107¾
1936	111,8	111,8
1937	112½	112,4

	25.8.	14.8.
fällig: 1938	112,3	112,3
Steuersch.-Verr.'t.	—,—	—,—
AKU	60⅝	62,—
Bayr. Motor.-Werke	133,—	138,—
J. P. Bemberg	82½	85⅛
Berger Tiefbau	132,—	139¾
Bergmann Elektr.	112,—	—,—
Berl. Handelsges.	123¼	125¼
Bremer Vulkan	130,—	141,—
Bremer Wollkämm.	150,—	152,—
Chade	—,—	—,—
Comm.- u. Privatb.	100,—	100⅜
Contin.-Caoutchouc	174,—	183¼
Cont. Linoleum	—,—	185,—
Daimler-Benz	123⅞	127¼
Deutsche B. u. Disk.	98½	102¾
Deutsche Conti-Gas	107⅛	110½
Deutsche Erdöl	127,—	128,—
Deutsche Linoleum	167,—	169,—
Dresdner Bank	98½	103,—
Dynamit Nobel	84,—	85¼
Elektr. Lieferungsg.	123⅝	127⅜
J. G. Farben	159⅜	165¼
Feldmühle Papier	129¾	134,—
Felten & Guilleaume	131¾	132⅜
Ford Motor Co.	—,—	—,—
Gelsenkirch. Bergw.	—,—	—,—
Gesfürel	133¾	137¾

	25.8.	14.8.
Hapag	14,—	15,—
Hamburg-Süd	—,—	42¼
Hansa-Dampf.	—,—	—,—
Harpener Bergbau	128,—	128,—
Hirschkupfer	—,—	—,—
Hoesch-Eisen	108,—	110⅜
Ilse-Bergbau	—,—	—,—
Kaliw. Aschersleben	118¼	126,—
Klöcknerwerke	111⅝	114,—
Mannesmann-Röhr.	106⅞	108⅞
Mansfeld Bergbau	148¾	151,—
Meining. Hyp.-Bk.	95,—	98¼
Norddeutscher Lloyd	14¼	15¼
Nordsee D.Fisch	123⅜	126,—
Oberschl. Kokswerke	127,—	130½
Orenstein & Koppel	81¾	86,—
Otavi-Minen-St.	—,—	—,—
Phönix-Braun	100,—	—,—
Polyphonwerke	—,—	—,—
Reichsbahn-Vz.	122⅞	122⅞
Reichsbank	184,—	192½
Rhein. Braunkohlen	—,—	220,—
Rhein. Stahlwerke	134¼	145,—
Salzdetfurth Kali	—,—	173¼
Schubert & Salzer	139⅜	141¼
Schuckert & Co.	151,—	157½
Siemens & Halske	185¼	197¾
Stöhr-Kammgarn	113,—	—,—

	25.8.	14.8.
Gebr. Stollwerck	112,—	118¾
Thörls Oelfabrik	120,—	114,—
Ver. Glanzstoff	136,—	—,—
Ver. Stahlwerke	105⅜	110,—
Westeregeln-Alkali	118¼	122,—
Zellstoff Waldhof	146,—	148¾
Devisen (Mittelkurse)		
100 holl. Gulden	169,08	169,10
100 belg. Belga	42,050	41,980
100 norw. Kronen	62,960	62,900
100 dän. Kronen	55,940	55,890
100 schwed. Kronen	64,595	64,530
100 ital. Lire	19,590	19,590
engl. Pfund	12,530	12,520
US-Dollar	2,490	2,490
100 franz. Frcs.	16,400	16,400
100 schwz. Franken	81,150	81,170
100 span. Peset.	31,200	31,890
100 österr. Schill.	49,000	49,000
Hanseatische Börse		
Amtlich:		
Br. chem. Fabr. Hude	145 —	147 G
Bremer Rolandm.	145 G	145 G
Hanseat. Jutesp.	112 B	112 G
Reis- u. Handelsges.	124 G	126 bG
Oldenb. Landesbank	—,—	—,—

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage zu Nr. 231 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, dem 26. August 1936

Aus Stadt und Land

* **Oldenburg**, 26. Aug. 1936

Tag des Heeres

Am 29. August 1936, anläßlich des Jahrestages der Schlacht von Tannenberg, 29. August 1914, der zum „Tag des Heeres“ bestimmt worden ist, flaggen sämtliche militärischen Dienstgebäude des Standortes.

Ins Manöver

Am 30. und 31. August erfolgt der Abtransport des Infanterie-Regiments 16 und der III. Abteilung Art.-Regts. 22 ins Manövergelände. Die diesjährigen Herbstmanöver beginnen mit Regimentsübungen in der Gegend von Paderborn. Vom 11. September ab finden Uebungen in größeren Verbänden im Raume südlich Kassels statt. Ende September werden die Truppen in den Standort Oldenburg zurückkehren.

Oldenburger Landestheater

Theaterkanzlei:

Anrechtler!

Sichert Euch Eure bisherigen Plätze!
Bis Sonnabend, den 29. August, 13.30 Uhr, bleiben die Plätze den alten Anrechtlern vorbehalten.
Die Kasse ist von 10.00 bis 19.00 Uhr geöffnet.

Werbehefte und neue Sitzpläne
können an der Kasse des Landestheaters angefordert werden.

*

Die neue Form des regelmäßigen Besuches ist die „20er-Karte“!

Die 20er-Karte eignet sich vor allem für beruflich gebundene Persönlichkeiten; denn sie ermöglicht:
Freie Wahl des Besuchstages und somit freie Wahl des Stückes.

Die 20er-Karte ist übertragbar. Es können auch für einen Tag eine beliebige Anzahl Karten bezogen werden.

Die 20er-Karte befreit von der Zahlung der üblichen Vorbestellungsgebühr.

Die 20er-Karte sichert ein Vorrecht für den Vorverkauf der geplanten Gastspielvorstellungen bekannter deutscher Bühnendarsteller.

Die 20er-Karte gibt ihrem Inhaber die Möglichkeit, Mitglied im „Kreis der Freunde des Landestheaters“ zu werden, der eine Reihe von Vergünstigungen und besondere Veranstaltungen bietet:

1. Gesellige Abendveranstaltungen nach großen Erstaufführungen.
2. Besondere künstlerische und musikalische Darbietungen im Augusteum oder Schloßsaal, geleitet vom Generalintendanten Hans Schlenck.
3. Vorträge bedeutender Vertreter des deutschen Kulturlebens, prominenter Darsteller und Autoren.

NS-Kulturgemeinde

Besuchen Sie die Uraufführung des Films „Ewiger Wald“ am Freitag, dem 28. August, im „Capitol“. Die Karten sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde zu haben. Der Film läuft bis einschließlich Montag. Als Beiprogramm sehen Sie den hochinteressanten Film „Kultur über dem Alltag“ und die neueste Ufa-Wochenschau. Ein Teil der Aufnahmen des Films „Ewiger Wald“ wurde in unserer Oldenburger Heimat, im Neuenburger Urwald, gedreht.

Wenn Sie noch kein Theater- oder Konzertanrecht für die Spielzeit 1936/37 haben, melden Sie sich möglichst bald an, damit Sie einen recht guten Platz bekommen.

Volksbildungsstätte Oldenburg

„Uebungen im Bildbetrachten“, eine neue Führungsreihe durch das Landesmuseum unter der Leitung von Direktor Dr. Müller-Wulckow. Erste Führung heute, Mittwoch, 20.15 Uhr.

Am nächsten Sonntag, 11.00 Uhr: Führung durch das Heimatmuseum.

Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Oldenburg-Stadt

30. August: Sonderfahrt nach Borkum. Fahrpreis 4,50 RM.
30. August: Omnibusfahrt nach Fallingbostel über Walsrode. Fahrpreis 5,60 RM,

KdF-Sonderzug zum Gebietssporttag

in den Jadestädten Wilhelmshaven-Rüstringen am 29./30. August 1936

Die NSG „Kraft durch Freude“ schreibt uns:

Um es weiten Kreisen der Bevölkerung zu ermöglichen, dem Gebietssporttag der Hitler-Jugend in den Jadestädten beizuwohnen, wird von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein Sonderzug von Oldenburg nach Wilhelmshaven fahren. Da der Gebietssporttag ein großes Ereignis sein wird, fordern wir die Oldenburger Bevölkerung auf, sich möglichst zahlreich an diesem Sonderzug zu beteiligen.

Abfahrt Sonntagmorgen gegen . . . 7.00 Uhr
Rückkunft ab Wilhelmshaven gegen . . 20.00 Uhr
Fahrpreis 1,50 RM.

DAF Wirtschaftskundliche Fahrt, RBG Eisen u. Metall

Wiederum ist von der Gau-Jugendwaltung der Deutschen Arbeitsfront eine wirtschaftskundliche Fahrt mit bestem Erfolg durchgeführt worden. Diesmal war es die Reichsberufsgruppe „Eisen und Metall“, die unter Führung vom stellvertretenden Gau-Jugendwalter von Häfen in den Harz mit seinen Bergwerken gefahren war. Ueber die feierliche Inmarschsetzung der Gruppe durch Scharführer von Wahden berichteten wir bereits.

Am Sonntagabend traf die Gruppe voll froher Erlebnisse, bereichert durch viele beruflich wertvolle Kenntnisse, Anschauungen und Erfahrungen und getragen vom Geiste echter Kameradschaft, wieder in Oldenburg ein.

Ein kurz zusammengefaßter Rückblick kann nur ein schwaches Abbild von dem geben, was den jungen Leuten diese acht Tage gewesen sind und für das Leben bedeuten. Es zeigt sich aufs neue, daß man im Staate Adolf Hitlers mit Erfolg bemüht ist, den Nachwuchs zu schulen und zu fördern. Daß hierin der Gau Weser-Ems mit an der Spitze marschiert, bewies die jetzt abgelaufene Fahrt aufs neue.

Vom Wetter begünstigt, brachte bereits die Autobusfahrt nach Goslar einen Vorgeschmack von den Schönheiten des deutschen Vaterlandes. Nach Besichtigung einiger der vielen Sehenswürdigkeiten der alten Kaiserstadt, unter denen den jungen Leuten u. a. die nur aus Stroh hergestellte und dennoch „richtig gehende“ Uhr auffiel, ging es weiter nach Harzburg, wo man den Reisestaub durch ein erfrischendes Bad in der Oker abwusch und den herrlichen Tag durch einen Kameradschaftsabend beendete. Am nächsten Tage besichtigte man in Oker die Unterharz-Berg- und Hüttenwerke. Die sehr eingehende und ausführliche Besichtigung gestattete den jungen Leuten aus der Eisen- und Metallbranche, deren Zahl außer ihrem Führer 31 betrug, einen genauen Einblick in die Gewinnung des Eisenerzes. Bei der großen Zahl hatte man hier und auch bei den meisten übrigen Besichtigungen zwei Abteilungen gebildet, die jede eine besondere Führung hatten. Dies Werk ist nicht nur eins der bedeutendsten, sondern zeichnet sich auch dadurch aus, daß der Grundsatz „Schönheit der Arbeit“ in die Praxis übertragen ist. Aehnliche Verhältnisse fand man im Bergwerk Rammelsberg bei Goslar vor, das am Nachmittag besichtigt wurde und in das man mit hineinfuhr. Mit drei Grubenlampen ging es über die einzelnen Strecken bis zum Förderkorb. Mit Jochen Kleen können sie jetzt sagen: „Baben de Erd, dat's nix, aber unner de Erd, dat versök di is!“

Am Dienstag ging es nach Seesen, zur Besichtigung der Seesener Blechwarenfabrik, die ebenfalls höchst interessant war. Am Nachmittag wurde die Pillersche Elektro-Ventilatorenfabrik in Osterode besichtigt und ebenfalls starke Eindrücke empfangen. Auf der Rückfahrt nach Goslar wurde den jungen Leuten am Beispiel der Söstalsperre gezeigt, wie der Mensch die Naturgewalten bezwingt und sie sich nutzbar macht. Das hier gewonnene Wasser gelangt durch Fernleitung ganz bis nach Bremen.

Am Mittwoch fuhr man nach Braunschweig. Hier war der Schauens fast kein Ende. So viel Interessantes bietet die Stadt Heinrichs des Löwen. Besichtigt wurde die Kamerafabrik Heidecke, die nicht nur für die Feinmechaniker lohnend war, und die Messedi-Industrie-AG mit ihren Rohrmühlen- und Maschinenbauanlagen. Auch die ehrwürdige Thingstätte wurde aufgesucht.

Der nächste Tag brachte in Hannover die besonders großartige Führung durch die Hanomag-Werke, wo man die Herstellung von Automobilen, vom kleinen Eisenteil angefangen bis zum fertigen Luxuswagen beobachtete. Hochinteressant war auch die Besichtigung des Eisenwerks Wülfel, dessen Beschreibung allein den Platz füllen würde. Imponiert hat den Jungs das große Werkschwimmbad, das die Arbeiter in schönem Gemeinschaftsgeist durch freiwillige Ueberstunden zum großen Teil schufen.

Deutsche Präzisionsarbeit trat in eindrucksvoller Weise wieder in Erscheinung in der Branschröder-AG in Osnabrück, in der u. a. Gasmesser hergestellt werden. Die schöne Stadt Osnabrück wurde eingehend besichtigt, namentlich der Dom, das Museum und das Rathaus mit dem Friedenssaal. Hier nun verabschiedete sich der bisherige Führer von Häfen von seinen Kameraden, da er zu einem Kursus nach Berlin einberufen ist. An seiner Stelle übernahm der Gau-Jugendreferent von Wahden, der in der Führung solcher Fahrten bereits beste Erfahrung besitzt, die weitere Leitung.

Den vorletzten Tag verbrachte man in Georgsmarienhütte. Hochinteressant war die Besichtigung der Klöcknerwerke. Stundenlang verweilte man allein in der Kokerei, dem Walzwerk Martinwerk, der Gasgeneration; man hatte Gelegenheit, der Entleerung eines Schmelzofens beizuwohnen und die Formung eines riesigen glühenden Stahlblocks zu erleben.

Dreierlei haftende Eindrücke werden neben vielen Einzelbildern bleiben: Einmal trat mit zwingender Deutlichkeit der Sieg des Geistes über die Materie hervor, denn zu dem deutschen Dichter und Denker hat sich der deutsche Ingenieur gesellt. Aber ebenso großartig, wie die Erfindungen deutschen Geistes und die Errungenschaften der Technik ist die Tätigkeit des deutschen Arbeiters. Er ist der Frontsoldat im Kampfe gegen die Materie, und seine Arbeit ist von Gefahren umlauert, aber ruhig, kraftvoll, sicher und freudig tut er seine Pflicht. Jawohl, freudig, denn das ist das Dritte und das Größte, das sich hier offenbart. Nicht verbissen und verärgert tut der Werkarbeiter seine schwere Pflicht, sondern in freudigem Schaffen und in der zum Allgemeingut werdenden Erkenntnis von der Einheit der deutschen Arbeitsfront der Arbeiter der Stirn und der Faust im Kampfe um die Beherrschung der Materie, die unserem Volke Leben und Zukunft sichert.

Frohe Abwechslung bot eine Wanderung durchs Gebirge. In zwei getrennten Gruppen marschierte man über die Dörener Klippen, um sich beim Forsthaus zu treffen. Abends war man Gast der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und erlebte einen herrlichen Abend gemeinsam mit den famosen Deutsch-Steiermärkern im Gesellschaftshaus, die sich auch in Oldenburg bei ihrem Gastspiel in der „Astoria“ die Sympathie in reichem Maße erworben haben.

Der letzte Tag brachte die Heimfahrt. Infolge der bevorstehenden Trennung wurde man sich der innigen Kameradschaft so recht bewußt, die zwischen allen, auch den der HJ bislang noch nicht angehörigen Fahrtgenossen, herrschte. Aber Jugend hängt keinen elegischen Gefühlen nach, und ist in solcher Lage um so lustiger. Auch hier zeigte es sich, wie viele Größen des Humors die Schar unter sich hatte, und als Scharführer von Wahden nach dem letzten gemeinsamen Mittagsmahl die jungen Leute in Oldenburg verabschiedete, da war es jedem klar, daß diese Fahrt für ihn das Größte gewesen ist, was er bisher erlebte.

Reisende Kaufleute!

In der Zeit vom 28. September bis 3. Oktober d. J. führt die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft „Handel“ — Fachgruppe Vermittlergewerbe — auf der Nordseeinsel Juist eine Arbeitswoche durch unter dem Leitwort: Arbeit und Erholung. Reisende Kaufleute aus acht verschiedenen Gauen treffen sich in dieser Arbeitswoche, um durch inhaltsreiche Vorträge und Arbeitsgemeinschaften ihr Wissen und Können zu vervollkommnen.

Die Nachmittagsstunden dienen ausschließlich der Erholung. Ausflüge zur Vogelkolonie Memmert und nach Norderney, Besichtigung der Domänen Bill und Loog usw. werden die Nachmittage abwechslungsreich gestalten.

Teilnehmergebühr — einschließlich guter Verpflegung und Unterkunft im Hotel „Rose“ — 37,90 RM.

Auskunft und Anmeldungen:
Die Deutsche Arbeitsfront Oldenburg-Stadt
Kreisbetriebsgemeinschaft „Handel“
Grüne Straße 24/Peterstraße, Zimmer 6.

SA-Sportabzeichen für die Schutzpolizei

Die Beamten der Schutzpolizei Oldenburg haben von jeher in sportlicher Hinsicht viel geleistet. Wir erinnern nur daran, daß Georg Lammers seiner Zeit der Rekordkurzstreckenläufer war, der aus den Reihen der Schutzpolizei Oldenburg hervorgegangen ist. Die für die Verleihung des SA-Sportabzeichens vorgesehenen Leistungen sind kürzlich von den Beamten der Schutzpolizei in vorbildlicher Weise vollbracht worden, so daß der Revierhundertschaft insgesamt 63 dieser Ehrenzeichen überreicht werden konnten. Die Verleihung der SA-Sportabzeichen wurde gestern der Anlaß zu einer Kameradschaftsfeier der Revierhundertschaft im Reichshof, wozu die 55 Beamten erschienen waren, die ihren Dienst bei der Hundertschaft versehen. Die übrigen mit dem Abzeichen ausgezeichneten Beamten befinden sich bereits im Dienst der Gendarmerie der städtischen Polizei. Diesen Beamten wird das Ehrenzeichen durch die neue Dienststelle übermittelt.

Der Kameradschaftsabend der Revierhundertschaft Oldenburg wurde gestern vom NSKK-Truppführer Stuhrhahn geleitet und um 20.30 Uhr im „Reichshof“ mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Stuhrhahn hat die sportlichen Uebungen der Polizeibeamten überwacht und konnte deshalb ferner besonderen Freude darüber Ausdruck geben, daß es dem eisernen Willen der Sportkämpfer gelungen sei, restlos die hohen Bedingungen für die Verleihung des Sportabzeichens zu erfüllen. Anschließend ergriff der Staffelführer des NSKK, Obersturmführer Rath, das Wort zu einem kurzen politischen Schulungsvortrag, der die hohe Bedeutung des Nationalsozialismus für Kultur, Volk und Vaterland in den Vordergrund der Betrachtungen stellte. Abschließend ging Redner auf die Stiftung des SA-Sportabzeichens durch den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über und betonte dabei, daß der Träger des SA-Sportabzeichens ein Kämpfer der Idee des Führers, und stets volleinsatzbereit für Volk und Vaterland, sowie ein wahrer Kamerad der Gemeinschaft sein müsse. In der Hoffnung, daß die neuen Träger des SA-Sportabzeichens sich dieser Einsatzbereitschaft stets bewußt seien, überreichte Obersturmführer Rath mit einem herzlichen Glückwunsch den 55 Beamten das Ehrenzeichen. Dieser feierliche Akt war der Höhepunkt des gestrigen Abends, der den Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Revieroberwachtmeister Wiemken sprach im Namen seiner Kameraden den Dank für die Verleihung des Sportabzeichens aus und dankte im besonderen dem Truppführer Stuhrhahn für seine Mühewaltung bei den sportlichen Vorübungen, die die Grundlage für den späteren siegreichen Wettkampf gebildet hätten. Nach dem dreifachen Siegheil auf dem Führer vereinten sich die Beamten der Revierhundertschaft noch zu einem geselligen Beisammensein, das den Abend später in voller Harmonie beschloß.

Wichtig für Katzenhalter und Vogelschützler!

Auf Wunsch des Vereins der Vogelfreunde Oldenburg-Bürgerfelde (verbunden mit dem Bund für Vogelschutz e. V. Stuttgart) geben wir nochmals den nachstehenden § 16 der Naturschutzverordnung vom 18. März 1936 bekannt:

Maßnahmen gegen unbeaufsichtigte Katzen

§ 16

1. Den Grundstückseigentümern, den Nutzungsberechtigten oder deren Beauftragten ist gestattet, fremde, unbeaufsichtigte Katzen, die während der Zeit vom 15. März bis 15. August, und, solange der Schnee den Boden bedeckt, in Gärten, Obstgärten, Friedhöfen, Parken und ähnlichen Anlagen betroffen werden, unversehrt zu fangen und in Verwahr zu nehmen. In Verwahr genommene Katzen sind pfleglich zu behandeln.

2. Der Fang ist der zuständigen Ortspolizeibehörde und, wenn der Eigentümer oder Halter der Katze bekannt ist, auch diesem binnen 24 Stunden anzuzeigen. Holt der Eigentümer oder Halter die Katze nicht innerhalb weiterer drei Tage gegen Zahlung eines Aufbewahrungsgeldes von einer Reichsmark für jeden angefangenen Tag ab, so ist die gefangene Katze an die Ortspolizeibehörde abzuliefern, die sie auf Kosten des Eigentümers oder Halters tötet oder sonst unschädlich macht; einer vorherigen Mitteilung an den Betroffenen bedarf es nicht. Wird eine Katze, deren Eigentümer oder Halter bekannt ist, innerhalb eines Kalenderjahres mehr als zweimal in Verwahr genommen, so ist sie nach Satz 2 unschädlich zu machen.

3. In Hausgärten und in unmittelbarer Nachbarschaft bewohnter Gebäude ist das Anlocken der Katzen durch Köder verboten.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Berufsschule und Werksarbeitsbuch.** Das vom deutschen Ausschuß für technisches Schulwesen in die Ausbildungspraxis eingeführte Werksarbeitsbuch für Lehrlinge ermöglicht den Lehrkräften der Berufsschule, ihre Erziehungsarbeit in engster Fühlung mit der praktischen Ausbildung des Lehrlings in der Werkstatt zu halten. Der Reichserziehungsminister hat daher angeordnet, daß die Lehrkräfte der Berufsschulen sich die Werksarbeitsbücher mindestens einmal monatlich von den Schülern vorlegen lassen. Hierdurch wird erreicht: 1. daß die Lehrkräfte der Berufsschulen stets über die Arbeiten auf dem Laufenden gehalten werden, die der Lehrling in der Werkstatt ausführt, so daß sie den Unterricht, soweit es möglich ist, der praktischen Lehre anpassen können; 2. daß die Lehrkräfte der Berufsschulen auf diejenigen Lehrherren, die bisher den Lehrling kein Werksarbeitsbuch führen ließen, entsprechenden Einfluß nehmen können, um sie zur Einführung des Werksarbeitsbuches zu veranlassen; 3. daß die Lehrkräfte der Berufsschulen zu ihrem Teil dazu mithelfen können, daß die Lehrlinge durch zweckentsprechende Behandlung des Werksarbeitsbuches im Unterricht zu seiner richtigen und sauberen Führung angeleitet werden. Das erfordert eine gründliche Schulung in der Anfertigung technischer Zeichnungen, der Beherrschung der Zeichenschrift und der Fähigkeit, kurze und klar gefaßte Berichte in gutem Schriftdeutsch niederzuschreiben.

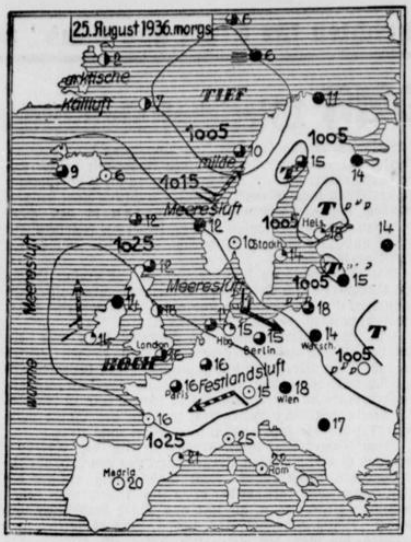
* **Einzelhandelsbetriebe werden zur Rohstofferhaltung aufgerufen.** Unter Oberleitung des dafür besonders beauftragten Leiters der Reichsgruppe Handel sind von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Maßnahmen eingeleitet, um alle im Einzelhandel anfallenden wieder verwertbaren Rohstoffteile für unsere Rohstoffwirtschaft zu bewahren. Es handelt sich dabei um die Abfallerhaltung, besonders bei Papier, Metallen, Gummi usw. Die Untergliederung der Wirtschaftsgruppe werden sich zur Ausführung dieser Sparmaßnahmen mit den Einzelhändlern in Verbindung setzen. Auch die Fühlungnahme mit dem Rohproduktenhandel als Auffangstelle ist gesichert.

* **Zulassung des Lebensmitteleinzelhandels zum Verkauf von Patenwein.** Die Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel erinnert ihre Mitglieder daran, daß die Anträge auf Zulassung zum Verkauf von Patenwein umgehend bei der Geschäftsstelle Kaiserstraße 13 I einzureichen sind. Es ist bekannt, daß es sich hier um eine Aktion handelt, die den notleidenden deutschen Winzern zu Hilfe kommen soll, so daß die rege Beteiligung dem deutschen Lebensmitteleinzelhandel zur Pflicht gemacht wird.

* **Das Stahlhelm-Traditionsabzeichen.** Reichsinnenminister Dr. Frick hat an die nachgeordneten Behörden folgenden Runderlaß gerichtet: „Auf Grund des § 1 Abs. 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 14. November 1935 (RGBl 1 Seite 1 341) habe ich das Tragen des Stahlhelm-Traditionsabzeichens mit der Maßgabe gestattet, daß erstens die Bezeichnung des Abzeichens und seiner Träger als „alte Garde" unterbleibt, zweitens der Beliebene über das Abzeichen eine ordnungsgemäß ausgestellte Urkunde besitzt, drittens nachträgliche Verleihungen des Abzeichens nicht mehr stattfinden dürfen und viertens das Abzeichen nur zum Zivilanzug getragen werden darf. Auch gegen das Tragen der den Mitgliedern des früheren Stahlhelm-Frauenbundes verliehenen Schleife als Brosche habe ich keine Einwendungen erhoben."

* **991 Personenkraftwagen im Land Oldenburg im ersten Halbjahr 1936 zugelassen.** Im Land Oldenburg wurden im ersten Halbjahr 1936 991 Personenkraftwagen neu zugelassen, im gleichen Zeitraum des Jahres 1935 betrugen die Zulassungen nur 654, so daß in diesem Jahre eine Mehrzulassung von insgesamt über 50 Prozent vorliegt. Im einzelnen entfielen die nachstehend genannten Hubraumklassen folgende Prozentteile der Gesamtzahl: bis 1,0 Liter, 31,6 Pzt., 1,0 bis 1,5 Liter 48,7 Pzt., 1,6 bis 2,0 Liter 17,2 Pzt., 2,0 bis 3,0 Liter 1,8 Pzt., 3,0 bis 4,0 Liter 0,7 Pzt. Der Anteil der verschiedenen Automarken an diesen Zulassungen war in Stückziffern folgender: Adler 39, Audi 2, DKW 236, Horch 1, Wanderer 24, BMW 14, Daimler-Benz 62, Fiat 29, Ford 28, Hanomag 52, Hansa 36, Opel 437.

* **Ausstellung „Unsere Zähne" vom 20. August bis 9. September in Frankfurt a. M.** Diese Ausstellung des Reichsverbandes Deutscher Dentisten will ein Beitrag sein zur Volkszahnpflege und Volksgesundheit. Alles Notwendige, was mit dem Zahn zusammenhängt, wird in dieser zahnhygienischen Ausstellung „Unsere Zähne vom 20. August bis 9. September in Frankfurt a. M. an Hunderten von Präparaten, Modellen, Wandtafeln und Phantomen in anschaulicher und leicht verständlicher Weise gezeigt. Sämtliche Ausstellungsarbeiten sind durch deutsche Dentisten allein entworfen und angefertigt. In 12 Abteilungen: Das Kind — Die Zahnpflege — der Zahn (anatomisch) — Die Zahnlockerung — Berufsschäden am Zahn und Gebiß — Die Behandlung der Zähne — Zahnersatz — Biotechnische Behandlung von Gaumenspalten und Gaumendefekten — Kiefernbruchschienen — Aus dem Weltkriege — Historisches — Die Berufsausbildung des dentistischen Nachwuchses im Reichsberufswettkampf — wird den Besuchern alles Wissenswerte gezeigt, um das Verständnis für Zahn- und Mundpflege zu erhöhen.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen. (Nachdruck verboten)

Die Großwetterlage hat sich gegen Montag kaum verändert. Noch immer befinden wir uns in einem Hochdruckgebiet, dessen Kern sich nördlich von Irland befindet. Daher bedeuten wir auch am Dienstag kräftige nordwestliche Winde. Die Zufuhr feuchter Meeresluft bewirkte auch, daß sich der Hochdruckeinfluß noch nicht bis zur völligen Aufheiterung durchsetzen konnte. Immerhin stiegen die Temperaturen gegen den Vortag um mehrere Grade. Am Mittwoch wird sich der Hochdruckeinfluß verstärkt bemerkbar machen. Wir haben also mit weiterem Bevölkungsrückgang und mit Temperaturzunahme zu rechnen.

Aussichten für den 27. August: Schwachwindig, meist heiter, warm.

Aussichten für den 28. August: Fortbestand des freundlichen Sommerwetters.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 26. August, 8 Uhr morgens

Barometer mm	Lufttemperat. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdboden-Temp.
769,5	14,0	NW 2	—	9,1

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 m Bodentiefe
21,9	13,0	7,1	15,2

Am 27. August 1936:
Sonnenaufgang 5.26 Uhr Mondaufgang 16.27 Uhr
Sonnenuntergang 19.25 „ Monduntergang —.— „

Hochwasser: Oldenburg 10.25, 23.12; Bremen 9.45, 22.32; Elsfleth 8.45, 21.32; Brake 8.25, 21.12; Wilhelmshaven 7.05, 19.52; Wangerooge 6.25, 19.00 Uhr

Temperaturen der Städtischen Badeanstalten
Luft 16° Wasser 18°

Kampf dem Verderb

Vortragsabend der Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft

Am gestrigen Abend veranstaltete bei Pape am Wall die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk einen Vortragsabend mit Lichtbildern, der einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Der Abend wurde eingeleitet und verschönt mit Musikvorträgen von Mitgliedern der SA-Kapelle. Die Kreisabteilungsleiterin Frau Schwäbe eröffnete den Abend mit einem Gruß an den Führer und begrüßte sodann mit herzlichen Worten die Anwesenden. Nach einem Gedicht „Der Kanzler" hielt die Gewerbeoberlehrerin Fräulein Lehnemann einen sehr lehrreichen und interessanten Vortrag über „Kampf dem Verderb". Trotzdem in den letzten Wochen und Monaten viel über die „Vergeudung wichtiger Stoffe" gesprochen und geschrieben worden ist, sollte die Hausfrau daran erinnert werden, daß sie an dem Kampf gegen den Verderb teilnehmen müsse, und daß sie dadurch dem Volksganzen wertvolle Dienste leistet. Geht doch 85 v. H. des Einkommens des Mannes durch die Finger der Hausfrau. Eingehend schilderte die Rednerin die richtige Aufbewahrung der Nahrungsgüter, die sorgsame Zubereitung und Haltbarmachung, die zweckmäßige Restevertwertung, und am Schlusse ihres Vortrages noch das richtige Lagern von Lebensmitteln. Die aufmerksamen Hörer lohnten der Rednerin mit reichem Beifall. Im Anschluß hieran folgte dann noch ein Lichtbildervortrag „Die Zuckersparkasse" und „Eingefangene Sonnenstrahlen". Dieser Vortragsabend dürfte mancher Hausfrau Fingerzeige gegeben haben, um auch ihrerseits mitzuhelfen an der Erhaltung volkswirtschaftlicher wichtiger Erzeugnisse.

Oldenburger Schützenfest (Letzter Tag)

Gestern ging das 120. Oldenburger Schützenfest zu Ende. Da das Schießen bereits beendet war, diente es ausschließlich geselligen Freuden. Der Festplatz mit seinen vielen Fahr-, Belustigungs- und Erfrischungsgeschäften war leidlich gut besucht. Auch der Abschlußball im „Ziegelhof" erfreute sich wieder eines befriedigenden Besuchs. Nachstehend geben wir die ersten der vielen Preisträger bekannt. 1. Königsscheibe: Schützenkönig: Willi Brandorff, Ritter: Edmund Schmidt und Willi Redlin, Adjutant: Emil Schipphorst; 2. Erringer des Ehrenpreises des Reichsstatthalters: Johann Wilken. 3. Festscheibe: 1. Hans Späth, Worpswede, 2. Röben, Rastede, 3. Mohrmann, Osternburg. 4. Schinkenscheibe (GK 175 Meter): 1. Mohrmann, Osternburg, 59 Ringe, 2. Röben, Rastede, 59 Ringe, 3. Späth, Worpswede, 58 Ringe. 5. Wurstscheibe (KK 50 Meter): 1. Karl Brüggmann, Tweelbäke, 48 Ringe, 2. Kruse, Tweelbäke, 48 Ringe, 3. Späth, Worpswede, 48 Ringe, 4. Diecks, Rastede, 48 Ringe. 6. Geldscheibe (Aufl. 175 Meter): 1. Hans Kuhlmann, Oldenburg, 58 Ringe, 2. Röben, Rastede, 57 Ringe, 3. Diecks, Rastede, 56 Ringe. 7. Geldscheibe (freihändig 175 Meter): 1. Späth, Worpswede, 55 Ringe, 2. Bernhard Helmerichs, Oldenburg, 52 Ringe, 3. Röben, Rastede, 51 Ringe. Die knappen Ergebnisse zeugen am besten von dem scharfen Wettstreit und der mühevollen Arbeit des Schießmeisters Lemm.

* **Kaufmann Heinrich Leffers in Delmenhorst †.** An den Folgen einer schweren Erkrankung verstarb am Montagabend in Oldenburg der in weitesten Kreisen unseres Landes bekannte Seniorchef und Gründer der Firma Gebr. Leffers, der im 72. Lebensjahre stehende Kaufmann Heinrich Leffers in Delmenhorst. Der Verstorbene, der im Emslande geboren wurde, stammte aus einer kinderreichen Familie; er war das älteste Kind von insgesamt zwölf Kindern. Mit seinem im Jahre 1929 verstorbenen Bruder Karl Leffers gründete er aus eigener Kraft die Firma Gebr. Leffers und verstand es, infolge seiner seltenen Tatkraft und großen Energie das Geschäft aus den kleinsten Anfängen zu einem der bekanntesten Unternehmen der Textilwarenbranche in Nordwestdeutschland zu gestalten. Auch im öffentlichen Leben seiner Heimatstadt und des Oldenburger Landes entfaltete der Verstorbene eine eifrige Tätigkeit. U. a. gehörte er längere Jahre dem Oldenburgischen Landtage an, wo er besonders auf dem wirtschaftlichen Gebiet wirkte. Ebenfalls gehörte er lange Jahre der Industrie- und Handelskammer und den wirtschaftlichen Verbänden seiner Heimatstadt führend an. In der katholischen Kirchengemeinde Delmenhorst wirkte er lange Jahrzehnte als Mitglied des Kirchenvorstandes. Die Schaffung des neuen Friedhofes und die Erbauung des Hospitals sind mit auf seine Anregung zurückzuführen. Seine Tätigkeit auf diesem Gebiet wurde vom Papst durch die Verleihung des Gregorius-Ordens, einer hohen päpstlichen Auszeichnung, anerkannt. Dem Verstorbenen, der sich auch aus seiner sozialen Gesinnung heraus stets für die Interessen seiner Angestellten einsetzte, wird sicher in weiten Kreisen auch über das Oldenburger Land hinaus ein ehrendes Andenken bewahrt werden.

* **Billige Sonderfahrt.** Die Teilnehmer an der billigen Sonderfahrt der Reichsbahn nach Wangerooge und Spiekeroog am nächsten Sonntag werden infolge günstiger Wasserverhältnisse Gelegenheit haben, sich fast neun Stunden auf den Inseln aufzuhalten.

* **Die Neugestaltung der Staulinie** macht gute Fortschritte. Die Kurvenverbesserung an der Ecke beim EWO-Häuschen und der dort eingerichtete Parkplatz sind jetzt bereits fertig und dem Verkehr übergeben worden. Gearbeitet wird noch an der Herstellung des Radfahrstreifens, der zwischen der Baumreihe neben dem Fußweg und dem Grünstreifen an der Fahrbahnseite angelegt wird. Bei der Gelegenheit des Baues des Radfahrweges wird der Grünstreifen noch etwas verbreitert, und zwar durch Grasplaggen, die bei den Planierungsarbeiten auf dem Schloßplatz gewonnen werden. In Kürze ist die Staulinie den Erfordernissen des heutigen Verkehrs angepaßt, wie überhaupt alle Straßenbauarbeiten und -umänderungen, die in der Stadt in Arbeit sind oder in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden, lediglich im Interesse der Verkehrsverbesserung erfolgen.

* **Kartoffeln- und Tomatenzüchtung.** Eine eigenartige Pflanzenzüchtung hat der Gärtnergehilfe Wesselhorst, Melkbrink 20, ausgeklügelt. Im Frühjahr dieses Jahres pflanzte er in Töpfen Kartoffeln und Tomaten. Nachdem die Saat die ersten Triebe zeigte, okulierte Wesselhorst die Kartoffelstaude mit dem Tomatensteckling. Die auf diese Weise hergestellte Pflanze gedieh bei der gleichbleibenden Treibhaustemperatur ganz vorzüglich. Sie wurde kürzlich in einen großen Topf umgepflanzt. Niemand glaubte daran, doch heute zeigt die Pflanze in der Erde hühnereigroße Kartoffeln und über der Erde, am eigentlichen Tomatenstamm, wirkliche Tomaten.

* **Gemeinschaftsabend der Kurzschrift-Gemeinschaft der Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront.** In ihrer stark besuchten Versammlung am Montagabend im „Haus Schöneck" konnte die Vereinigung 28 neue Mitglieder in ihre Reihen aufnehmen. Der Leiter wies die Neueintretenden auf den Aufbau der Vereinigung hin und bat sie, durch treue, selbstlose Mitarbeit zu dem weiteren Blühen und Gedeihen der Gemeinschaft beizutragen. Der ständige Zugang von neuen Mitgliedern macht eine Vermehrung der Uebungsgruppen

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront!

Deutsche Arbeitskameraden fahren ins Ausland!

Wirtschaftskundliche Studienfahrt nach Rumänien

In diesem Jahre führt die Deutsche Arbeitsfront neben den wirtschaftskundlichen Studienfahrten durch die innerdeutschen Wirtschaftsgebiete auch Studienreisen ins Ausland durch. Diese Auslandsfahrten sollen in erster Linie das Blickfeld des deutschen Arbeitsmenschen über die deutschen Reichsgrenzen hinaus erweitern und ihm Einblick in die wirtschaftliche Struktur anderer Länder verschaffen. Es werden bei diesen Auslandsfahrten vor allem die Länder bevorzugt, mit denen Deutschland einen engen Handelsverkehr unterhält. Die deutschen Arbeitskameraden erhalten so die Möglichkeit, an Ort und Stelle die Wirtschaft dieser Länder zu sehen und auch die Gewinnung der verschiedensten Bodenschätze zu verfolgen, die in Deutschland nicht vorhanden sind.

Mit einer Fahrt nach Rumänien beginnt das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF planmäßig mit der Durchführung dieser Art von Studienreisen ins Ausland.

Diese Rumänienfahrt will in ein Land führen, das ein typisches Ergänzungsgebiet der reichsdeutschen Wirtschaft darstellt. Rumänien liefert dem Deutschen Reich landwirtschaftliche Rohstoffe, Oele usw., während das Deutsche Reich dort vornehmlich industrielle Fertigerzeugnisse absetzt. Für diesen Handelsverkehr bieten die 8 000 000 bodenständigen Deutschen in Rumänien eine wichtige Stütze. Sind sie es doch, die für die Abnahme von deutschen Qualitätserzeugnissen zuerst in Frage kommen.

Die Studienfahrt, die in der Zeit vom 17. bis 29. September 1936 in einem bequemen Reise-Omnibus durchgeführt wird, nimmt folgenden Verlauf:

17. bis 18. September: Fahrt von Dresden über Budapest nach Hermannstadt. Besichtigung von Hermannstadt und Umgebung, Autofahrt zum Roten-Turm-Paß, Besuch wichtiger Betriebe (Textil-Industrie Heltau u. a.).

19. bis 21. September: Fahrt Hermannstadt — Kronstadt — Ploesti — Bukarest; Besichtigung des Petroleumgebietes um Ploesti, sowie wichtiger Holz- und Papier-Industrien in Bukarest. In Bukarest Stadtbesichtigung und Besuch von Wirtschaftsbetrieben, wie Mühle Gagel, Weingut Stirbey u. a.

22. bis 23. September: Autofahrt über den Predeal-Paß nach Kronstadt.

24. bis 26. September: Besichtigung der Stadt Kronstadt, Besichtigung siebenbürgisch-deutscher Industriebetriebe und der Sehenswürdigkeiten dieser alten deutschen Handelsstadt. Fahrt durch das wegen seiner Kirchenburgen berühmte Burgenland und die deutschen Weinbörfer des Kokeltales nach Schäßburg. Besuch von Mediasch, Besichtigung der durch die Erdgas-Vorkommen aufgeblühten Industriezweige sowie des Goldbergwerkes.

26. bis 28. September: Fahrt nach Budapest, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. Zusammentreffen mit den Budapester Arbeitskameraden, am

29. September: Heimfahrt über Wien — Znaim — Prag nach Dresden.

Anmeldungen zu der Rumänienfahrt und Plananforderungen sind zu richten an:

Die Deutsche Arbeitsfront,
Amt für Berufserziehung und
Betriebsführung, Abtlg. Vc.
Berlin W 57, Potsdamer Str. 75 (Postzentrale).

Letzter Anmeldetag ist der 10. September 1936. Da nur eine beschränkte Teilnehmerzahl vorgesehen ist, ist umgehende Anmeldung notwendig.

Die Gesamtkosten für diese Fahrt (einschl. Unterkunft und Verpflegung) betragen ab und bis Dresden 175 RM.

Landesbibliothek Oldenburg

erforderlich. Für die Ausbildung von Unterrichts- und Gruppenleitern besteht die Arbeitsgemeinschaft „Lehren und Lernen", an der sich jeder Berufskamerad, der an der Verbreitung und Vertiefung kurzschriftlicher Kenntnisse und Leistungen mitarbeiten will, beteiligen kann. Trotz des niedrigen Monatsbeitrages von nur 20 Rpf. sollen die Leistungen der Vereinigung immer weiter erhöht werden. Ferner machte der Leiter auf die kurzschriftlichen Uebungsmöglichkeiten in den hiesigen Tageszeitungen aufmerksam und forderte zur lebhaften Beteiligung auf. Verschiedene Mitglieder haben schon mit Erfolg an diesen Arbeiten teilgenommen. Die Arbeiten können jetzt auch in der neuen Form der Deutschen Kurzschrift angefertigt werden. Es sollte sich nach Möglichkeit jeder Kurzschreiber in der neuen amtlichen Schriftform so vervollkommnen, daß die Deutsche Kurzschrift in absehbarer Zeit als Akienschrift allgemeine Anwendung finden kann. Im Mittelpunkt der Beratungen stand das Herbstleistungsschreiben. Dieses Schreiben wird ein Kreisschreiben der Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront sein, an dem sich jedes Mitglied der DAF beteiligen kann. Auch bei diesem Schreiben soll — wie in früheren Jahren — jede gute Leistung durch einen schönen Preis belohnt werden. Kreisberufswalter Pg. Schweikher hielt dann einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über den Aufbau und das Wesen der Arbeitsschule der DAF, in die die Kurzschrift-Gemeinschaft eingegliedert ist. Die Zahl der Kurse für sämtliche Berufe wird im Winterhalbjahr erheblich vermehrt, so daß sich jeder Volksgenosse die für seinen Beruf erforderlichen Kenntnisse aneignen kann. Der Redner schloß mit einer Aufforderung zur Mitarbeit an dem großen Werk der Berufsschulung des schaffenden deutschen Volkes. An die Beratungen schloß sich eine kleine Feier, die die Teilnehmer bei Musik und Gesang noch lange in fröhlicher Stimmung zusammenhielt.

* **„Lampionfahrt der Sportpaddler".** Am Sonnabendabend herrschte reges Leben und Treiben am ersten Bootsanleger vor dem Augusteum. Jeder Besitzer eines Paddelbootes hatte es sich zur Ehre gemacht, sein Boot mit herrlichen Lampions zu schmücken. Um 8.30 Uhr, bei Beginn der Dunkelheit, begann unter größter Anteilnahme der am Ufer sich stauenden Zuschauermenge in langer Reihe die herrliche Fahrt. Leise erklangen sehnsuchsvolle, so recht in die herrschende Stimmung hineinpassende Lieder in die sternenklare Mondnacht. „Onkel Tom" hatte es sich auch nicht nehmen lassen, mit einigen Lampions den „Vorgarten" seiner Villa für dieses einzigartige, jedes Jahr wiederkehrende Fest der Paddler zu schmücken. Wenn es auch ein bißchen lange dauerte, bis alle Boote herübergeschleift waren — Alfred spielte ja derweilen so schön auf dem Schipperklavier — ging die Fahrt doch fröhlich auf dem Kanal weiter. Nachdem der eine oder der andere noch die trübe Erfahrung gemacht hatte, daß Kerzen schnell „alle" sind, rückt das Ziel der Fahrt, „Mutter Wöbken", immer näher. Endlich tauchte die große Brücke gespensterhaft vor uns auf und gleich darauf waren alle beim Anleger angelangt. Nachdem alle angelegt hatten und die Lichter der Flotte erlöschten, begab sich die lustige Gesellschaft unter den Klängen des unvermeidlichen Schipperklaviers in das Klubzimmer des „Hundsmühler Krugs". Hier wurde dann lustig getanzt, nachdem ein Teilnehmer den Klavierspieler machte. Theo, der so recht auf Draht war, der Geigenkünstler, Rundgesänge und Schunkelwalzer sorgten für die rechte Stimmung. Doch alles nimmt einmal ein Ende und lange nach Mitternacht hieß es aufbrechen. Dann ging es, nachdem alle wieder an Bord waren, und die Lampions mit frischen Kerzen versehen waren, der Heimat zu. Alles in allem, ein herrlicher Abend, der den Teilnehmern zum unvergeßlichen Erlebnis wurde und dazu beigetragen hat, die Volksgemeinschaft zu fördern.

* **Baum gestürzt.** An der Hundsmühler Straße ist gestern bei der kurzen Boe, die hier an den Bäumen rüttelte, ein älterer Baum entwurzelt und quer über die Fahrbahn gelegt worden. Da der Verkehr durch den vom Sturm gefällten Baum gesperrt war, ist der Baum seitens des Stadtbauamtes sofort beseitigt worden. Da die Fahrbahn zufällig frei war, ist bei dem Baumsturz niemand zu Schaden gekommen.

* Ein Unfall trug sich gestern abend auf dem Friedhofsweg zu. Ein Radfahrer wollte auf den beim Ausgang der Ziegelhofstraße gegenüber dem Festplatz an der rechten Straßenseite befindlichen Radfahrweg einbiegen, hatte jedoch nicht gesehen, daß dessen vorderer Teil noch durch eine Bordkante erhöht ist. Ueber diese Kante stürzte er und fiel in den Graben, wobei er sich einen Bruch des Unterarmes und eine Schulterverletzung zuzog, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Das ist überhaupt eine gefährliche Stelle, die schon manchem Radfahrer, der sie nicht kannte, verhängnisvoll wurde. Da sie nur fünf bis sechs Meter lang ist, ist ihre Beseitigung leicht möglich.

* Verkehrsunfall. An der Ecke Lindenstraße und Steubenstraße wurde eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Fall gebracht. Wie es zu dem Unfall kam, ist noch nicht genau ermittelt worden. Plötzlich war die Radfahrerin von dem Wagen erfaßt. Dabei gab es zum Glück nur Sachschaden.

* Fahrraddiebstähle. Das vor einem Hause an der Jägerstraße unangeschlossen aufbewahrte Herrenfahrrad Miele ist gestohlen worden, obgleich es nur für kurze Zeit ohne Aufsicht blieb. An der Ecke Gast- und Lange Straße ist in den gestrigen Abendstunden ein Herrenfahrrad ohne Marke abhanden gekommen, das dort unangeschlossen aufbewahrt wurde. Von einem Spielplatz kam ein Herrenfahrrad ohne Marke abhanden, als der Besitzer daselbst dienstlich zu tun hatte. Später fand er aber sein Fahrrad wieder vor. Anscheinend ist das Rad nur zu einer Schwarzfahrt benutzt worden.

* Diebstahl. Um einen kleinen Geldbetrag bestohlen wurde ein junger Mann, der sich mit mehreren Personen in einem Raum aufhielt. Der Geldbetrag ist aus einem Garderobenständer verschwunden, das der Geschädigte an einem Ständer aufgehängt hatte.

* **Aus dem letzten Polizeibericht.** Zu den bereits gemeldeten Fahrraddiebstählen wird ergänzend angegeben, daß das Herrenfahrrad Lenfahn, gestohlen aus einem Stall an der Cloppenburger Straße, die Nummer 521112 hat. Das am Markt entwendete Fahrrad Windhorst trägt die Zahl 37 953 und das an der Bremer Straße abhandengekommene Herrenfahrrad Diamant die Zahl 844 757. Festgenommen wurden in den letzten Tagen drei Personen, und zwar eine wegen Unterschlagung und zwei wegen Diebstahls. Gefunden und von der Polizei sichergestellt ist ein Herrenfahrrad Presto, das herrenlos in der Haarenstraße stand. Ausgehändigt an den rechtmäßigen Eigentümer ist ein Herrenfahrrad ohne Marke. Die Schutzhaft erstreckte sich auf sieben Personen, nämlich in vier Fällen wegen Trunkenheit und in drei Fällen wegen Obdachlosigkeit.

* **Von der Straße.** Die Anbringung des Leitungsnetzes für den Trollibusverkehr macht eine Verschiebung der Lampen der Straßenbeleuchtung notwendig, da sie sonst beim Herunterlassen die Leitungsdrähte berühren würden. Es ist daher eine Zickzackbeleuchtung geplant. Auch die Zuleitungsdrähte für die Lampen der Straßenbeleuchtung müssen gleichfalls stellenweise verlegt werden.

*

Wahnbek.

Das Vogelschießen der Kriegerkameradschaft Eyhorn-Wahnbek konnte bei denkbar günstigstem Wetter unter starker Beteiligung auf dem Schießstand des Vereinslokals „Hesterkrug" abgehalten werden. Als Schützenkönig des Vogelschießens ging der Kamerad Hedemann, Wahnbek, hervor. Auf Scheibe wurde liegend-aufgelegt und stehend-freihändig geschossen. Auf beiden Ständen erwies sich Joh. Meyer, Ipwege, als bester Schütze. Die Preisverteilung geschah auf dem würdig verlaufenen anschließenden Schwenkball. Nachstehend die Ergebnisse des Scheibenschießens: Stehend-freihändig: 1. Joh. Meyer 41 Ringe; 2. Willi Schwenker 38 R. Liegend-aufgelegt: 1. Joh. Meyer 45 Ringe; 2. Otto Düser 42 Ringe.

Wiefelstede.

Ins Blaue fuhren am Sonntag die Mitglieder der NS-Kriegsopferversorgung Ortsgruppe Wiefelstede. In zwei Omnibussen ging die Fahrt zunächst anscheinend in Richtung Zwischenahn, dann nach Rastede, Oldenburg, auf Hude zu, an den dortigen Ruinen vorbei nach dem Bookholzberg. Die Kultstätte wurde besichtigt, dann wurde die Fahrt fortgesetzt nach Lemwerder. Jenseits der Weser, in Vegesack, fand sich ein Gartenlokal, in dem einige Stunden Aufenthalt gemacht wurden. Die Rückfahrt führte über Berne, Großenmeer, Rastede zum zum Bauernhaus, wo dieser wunderbare Tag beschlossen wurde.

Hahn.

Wurfstaubenschießen. Für die Hegeringe 8 und 9 des Jagdkreises Ammerland fand im „Schützenhof" ein Pflichtschießen auf Wurfstauben statt. Die Beteiligung dabei war gut; auch ein Preisschießen um Schmortaale fand nebenbei seine Liebhaber. Die besten Schützen im Pflichtschießen waren Gerhard Brötje (Kleibrok) mit 23 von 30 möglichen Treffern, G. Müller (Lehmden) mit 19, G. Heinemann (Hahn) mit 17, E. Meyer (Kleibrok) mit 16, Mittwollen (Hollen), Holthusen (Moslberg) und Janßen (Hahn) mit je 15, G. Wemken (Wemkendorf) mit 14, H. Spille (Lehmden) mit 13 Treffern.

Scharrel.

Aus der Kriegerkameradschaft. Am Sonntag war in Grönemeiers Saal die Monatsversammlung der Kriegerkameradschaft, die sehr gut besucht war. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Es wurde angeregt, sich reger am Schießsport zu beteiligen. Ferner wurde die Bildung eines Spielmannszuges angeregt. Der frühere Hornist Meyer und Tambour Griep nahmen die Vorbereitung in die Hand. Die nächste Versammlung ist beim Kameraden G. Deddens in Sedelsberg.

Bad Zwischenahn.

Das Fachamt 1 im Unterkreis Ammerland hielt hier am Sonntag in der Turnhalle einen Lehrgang für Turnerinnen ab, für den die Leiterin, Hermine Binder aus Jeddeloh, als Geleitwort einen Ausspruch von Johann Gottlieb Fichte voraussstellte: „Es siegt immer und notwendig die Begeisterung über den, der nicht begeistert ist. Nicht die Gewalt der Arme noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemüts ist es, die Siege erkämpft." Durchgenommen wurden das Keulenschwingen und die beiden anmutigen Volkstänze, die die Turnerinnen des Unterkreises Ammerland am Sonntag in Westerstede als Vorführung bringen werden. Außerdem wurden die Geräteübungen für den Siebenkampf geübt. Mit gemeinsamen Liedern wurde der Lehrtag beschlossen. Er hatte einen guten Besuch aus dem Unterkreise aufzuweisen; bedauerlich ist nur, daß es immer einige Vereine nicht für notwendig halten, zu erscheinen.

Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. Die Ortsgruppe Eversten der NSDAP veranstaltet am Freitag in Holzes Saal einen Filmabend. Es wird der ausgezeichnete Film „Verdun" gezeigt. Nachmittags finden zwei Kindervorstellungen statt. Die Ortsgruppe wird in Zukunft jeden Monat derartige Filmvorführungen durchführen.

Scharrel. Dem Bauer H. Birter ist am Sonntag ein wertvoller Haushund erschossen worden.

Klein-Scharrel. Von einem Unglücksfall wurde das vier Jahre alte Kind des Bauern B. betroffen, das von einem Wagen fiel, dessen Räder ihm über den Oberschenkel gingen. Wegen der erheblichen Verletzungen mußte das Kind einem Krankenhause in Oldenburg zugeführt werden.

Rastede. Zur Uraufführung des Films „Ewiger Wald" plant die NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Rastede, einen gemeinsamen Besuch. Bei genügender Beteiligung soll ein Omnibus am Freitagabend geschlossen die hiesigen Teilnehmer nach Oldenburg bringen. Die Blockwarte nehmen die Anmeldungen entgegen.

Rastede. Die Straße nach Wiefelstede wird nunmehr ausgebessert. Nachdem in der letzten Woche in Leuchtenburg das Material angefahren wurde, sind mit Anfang dieser Woche die Arbeiten zur Schaffung einer neuen Straßendecke begonnen worden.

Bad Zwischenahn. Die Hegeringe 2 und 6 von den Gemeinden Zwischenahn und Westerstede, sowie der Hegering von Ofen-Wiefelstede hielten hier am Sonntagmorgen auf dem Schützenhof ein Pflicht- und Uebungsschießen auf Tontauben und die laufende Hasenscheibe ab. Die Ergebnisse konnten befriedigen.

Bad Zwischenahn. Die Rebhuhnjagd ist gestern eröffnet worden. Die Aussichten im hiesigen Bezirk werden allgemein als besonders gut bezeichnet. Man trifft große Ketten an, die Hühner sind gut ausgewachsen.

Rostrup. Die Landstraße Rostrup-Elmendorf ist bis auf weiteres für den gesamten Verkehr gesperrt.

Scholt. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstagmorgen. Die kleine dreijährige Tochter Marga des Bauern Friedrich Oetjegerdes stürzte im Beisein der Eltern in ein mit siedendem Wasser gefülltes Gefäß und verbrühte sich so stark, daß die Kleine schon kurz nach ihrer Einlieferung in das Westerstieder Krankenhaus verstarb.

Westerstede. Die Begradigungsarbeiten an der Süderbäke sind jetzt nach kurzer Unterbrechung wieder aufgenommen worden. Schon heute kann man erkennen, daß sich die Arbeiten zum Segen der Anlieger auswirken werden.

Apen. Montag morgen fand die Beerdigung des verstorbenen amtl. Auktionators Friedrich Janßen statt. Ein großer Trauerzug bewegte sich vom Sterbehause zum Friedhof. Vorauf marschierten die Kriegerkameradschaft und der Schützenverein mit umflorten Fahnen, um einem geachteten und beliebten Einwohner die letzte Ehre zu erweisen.

Augustfehn. Auf einer Versammlung unserer Ortsgruppe im Gasthof zur Mühle sprach Gaufachberater Münchmeyer über den Arbeitsdank. Die hiesige Ortsgruppe, die unter der Leitung des Arbeitsdankwalters Johanning steht, umfaßt heute schon alle ehemaligen Arbeitsdienstmänner.

Godensholt. Das neue Spritzenhaus konnte am Montagabend gerichtet werden. Diese schlichte Feier sah eine große Anteilnahme der ganzen Bevölkerung sowie der benachbarten Wehren aus der Gemeinde Apen. Mit dem Gemeindebrandmeister Cordes war ebenfalls der Kreisbrandmeister Pricker-Westerstede erschienen.

Oldenbrok-Mitteloort. Ein auswärtiger Kraftradfahrer verlor die Gewalt über die Maschine und streifte dabei in voller Fahrt einen dicken Baum. Der Fahrer flog in hohem Bogen herunter und brach den rechten Arm, auch klagte er über innere Schmerzen, so daß seine sofortige Ueberführung in das St. Bernhard-Hospital in Brake erforderlich war.

Lemwerder. In Husum wird die Brücke über die Ollen, die dem Verkehr, den die Anlage der neuen Siedlungen mit sich bringt, nicht mehr gewachsen ist, ausgebessert, so ist eine Sperrung der Straße Lemwerder—Bardewisch notwendig geworden.

Lemwerder. Alle, die Tag für Tag das Deichschart passieren müssen, das sind Hunderte, beobachten mit Genugtuung, daß das alte, viel zu enge Schart abgerissen ist und mit dem Bau eines neuen begonnen wird.

Lemwerder. Die Ortsgruppe Altenesch des Arbeitsdankes hielt in Maaß' Gasthaus eine Versammlung ab, die von Obmann Ohlenbusch geleitet wurde. Bezirksobmann Harfrich, Brake, sprach über die Ziele des Arbeitsdankes, während Gaufachbearbeiter Münchmeyer über das Thema: „Arbeitsdank und Spar- und Kreditwert" referierte.

Nordenham. Auf Veranlassung der Landesbauernschaft wurden Studenten für 14 Tage bei verschiedenen Bauern untergebracht. Sie sollen in den Betrieben Studien treiben und praktische Erfahrungen sammeln.

Nordenham. Verschiedene Imker brachten ihre Völker in die Wollingster Heide. Wie festgestellt wurde, haben die Bienen eine gute Tracht, so daß man mit einer guten Honigernte rechnet.

Nordenham. Am 6. September findet hier der Kreisfeuerwehrtag statt.

Burhave. Brandmeister Schmidt, der 28 Jahre der Freiwilligen Feuerwehr angehörte, wurde zum Ehrenmitglied der Feuerwehr Butjadingen ernannt.

Huntlosen. Ein Treffer der Dampfziegelei, der zwei Anhänger mit Steinen führte, fuhr mit Wucht gegen einen starken Eichbaum, stürzte um und legte sich quer auf die Straße. An dem Kraftfahrzeug entstand beträchtlicher Materialschaden.

Huntlosen. Einen für die hiesigen Gewässer seltenen Fang machte ein Sportangler, welcher aus der Hunte einen 15pfündigen Karpfen angelte.

Wildeshausen. Auf der Straße Huntlosen—Wildeshausen kam es zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Radfahrer, der bei einbrechender Dunkelheit ohne Licht auf der linken Straßenseite mit seinem Kameraden fuhr, wurde von einem entgegenkommenden Motorradfahrer angefahren und so schwer verletzt, daß man ihn nach Oldenburg überführte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dem Verletzten ein Bein amputiert werden muß.

Wildeshausen. Am 23. August fand ein Appell der Kriegerkameradschaft in Joh. Kolloges Gasthof statt. Kameradschaftsführer Besuden erstattete Bericht über den Reichskriegertag in Kassel. Die hiesige Kriegerkameradschaft stand mit der Besucherzahl 30 im Kreisverbande an vierter Stelle. Dann gab der Kameradschaftsführer die letzten Befehle bekannt.

Friesoythe. In das hiesige Krankenhaus wurde am Sonntagabend ein Landhelfer aus Markhausen eingeliefert, der bei einer Schlägerei in Neuvrees erheblich verletzt worden war.

Markhausen. Die Volksschule hat sich der NSV zum Dienst in der Gemüsekonservierung zur Verfügung gestellt. In eifriger Sammeltätigkeit haben die Schulkinder in der Hauptsache Grüne Bohnen zusammengetragen.

Markhausen. Beim Birnenpflücken zog sich ein junges Mädchen eine Beinverletzung zu. Die Verletzung war derart schlimm, daß das Mädchen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Landesbibliothek Oldenburg

Die NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Bad Zwischenahn, hielt im „Schützenhof" eine Besprechung über die Aufgaben des kommenden Winterhalbjahres ab. In dem Rückblick auf das verflossene Jahr konnte der Ortsverbandsleiter Flathmann von einer erfreulichen Tätigkeit berichten. An dem regelmäßigen Theaterbesuch in Oldenburg, für den ein präzise arbeitender Autoverkehr organisiert worden war, nahmen über hundert Personen laufend teil. Es wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, den Theaterbesuch für 1936/37 wieder in derselben Weise durchzuführen. Positives konnte nicht festgelegt werden, weil zuvor Rückfragen über die Höhe des Pauschalsatzes angestellt werden sollen. So sehr man hier die kulturellen Bestrebungen des Landestheaters anerkennt und weiter unterstützen will, so wurde jedoch andererseits unzweideutig erklärt, daß eine wesentliche Preiserhöhung gegenüber dem Vorjahr untragbar ist, weil der Besuch von hier ohnehin durch die Fahrgelder sehr verteuert wird. Man will evtl. in dieser Frage mit dem ganzen Ammerland zusammengehen, das im letzten Winter etwa 500 Besucher auf die Beine brachte. Eingehend wurde über den Veranstaltungsplan für Bad Zwischenahn gesprochen. Man vertrat den Standpunkt, diesen Plan so aufzustellen, daß er möglichst viele Wünsche berücksichtigt. Es kommen nur erstklassige Veranstaltungen in Frage. In der Besprechung wurde dafür ein allgemeiner Rahmen ausgearbeitet; schon heute darf aber gesagt werden, daß alle Mitglieder mit dem Gebotenen zufrieden sein werden. Es erwies sich natürlich notwendig, für die Rentabilität der jeweiligen Veranstaltungen (etwa je eine im Monat ist, während des Winterhalbjahres vorgesehen) eine finanzielle Sicherheit zu schaffen. Nach dem Vorschlag des Ortsverbandsleiters wird diese in der Weise durchgeführt werden, daß monatlich von jedem Mitglied eine minimale Umlage erhoben wird; dafür hat es zu den Veranstaltungen freien Eintritt. Nach oberflächlicher Schätzung dürfte sich die Umlage auf etwa 40 Pf. je Monat belaufen. Bei dem Mangel an guten, kulturellen Veranstaltungen darf angenommen werden, daß alle Mitglieder der Kulturgemeinde hier freudig diese Initiative begrüßen werden. Der Zwischenahner Ortsverband hat sich bis heute ausgezeichnet entwickelt; seine Mitgliederzahl beläuft sich bereits auf rd. 250.

Ocholt.

Ganz Ocholt stand Sonntag und Montag im Zeichen des Schützenfestes. Die Straßen waren mit Fahnen und Girlanden geschmückt. Zur Einleitung ließ ein Trompeter Sonntag früh den Weckruf im Dorfe erschallen, und bald fanden sich die ersten Schützen bei dem Schützenkönig Hobbie zum gemütlichen Frühschoppen zusammen. Nachmittags fand der Ummarsch unter Vorantritt des Spielmannszuges des RAD und seiner Musikkapelle statt. Auf dem Festplatze hielt der Vereinsführer Bohlje, der es sich trotz seiner Versetzung nach Oldenburg nicht hatte nehmen lassen, im Kreise seiner alten Kameraden das Fest mitzumachen, eine zündende Ansprache. Dann begann ein buntes Leben und Treiben auf dem mit Buden aller Art bebauten Festplatze. Sonntagmorgen begann der Kampf um die neue Königswürde. Schmiedemeister Grimm gab den besten Schuß ab. In feierlicher Weise wurde er als Johann I. in sein Amt eingeführt. Bei dem Vereinswirt Rüther gab es ein Frühstück. In der Zwischenzeit hatten die Nachbarn und Freunde das Haus des neuen Schützenkönigs geschmückt. Mit klingendem Spiel wurde der König eingebracht. Nachmittags nahm das Volksfest seinen Fortgang. Mit Musik wurden die Kinder von der Schule abgeholt und zum Festplatze geleitet, wo unter der Leitung der Lehrer die Wettspiele begannen. Mit leuchtenden Augen waren alle Kinder dabei. Wochenlang hatten sie sich auf den Tag gefreut. In dem großen Festzelt wurde das Fest abends mit einem großen Schützenball beendet. Es war eine Dorfgemeinschaftsfeier im besten Sinne des Wortes. Auf den Scheibenständen wurden erste Sieger: Kleinkaliber aufgelegt: 1. Theo Carstens, 2. Harms (Garnholt), 3. Siemer (Hollen). Kleinkaliber freihändig: 1. Harms (Garnholt), 2. Bohlje, 3. Rabben (Edewecht). Großkaliber aufgelegt: 1. Bohlje, 2. Bock, 3. Hobbie. Großkaliber freihändig: 1. Gregor Hobbie, 2. Bohlje, 3. Hohenstein.

Elsfleth.

Ortsgruppe Elsfleth der NSDAP. Nachdem die Neuorganisation der Ortsgruppe durchgeführt ist, geben wir unseren Lesern die weitere Besetzung der Stellen bekannt: Ortsgruppenleiter Ernst Ibbeken, Organisationsleiter Gerh. Oltmer, Propagandaleiter Georg Behrens, Kassenleiter Georg von Lienen, Presseamtsleiter Georg Gollenstede, landwirtschaftlicher Fachberater Friedrich Hütte, NS-Frauenschaftsleiterin Anna Gladow, Ortsgruppenamtsleiter des NSLB Heinrich Schwarting, do. für Handel und Handwerk Rud. Janßen, der DAF Johann Fels, des Amtes für Beamte Heinrich Schelling, der NSV Bernhard Barkemeyer, der NSG KdF Kurt Overbeck, der NSKOV Ad. Müller, Kulturstellenleiter Christel Janßen, Film- und Funkstellenleiter Kurt Overbeck, Bildstellenleiter Oskar Wilts.

Brake.

Aus dem Tennisverein. Der rührige Braker Tennisverein war am Sonntag zum Rückspiel nach Rastede gefahren, wo man gegen den dortigen Verein auf dem herrlich gelegenen Platz antrat. Während die Einzelspiele alle ausgetragen werden konnten, wurden von den Doppelspielen wegen der schon früh einbrechenden Dämmerung nur drei erledigt; außerdem stand nur ein Platz zur Verfügung. Bei Abbruch der Kämpfe lautete das Ergebnis 6:6, ein Zeichen dafür, daß die Kämpfe ausgeglichen waren. Der Braker Tennisverein fährt im September nochmals nach Rastede zur Austragung der noch ausstehenden Doppel. Am heutigen Mittwoch beginnt das Braker Vereinsturnier, und am übernächsten Sonntag, 6. September, wird die Turniermannschaft des Vereins das Rückspiel gegen VfB Oldenburg austragen.

Straßenneubau. Nachdem vor einigen Tagen die auf dem Platze des Wasserstraßenamtes liegenden Fachwerkgebäude nach der westlichen Seite hin versetzt worden sind und auch die Werkstätte der Maschinenschlosserei von Bade auf dem früheren Fischereiplatze abgebrochen wurde, ist der Weg für die geplante neue Straße frei, die das Hafengelände an der Neustadtstraße (bei der Waldschenke) mit der Weserstraße verbinden soll. Die Straße wird über zwei Sielzüge gelegt; die erforderlichen Brückenbauten wurden bereits vorbereitet. Wo die neue Straße demnächst in die Neustadtstraße einmündet, liegt gegenüber das große Gelände der Frerichswerft. Hier gehen die Aufräumungsarbeiten jetzt ihrem Ende zu.

Rodenkircherwurp.

Der Mühlenbetrieb von Bernhard Schnittger in Hahnenknoop kann in diesem Jahre auf ein 35jähriges Bestehen zurückblicken. Im Mai 1901 ließ der Getreidehändler Bernhard Schnittger das Mühlenhaus niederreißen und an dessen Stelle einen großen Neubau errichten. Im Herbst 1901 übernahm der jetzige Inhaber das Geschäft von seinem Vater. Im Jahre 1920 wurde die Windmühle durch ein Brandunglück zerstört. Seitdem wird der Betrieb mit einer modernen Motormühle durchgeführt.

Eckwarden.

Die Freiwilligen Feuerwehren der Gemeinde Butjadingen hielten in Roesings Gasthaus eine außerordentliche Versammlung ab, auf der Hauptbrandmeister Bruns mitteilte, daß die Wehren als Feuerlöschpolizei anerkannt sind. Sie setzt sich wie folgt zusamm: Wehrführer Hauptbrandmeister P. Bruns, Burhave, Stellvertreter Oberbrandmeister Otto Parohl, Stollhamm, Gerätewart Brandmeister Heinr. Tanzen, Burhave, der das Recht hat, alle Wehren zu revidieren, Schriftführer Oberfeuerwehrmann Karl Bläse, Burhave. Die Gliederung ist folgende: Halbzüge (mit Motorspritze, Mannschafts- und Gerätewagen): Burhave, Eckwarden, Stollhamm; Hilfshalbzüge (mit Handdruckspritze): Landwarden, Sillens, Iffens, Groß-Fedderwarden, Seeverns-Süllwarden, Tossens, Waddens.

Vechta.

Das schwere Kraftwagenunglück bei Vechta, bei dem die Geschwister Gerken aus Herbergen bei Menslage gelegentlich des Vechtaer Stoppelmarktes mit ihrem Kraftwagen unter einen Zug gerieten, wobei zwei der Geschwister sofort getötet wurden, hat nun, wie die „N. Volksbl." mitteilen, auch das dritte Todesopfer gefordert. Jetzt ist auch Willi Gerken seinen schweren Verletzungen — ihm war u. a. der Brustkorb eingedrückt worden — im Krankenhause zu Vechta erlegen. Von den vier Insassen des Autos ist jetzt nur noch der Bruder der drei getöteten Geschwister am Leben, dem sofort nach dem Unglücksfall ein Arm und ein Bein abgenommen werden mußten.

Aus den Lichtspielhäusern

Capitol-Lichtspiele

„Vergiß mein nicht"

Die Capitol-Lichtspiele bringen im neuen Spielplan den künstlerisch außerordentlich wertvollen Großfilm „Vergiß mein nicht", in dem der weltberühmte italienische Tenor Benjamino Gigli die männliche Hauptrolle inne hat. Die sehr klug geführte Handlung gibt reichste Gelegenheit, die die ganze Schönheit der Stimme dieses großen Sängers kennenzulernen und daneben auch zu beobachten, daß Benjamino Gigli auch als Darsteller unbedingt ganz Hervorragendes zu leisten vermag. Und gerade diese Tatsache verdient besonders festgestellt zu werden, da man sehr oft in Filmen berühmte Sänger und Sängerinnen zu hören bekam, die sich leider nur als mittelmäßige Darsteller ihrer Rollen zeigten. Hier bei Gigli ist alles ein wohldurchdachtes, lebensnahes Spiel, das gerade dadurch von so tiefer Wirkung ist. Man beobachte nur die Szene der ersten Unterhaltung mit Magda Schneider, und die Augenblicke, als Gigli am Bette seines Jungen das Abendlied singt. Von gleich starkem Eindruck ist sein Spiel, als er fühlt, daß seine junge Frau irgendein Geheimnis vor ihm hat, die da gezeigte Sorge und innere Unruhe sind allerbeste Beweise wirklicher Gestaltungskunst, welch letztere man allerdings häufig bei großen Sängern vermissen muß. Ueber die gesanglichen Fähigkeiten Giglis hier an dieser Stelle zu urteilen, dürfte sich erübrigen, so sei denn nur im besonderen aus der großen Reihe seiner Darbietungen das Lied „Vergiß mein nicht" und die Ausschnitte aus Arien des Siegfried, Tannhäuser und Lohengrin hingewiesen, die man in andächtigster Aufmerksamkeit vernimmt. — Neben Gigli verdient zunächst Magda Schneider besonders genannt zu werden, die auch hier wiederum restlos zu begeistern weiß. In kleineren Rollen sieht man außerdem Curt Vespermann, Alfred Schürenberg und Schröder-Schromm, die mit zu dem allerbesten Gelingen des Werkes beitragen. Aus dem reichen Beiprogramm sei besonders die neue Wochenschau genannt, die die ersten Bildberichte aus den Aufstandsgebieten in Spanien bringt.

Briefkasten

H. R. 100 Zuständig ist für Ihre Bewerbung die 24. SS-Standarte Oldenburg, Marienstr. 15. — Sie wollen auf dem Standartenbüro persönlich in Ihrer Angelegenheit vorstellig werden.

Gewinnauszug

5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag — 25. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 198162
16 Gewinne zu 3000 RM. 14640 29628 69856 168946 243245 282758 300425 337833
18 Gewinne zu 2000 RM. 11683 57469 118457 123728 154535 274664 310895 331011 335375
46 Gewinne zu 1000 RM. 3381 20806 22256 35766 40259 82870 84879 103644 115203 129032 132363 145766 152074 153361 158117 160975 234900 244570 263699 302448 306537 344283 381971
104 Gewinne zu 500 RM. 6620 12002 48959 60836 65621 69745 69806 73022 75328 98840 102432 106057 110409 111828 117771 150182 152020 153635 158881 174385 178591 180114 181959 187664 187942 188592 198212 199373 201107 207991 210784 214318 224113 238587 250742 256144 261221 266140 274224 278192 313561 316608 329681 334623 335803 339584 345441 348306 363775 378606 390061 398439
404 Gewinne zu 300 RM. 2333 2485 3368 4615 5217 5820 7009 7972 8616 12376 13760 15110 15244 15456 16379 23977 26236 29157 30185 31019 31376 32960 33484 33953 34748 36256 45827 46506 48970 52384 53297 54204 56768 57864 59909 61722 68103 71148 75224 77501 81863 82881 83180 87679 90671 91136 92587 93330 94854 98224 98921 99425 103491 105881 108933 109487 109880 114264 119015 119083 120741 121498 122512 122685 122752 125109 126522 127894 131628 133837 138550 139897 140687 143679 147002 147434 154062 156334 156747 158291 159726 159735 161114 162545 163744 163863 164745 166234 167135 172906 172947 175971 176467 178782 182889 186516 186787 189507 191275 194886 196880 199391 200463 205422 211069 212612 212980 214605 216942 217196 220626 222625 223978 225225 226416 228606 231063 231866 232494 233812 245002 246860 250031 250141 252604 252876 258754 263179 263556 266376 268793 269320 269420 269804 270358 270486 272455 274670 277471 279454 279643 280098 280158 281408 286638 289665 289985 291254 292339 293760 293841 295412 295652 295951 300319 302737 305255 306406 311878 315135 316300 319981 321692 323974 324517 326588 327197 331187 332702 333527 340148 340630 342608 343992 350314 350377 353956 355555 357198 358357 358583 358982 361211 361354 363286 366802 369997 371876 373086 373574 377203 378149 378294 378686 379111 380181 381095 386016 390681 392661 396573 397918

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 1495
2 Gewinne zu 10000 RM. 201788
8 Gewinne zu 3000 RM. 73604 103447 269775 339408
20 Gewinne zu 2000 RM. 9771 24251 32246 39795 72330 216111 219687 222278 240903 396364
42 Gewinne zu 1000 RM. 5252 15777 28211 39682 54972 72206 98460 103596 139002 168570 196661 213796 217510 263953 276727 281240 327042 333129 361409 369007 388698
72 Gewinne zu 500 RM. 475 7753 12011 48462 58775 62367 64167 72982 75851 89051 92031 96975 99334 124904 125548 129068 131062 160643 183110 185655 202439 206809 232010 255540 260029 274669 303145 304221 318337 320595 327711 358050 381225 386053 393661 397105
290 Gewinne zu 300 RM. 1381 1405 1670 1958 2185 2790 7468 8228 10888 10922 12257 13654 16626 17482 19371 19907 24721 29927 30264 31386 31525 31649 32028 32178 34744 41034 42156 44265 48529 53413 53740 59689 60720 65117 65282 66559 67703 69373 71358 72088 80404 81092 83069 87327 88043 88289 89680 95024 99971 103978 105817 106633 107025 108100 113805 116022 116596 116791 118586 119473 124287 124421 125805 126066 129685 130860 131526 136723 138235 142806 143585 149361 153107 153141 155255 156981 174393 174409 176891 177590 183053 187262 187386 192341 192410 196275 196255 197921 199024 214790 221941 229255 232529 233202 235159 235856 242013 242078 244999 246503 247825 248794 251550 253886 254861 256152 256469 258392 258612 262712 262728 266240 275276 278711 281687 285113 296002 298851 301759 302496 303748 303920 305101 306586 309001 311609 315441 316763 318146 318841 326187 334555 334655 335543 349613 358856 372691 378344 381563 383109 383361 383634 385601 385834 390074

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 800000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 30000, 8 zu je 20000, 62 zu je 10000, 92 zu je 5000, 152 zu je 3000, 466 zu je 2000, 1410 zu je 1000, 2470 zu je 500, 9520 zu je 300 RM.

Stub.-Büfett, eich. Vitrine, Klubgarnitur, Tisch und Stühle, fast neu, Kleiderschr., Küche, Sofa, egale Bettst. u. Flurgard. zu verk. **August Smid**, Grüne Straße 1

Zu verkaufen Schäferhund
sehr wachsam. Das. gebr. Waschkessel. Ziegelhofstraße 18.

739 Hochzeitspaare
traten im Jahre 1935 in der Stadt Oldenburg
vor den Traualtar
Alle haben sich ein eigenes Heim eingerichtet Sie benötigten dazu viele Dinge, von den Möbeln bis zum Bilderhaken.
Wer nach seiner Ansicht zu wenig an solchen Gegenständen geliefert hat, muß werben. Erfolgreich wirbt man in den „Nachrichten für Stadt und Land"

Geld u. Hypotheken

Kapitalien für erste Stadthypotheken ges. **Finke**, Bergstraße 5.

Zugeflogen

Kan.vogel zug. Roonstr. 7 part.

Mietgesuche

Wehrm.angeh. (2 Perf.) sucht z. 1. 10. 36 2—3-Z.-Wohnung mit Zubehör. Miete 30 bis 40 RM. Angebote unter O K 306 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ruhig gelegenes Zimmer
gesucht, möglichst in der Nähe d. Amtsgerichts. Ang. unter O V 316 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Angestellter (3 Pers.) sucht zum 1. 11., evtl. 1. 10. eine 3—4-Z.-**Wohnung**. Miete bis zu 50 RM. Angebote unter O O 310 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Abgeschl. kl. Wohnung von ruhig. Ehep. ges. (bis 45.– RM). Ang. u. O R 312 an die Geschäftsst. d. Bl.

Jg. Ehep. sucht kl. sonn. 2—3-Z.-**Wohnung**, evtl. Bad, mögl. Nähe Ministerium. Angebt. unter M R 270 an d. Gesch. d. Bl.

Ehepaar mit zwei Kindern (10 und 14 Jahre alt) sucht zum 1. Oktober
3—4-Zimmer-Wohnung
Angebote unter O U 315 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen

Kl. Wohng. an ber.tät. Frau zu verm. Näh. Nadorst. Straße 30.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Katharinenstraße 6a unten.

Mbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten. Lerchenstraße 26 I.

Zum 1. Sept. i. Stadtz. 4—5r. Oberw. zu verm. geg. 1500 RM Darl. (durch 1.-Hyp.-Sicherstll.). Rückzahl. durch Miete. Näh. dch. **Brötje**, Kurwickstraße 41.

Zu verm. möbl. Stube u. Schlafz. Lindenstraße 29, Seiteneingang

Möbl. Wohn- u. Schlafz. zum 1. 9. zu verm. Blumenstr. 15

Geheizte Autogarage an der Rüderstraße zum 1. Okt. zu verm. Angebote unter O T 314 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Stellen-Gesuche

Wasch- oder Stundenstelle gesucht. Angebote unt. O M 308 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche Beschäftigung als
Bote, Kassierer
o. Austräg. v. Zeitschr. Bin sehr solide und gewissenhaft. Angeb. unt. O J 305 an d. Gesch. d. Bl.

Bäcker
24 Jahre, verheiratet, der selbständig arbeiten kann, sucht Stellung. Angebote unter O L 307 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche für meine Tochter zum 1. Oktober oder zu jedem anderen Termin
Stellung als Haustochter
mit Familienanschluß. Höhere Handelsschule absolviert. Jetzt im elterl. Geschäftsbüro (Eisenwarenfabrik in Thüring.) praktisch tätig. Bevorzugt wird ein Geschäftshaushalt, wo eine Betätigung im Haushalt und Geschäft möglich ist. Angebote unter O S 313 an die Gesch. d. Bl.

Junges Mädchen
das im Haushalt erfahren und an selbst. Kochen und Arbeiten gewöhnt ist, sucht zum 1. 10. Stellung in Oldenbg. Ang. erb. unter H. W. Aurich postlagernd.

Stellen-Angebote

Den Bewerbungen
sind keine Originalzeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften beizulegen. Lichtbilder müssen auf der Rückseite Namen und Aufschrift des Bewerbers tragen.

Männliche

Stadtkund. 15—16j. **Laufbursche** gesucht auf sofort. **Walter Kristin**, Kaiserstraße 12.

Markenartikelfirma sucht **Dekorateur.** Angebote unt. O H 304 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Laufbursche
über 18 Jahre gesucht. Lange Straße 64.

Gesucht auf baldmöglichst ein
landwirtschaftlicher Gehilfe
W. Brakhahn, Hatten.

Nachtwächter
mit Führerschein gesucht
Autohaus Harmdierks & Remmen
Julius-Mosen-Platz

Monteure
fachkundig und gewissenhaft, gesucht. Wohnung vorhanden.
Autohaus Harmdierks & Remmen,
Julius-Mosen-Platz

Weibliche

Gesucht zum 15. Sept. 36 eine nicht zu junge, saubere,
fleißige Hausgehilfin
Frau Johanne Freytag, Oldenburg, Bahnhofstraße 9.

Beamter, Witwer, Ende 50, mit eigen. Haus, sucht tücht. Hausfrau ohne Anhang, nicht unter 35 Jahren, evang., zu gemeinsamer Wirtschaftsführung. Zuschriften mit Bild, das zurückgesandt wird, unter M T 272 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Morgenhilfe ges.
Frau **Zschintzsch** Alexander Str. 124

Ges. z. 1. 10. oder früher erfahrene selbst. kinderl. **Hausgehilfin** nicht unt. 20 J. Frau **Weichardt** Am Festungsgraben 12

Gesucht zum 1. Nov. d. J. eine
landwirtschaftliche Gehilfin
D. Wemken, Bäke b. Wiefelstede.

Ich suche auf sofort eine
jüngere Verkäuferin
möglichst aus der Kolonialwarenbranche.
Reformhaus Paul Logemann, Gaststraße 24.

Gesucht zu Anfang September
zuverlässige Stundenhilfe
für den Vormittag. Nachzufrag. in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht wegen Heirat der jetzig.
landwirtschaftliche Gehilfin
Wwe. Anna Wragge, Wüsting-Grummersort.

Gesucht zum 15. September
landwirtschaftliche Gehilfin
Gerhard Meyer, Eversten, Edewechter Landstraße 24.

Für meine Abteilg. Haus- und Küchengeräte suche ich zum 1. Oktober oder früher
eine Verkäuferin
Carl Wilh. Meyer, Haarenstraße 14/15.

Gesucht Haustochter
schlicht um schlicht zum 15. Sept. Ziegelhofstraße 8.

Gesucht Morgenhilfe
Frau Pastor Töllner, Schleusenstraße 19 I.

Suche für meinen kleinen ländlichen Privathaushalt eine
Hausgehilfin
aus gut. Hause für Haus- und Gartenarbeit für Sept. od. Okt.
B. Kloppenburg, Hoben bei Rodenkircherwurp, Telephon Rodenkirchen 147.

Gesucht ein
einfaches junges Mädchen
für die Landwirtschaft.
R. Dannemann, Gut Hundsmühlen.

Gesucht eine
saubere zweite Hausgehilfin
für dreiviertel Tage.
Frau Leni Wöltje, Heiligengeiststraße 6.

Gesucht zum 1. Oktober
einfaches junges Mädchen
bei Familienanschluß und Taschengeld.
Hauptlehrer Heidemann, Neusüdende.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage zu Nr. 231 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Mittwoch, dem 26. August 1936

Bäuerliche Handwerkskultur und Volkskunst

Sonderausstellung „Deutsches Heimatwerk"

Auftakt zur Landesschau „Bauer am Werk"

Während auf dem Dobben von früh bis spät gehämmert wird, um die größte Ausstellung dieses Jahres zum Eröffnungstage fertigzustellen, hat sich im großen Saal unseres Schloßmuseums in aller Stille eine Ausstellung ausgebreitet, die in diesen Wochen die Aufmerksamkeit aller Oldenburger beanspruchen möchte. Auch hier ist der Reichsnährstand der Urheber. Das Deutsche Heimatwerk ist nämlich eine auf Verordnung des Reichsbauernführers gebildete gemeinnützige GmbH zur Förderung der bäuerlichen Handwerkskultur und Volkskunst. Es sammelt alles, was an echtem, bodenständig-bäuerlichem Handwerk in deutschen Gauen noch lebendig ist. Dieses bäuerliche Handwerk wird dadurch nicht nur materiell gefördert, sondern es soll vor allem das deutsche Bauerntum, kurz gesagt, mit artgemäßem Hausrat versorgt werden. Bei aller Industrialisierung war doch in abgelegenen ländlichen Bezirken solides handwerkliches Schaffen erhalten geblieben, das die Ueberlieferung fortführte und zugleich den Forderungen der Gegenwart anpaßt. Wesentlich an diesen Erzeugnissen ist, daß sie nicht irgendeine individuelle Vorstellung ausdrücken, sondern Gemeinschaftsausdruck sind. Es handelt sich hauptsächlich um Hausrat aller Art; er ist formschön, dauerhaft, materialgerecht und zugleich zweckmäßig. Das Erbe der Ahnen wird in ihm erhalten und gepflegt, und hier ist ein praktisches Teilbeispiel dafür gegeben, was die Bindung an Blut und Boden bedeutet. Manche ländliche Kreise der deutschen Bevölkerung hielten diesen Dingen und dieser Idee die Treue auch in Zeiten, als der liberalistische und rationalistische Einfluß eine derartige kulturelle Haltung scharf und andauernd unterdrücken wollte. Im neuen Deutschland findet das Festhalten an echter Volkskunst und bäuerlichem Brauchtum wieder Anerkennung, weil dieses alte Gut grundsätzlich zum bäuerlichen Menschen dazugehört. Um das keimfähige Volksgut zu sammeln, unverfälschte Kunst des Volkes aus der Verborgenheit hervorzuholen und sie aus der sie überwuchernden Massenerzeugung auszugraben, ist das Deutsche Heimatwerk ins Leben gerufen. Es hat in Berlin eine ständige Verkaufsausstellung, und die gegenwärtige Sonderausstellung im Oldenburger Landesmuseum dient gleichermaßen der Aufklärung wie dem Verkauf. Selbstverständlich handelt es sich nicht um irgendeine Art Konkurrenz für gediegenes Kunsthandwerk und gutes Maschinenerzeugnis. Wenn aber dem Bauern wieder der seinem Lebensbereich entsprechende Hausrat gegeben werden soll, dann darf man nicht einseitig-städtische Erfordernisse befriedigen, sondern beide werden in lebendigem Austausch voneinander lernen. Das ist der Sinn auch dieser Ausstellung, die gestern mittag feierlich eröffnet wurde. In ihr treffen alle die deutschen Gaue zusammen, in denen durch Rohstoffe und Landschaft, Bodenart und Volksart die gesunden Voraussetzungen für wahre Volkskunst gegeben sind.

Die vielen Einzelgruppen der Ausstellung

möge die Bevölkerung aus Stadt und Land selbst einer aufmerksamen Betrachtung unterziehen. Hier sei kurz gestreift, was an ausgewählten Proben aus der Fülle guten Materials in bäuerlicher Töpferei, Drechslerei, Spielzeugbereitung, Möbelherstellung usw. gezeigt wird, nicht zu vergessen die vielerlei gediegenen Textilien, die alle das handgesponnene und grob verarbeitete Bauernleinen gemeinsam haben. Da sind Sitzmöbel nach bodenständiger Ueberlieferung in massiver Buche, Eiche, Kiefer, aus Ahorn oder Birnbaum, handwerkliche Eß- und Trinkgeschirre aus Holz oder Ton, letztere mit traditioneller farbiger Bemalung, Wandstoffe und Möbelbezüge, handgewebte Wollteppiche, handgesponnenes und handgewebtes bäuerliches Leinen, Aussteuern, Vorhänge usw. Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Bayern sind ebenso vertreten wie Niedersachsen, Westfalen, Thüringen, Hessen. Jedes Heimatgebiet hat seinen oder seine Rohstoffe traditionsgemäß verwendet. Ob wir nun für Keramik aus Niedersachsen oder für Sitzmöbel aus württembergischem Birnbaumholz oder für die geschnitzten Löffel und Teller aus dem Schwarzwald uns interessieren: immer sind es Gebrauchsgeräte, keine Zier- oder Prunkstücke; Brauchtum ist im Gebrauch. Selbst das Spielzeug aus dem Berchtesgadener Land oder dessen zartere Arten aus Thüringen bzw. die erzgebirgischen Miniaturformen und die handgezogenen Kerzen aus — Bienenwachs (der Duft bestätigt es) sind unter alten, natürlichen Voraussetzungen entstanden. Bleibt noch zu sagen, daß z. B. Beiderwand aus Schleswig-Holstein gezeigt wird, die mit ihren wundervoll gewirkten Mustern, mit allerlei Symbolen der Fruchtbarkeit ein von der Bäuerin geschätztes Mittel zur Raumgestaltung ist. Frauen und Mädchen werden mit besonderem Verständnis durch die Ausstellung gehen.

Zur feierlichen Eröffnung

hatten sich gestern mittag neben den führenden Männern der Landesbauernschaft, besonders deren Landeshauptabteilung I, Vertreter aller Behörden und Körperschaften eingefunden. Die Bewegung und ihre Gliederungen, die Landes- und Stadtverwaltung, die Erzieherschaft, die Museen- und die Kirchenverwaltung waren vertreten. Der Direktor des Landesmuseums für Kunst- und Kulturgeschichte, Dr. Müller-Wulckow, dankte den Gästen für das Interesse an dieser ersten Sonderdarbietung, die im Rahmen von „Bauer am Werk" vor die Oeffentlichkeit tritt. Er betonte den Spürsinn und das sichere Unterscheidungsvermögen, das im Deutschen Heimatwerk vorhanden ist für das Urwüchsige und Beständige im Gegensatz zu Angekränkeltem und äußerlich Nachgeahmtem. Echte Volkskunst kennen und richtig einschätzen zu lernen, dazu solle diese Ausstellung beitragen. Dann sprach der Stabsleiter der Landeshauptabteilung I der Landesbauernschaft, Obersturmführer Haack, ebenfalls über die Bedeutung dieser Bestrebungen, mit denen gegenüber der Vergangenheit vieles wieder gutgemacht werden solle. Kampf dem Kitsch und Förderung echter Volkskunst gehören zusammen; nur das Echte hat auch ein Recht auf eine Zukunft. Schließlich ergänzte der Leiter des Heimatwerks, Erich Ziegert, Berlin, diese Ausführungen und erläuterte den lebhaft interessierten Besuchern alle Abteilungen der Ausstellung, die nun von heute bis zum 20. September allen Volksgenossen zugänglich ist. -ö-

Das Programm für nächsten Sonnabend

Einzug der Luftwaffe

am 29. August 1936 in den Standort und die Unterkünfte

9.00 Uhr: Paradeaufstellung auf dem Paradewall
9.15 Uhr: Abschreiten der Front
Ansprachen des Reichsstatthalters oder eines anderen führenden Vertreters der Bewegung, des Standortältesten und Oberbürgermeisters
Erwiderung durch den Kommandeur
9.40 Uhr: Abrücken zum Vorbeimarsch am Schloßplatz
Anschließend Marsch durch die Stadt zum Flugplatz
11.00 Uhr: Paradeaufstellung Hallenhof V — VI — VII
Meldung an den Kommandeur der Schulen
Ansprache des Kommandeurs der Schulen
Kommando zum Flaggenheißen, anschließend Wegtreten
12.00 Uhr: Gemeinsames Essen aus der Truppenküche
Anschließend Möglichkeit zur Besichtigung der Anlagen
15.00 Uhr: Feierliche Eröffnung der Ausstellung „Bauer am Werk" (siehe nebenstehend)
19.30 Uhr: Beginn der Fahrten ab Gut Dietrichsfeld zum Theater
20.00 Uhr: Landestheater; Einladung der Stadt Oldenburg

Eröffnungsfeier der Ausstellung „Bauer am Werk"

im Kongreßzelt der Ausstellung, Oldenburg, auf dem Dobbengelände, am Sonnabend, dem 29. August, 15.00 Uhr

1. Festouvertüre . . . . . Leutner
2. Finnländischer Reitermarsch
3. Begrüßungsansprache durch Oberbürgermeister Dr. Rabeling
4. Ansprache: Diplom-Landwirt B. Elsner v. Gronow, Mitglied des Verwaltungsrats des Instituts für Deutsche Wirtschaftspropaganda, Berlin
5. Lied der Bauern
6. Ansprache des komm. Landesbauernführers Hobbie
7. Eröffnungsrede des Schirmherrn, Reichsstatthalters und Gauleiters Röver, oder eines anderen führenden Vertreters der Bewegung
8. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied

Es spielt der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes, Gau XIX, Oldenburg. Leitung: Musikzugführer Hagen.

Hochbetrieb auf dem Ausstellungsgelände am Dobben

Am Sonnabend wird die Ausstellung „Bauer am Werk" ihre Pforten öffnen, und so herrscht denn gerade jetzt in den letzten Tagen der Vorbereitung eine außerordentliche Regsamkeit auf dem ganzen Gelände.

Die gärtnerischen Anlagen zu beiden Seiten des Dobben werden zur Zeit mit Rhododendron und anderen Ziersträuchern bepflanzt, prachtvoll farbenreiche Blumenbeete entstehen unter der Hand fleißiger Gärtner, und immer wieder werden Rasen und Wege gehegt und gepflegt. Die Ausstellungszelte sind soweit gerichtet, man arbeitet jetzt an der Aufteilung der Innenräume und der Herrichtung der Stände und Boxen. Die ersten Anlieferungen von Ausstellungsgut sind schon eingetroffen, so stehen u. a. schon eine ganze Reihe landwirtschaftlicher Maschinen auf den Plätzen und weitere Teile treffen laufend ein. Die Post hat inzwischen auf dem Gelände eine Reihe von Fernsprechzellen aufgestellt und ist auch mit der Einrichtung eines eigenen Schalterbetriebes beschäftigt. Große Lautsprecher, die in den Zelten angebracht werden sollen und auch auf dem freien Gelände zur Aufstellung kommen werden, stehen bereit. Ueberall herrscht größte Emsigkeit, Zimmerleute und Tischler, Monteure, Gärtner und viele Hilfskräfte schaffen und werken ununterbrochen. Auf der Tirpitzstraße sorgen fleißige Hände für die sehr notwendige Ausbesserung der Fahrbahn und des Fußweges, der während der Ausstellung eine größte Inanspruchnahme erfahren wird.

Hinter dem Rummelweg schreiten die Vorbereitungen für die Tierschau sehr flott vorwärts. Die Tribüne ist gerichtet, der Vorführring soweit vollendet. Viele große und kleine Zelte für die verschiedenen Tiergattungen sind im Entstehen. Unablässig bringen Fahrzeuge immer neue Lasten an Aufbaumaterialien und noch manche Stunde wird in emsigster Geschäftigkeit gearbeitet werden müssen, damit zur Eröffnungsstunde alles planmäßig gerichtet und zum Empfang der Gäste reich geschmückt ist. Der Kartenverkauf für die Ausstellung hat in allen Teilen des Landes eingesetzt, und es ist schon heute zu erkennen, daß die Ausstellung „Bauer am Werk" mit einer ganz außerordentlich großen Besucherzahl aufwarten wird.

Kurze Vorbesichtigung der Halle I

In großen Zügen ist schon jetzt zu erkennen, was allein die Halle I, die Halle des Reichsnährstandes, alles in sich bergen wird. Es wird eine umfassende Schau alles dessen sein, was der Reichsnährstand mit seinen Organisationen und Einrichtungen im Dienste des deutschen Volkes leistet. Man kann es eine Reichsnährstandsausstellung im kleinen nennen, wobei wir das „klein" gar nicht so sehr betonen möchten, denn der Umfang dieses Teilgebiets wie auch der ganzen Ausstellung auf dem Dobben ist derart groß, daß man auf Schritt und Tritt an die diesjährige Heerschau des deutschen Bauerntums in Frankfurt a. M. erinnert wird.

Was man zuerst betritt, ist die Ehrenhalle. Hier repräsentiert sich der Reichsnährstand mit einer figürlichen Darstellung all der Berufe, die in ihm vereinigt sind:

Der Bauer und der Landwirt
Die Bäuerin und die Landfrau
Der Gärtner
Der Landarbeiter
Der Melker
Der Fischer
Der Förster u. a. m.

Anschließend zeigt die Hauptabteilung I, die bekanntlich den Menschen in der Landwirtschaft betreut (Hauptabteilung II: Der Hof, Hauptabteilung III: Der Markt), was zu ihrem Tätigkeitsgebiet gehört. Hier wird der besinnliche Besucher in die Frühgeschichte eingeführt, in die Sippenforschung, Rassenkunde usw. Das sei vorweg allen kommenden Zuschauern zugerufen: Nehmt euch Zeit zur eingehenden und wiederholten Betrachtung dieser und der im folgenden kurz angedeuteten Dinge! Es ist eine Lehrschau, die keineswegs das Landvolk allein angeht. Nein, gerade auch dem Städter soll hier eindringlich und nachhaltig vor Augen geführt werden, was die Grundlagen nationalsozialistischer Agrarpolitik sind.

Bauernhof ist keine Fabrik!

In verschiedenen, übersichtlich gestalteten Abteilungen wird zu sehen sein: „Der Bauer als Künstler und in der Kunst", eine Bauernstube, eine Siedlerstube, lehrreiche Darstellungen über die Verhütung erbkranken Nachwuchses, sippenkundliche Ausstellung der SS, Modelle von Siedlerstellen (Neubildung deutschen Bauerntums!), die Landjugend und was für sie getan wird durch Berufsschulung, Lehrfahrten, Leibesübungen, dann eine Abteilung „Betriebsführer und Gefolgschaft". Breiten Raum nimmt naturgemäß die Erzeugungsschlacht ein; dort werden wir über die „Fettlücke", die „Futterlücke", das Eiweißproblem, den Flachsbau und dergleichen aufgeklärt, gleichermaßen auch über die Marktordnung mit der Vorratswirtschaft, der Preisstabilisierung, Markenkennzeichnung usw. Dazwischen gibt es eine große Reliefkarte vom Gebiet der Landesbauernschaft Oldenburg zu sehen, ferner deren Gliederung in der Leitung wie auch in der kleinsten Ortschaft. Ebenso wichtig sind das Genossenschaftswesen, die Landeskultur, der Pflanzenschutz, der Reichswetterdienst, die Fachschaften, die Reichsbodenschätzung, das Tiergesundheitsamt, die Untersuchungs- und Forschungsanstalt, die Wirtschaftsverbände mit den großartigen Uebersichten der Erzeugung, Verarbeitung, Verwertung und Verteilung, z. B. der Milch, der Eier, des Schlachtviehs usw., überhaupt auch die allgemeine Tierzucht, von der ja am Westende des gewaltigen Ausstellungsgeländes, in der Landestierschau, der beste Eindruck vermittelt wird. Ganze Molkereimodelle werden aufgestellt, ebenso Lehrschauen über Schadenverhütung, Luftschutz auf dem Lande, Forstwirtschaft, Bienenzucht, Fische im Aquarium, kurz, alles, was zu dem vielgestaltigen Leben des deutschen Bauerntums gehört, ist hier zusammengetragen und dargestellt, nicht in trockenen Statistiken, sondern in überaus lebendig-anschaulichen, plastischen oder farbigen Bildnissen und Werken. Dieser Teil der Halle ist 65 Meter lang. Anschließend folgt die Düngerindustrie mit einer besonderen, ebenfalls lehrreichen Schau, ganz zu schweigen von den Freiland-Lehrschauen und Landmaschinen-Ausstellungen und der einzigartigen Landestierschau, auf die wir noch zu sprechen kommen werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Vom Abwurf zum fertigen Geweih

Entwicklung eines Rothirsch-Geweihes in 104 Bildern

Auf der großen Schau der Landesbauernschaft Oldenburg, „Bauer am Werk“, die vom 29. August bis 6. September auf den Dobbenwiesen in Oldenburg vom Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda veranstaltet wird, tritt auch die deutsche Forstwirtschaft mit einer Jagdausstellung an die Oeffentlichkeit.

Wer liebt nicht den deutschen Wald mit seiner erhabenen Ruhe und schlichten Einfachheit? Leider wurde in früheren Zeiten diesem gewaltigen Naturwerk viel zu wenig Ansehen verschafft und Schutz verliehen. Besonders die Tierwelt mit ihren seltenen Arten fand nicht die Achtung, die sie verdient. Erst Reichsjägermeister Göring brachte grundlegenden Wandel. Heute sind wir stolz auf unsere heimischen Wälder mit den schnellfüßigen Bewohnern und es macht uns Freude, heimlicher Beobachter zu sein. Wie ein Wunder der Natur mutet uns das Wachsen des Geweihes an, und es ist deshalb auch für die Besucher der Ausstellung „Bauer am Werk“ recht lehrreich, wenn auf mehreren Tafeln das Wachsen des Geweihes eines fünfjährigen Gatterhirsches gezeigt wird, und zwar vom Tage des Abwurfs an bis zum fertiggefegten Geweih innerhalb 110 Tagen.

Die verschiedenen Photos enthalten eine Reihe sich wiederholender Ansichten, die besonders gekennzeichnet, es gestatten, jede der Stellungen als Einzelserie herauszuziehen und sogar maßstäblich miteinander zu vergleichen. Der Wert der Serie liegt nicht nur in dem für Forstleute und Jäger bestehenden Charakter als „Lehrsammlung“, sondern auch für den Laien ist die Schau von Bedeutung, gibt es doch leider noch viele Volksgenossen, denen allein die Tatsache des jährlichen Geweihwechsels noch unbekannt ist.

Der Bauer und sein Pferd

Seit den Tagen, da Oldenburgs bedeutendster Graf, der Graf Anton Günther, regierte, ist das Lob des Oldenburger Pferdes weit über die engen Grenzen des Landes erklungen. Gewiß hat es in der Zucht Zeiten des Niederganges gegeben. „De Peertucht heit woll is süükt, man sturwen is se nich.“ Gegenwärtig hat sie eine beachtliche Höhe erklommen, wie das immer wieder die Körungen und Verkäufe der Zuchthengste beweisen.

Das Pferd ist eines unserer ältesten Haustiere. Es ist daher nur natürlich, daß sich der Volksmund eingehend mit dem Pferde befaßt. Gar manche Weisheit bringt der Niederdeutsche mit dem Pferde in Verbindung.

Der Volksmund kennt schon die Grundzüge der Vererbung. Aus einem Ackergaul wird kein Reitpferd. Peerd un Peerd is'n Unnerscheed. Dat Peerd, dat för de Dreckkaar geit, kummt nich för den Wagen. Wer to'n Esel baren is, de ward sien Daag nien Peerd.

Manche schwere Arbeit nimmt das Pferd dem Bauer ab, dafür aber hat der Bauer auch die Verpflichtung, seinen treuen, vierbeinigen Gefährten zu pflegen. Wie ernst es der Norddeutsche damit meint, zeigen die Worte: De Buur, de sien Peerd nich acht, de acht sick sulfst nich. Wer dat Peerd futt, bruukt na de Kripp nich to fragen.

In mancherlei Form weiß der Volksmund dann von der Pferdepflege zu reden. Des Herrn Auge füttert die Pferde. Wer gut füttert, hat gut fahren. Was man an Heu spart, muß man an Peitsche zulegen.

Striegel und Streu
Tun mehr als Heu.

Hafer bringt Nutzen, doch ebenso Striegel und Putzen. Ohne Futter bleibt das beste Pferd stehen. Mit einem leeren Futtersack fängt man kein Pferd. Ein gut gefüttertes Pferd spielt mit dem Pflug. Gut' Futter und ein warmer Stall, sagt das alte Pferd, sind meine Wünsche all. Hafermanns Pferde haben immer Lust zum Spielen. Hafer ist dem Pferde gut, aber zuviel übel tut. De Peer, de den Hawer verdeent, kriegt em nich. Mit den Hawer spaart man de Pietsch. As du foers, as du föers. De Peer mööt hebben Water satt un Foder wat. Mit dem Futter von gestern geht das Pferd, mit dem Futter von heute ist's nichts wert. Pflege dein Pferd wie einen Freund und reite es wie einen Feind.

Wenn de Wagen nich sleet,
Un dat Peerd nich freet,
Denn wer't goot, Foormann to wäsen.

Pferdefleisch und Pferdefleiß sind des Bauern bester Mist. Was bringt mehr Zinsen als Pferd, gut gepflegt, und ein Acker, gut gedüngt.

Im Oldenburger Lande blüht der Pferdehandel, er spinnt seine Fäden weit über die Grenzen des Landes hinaus. Dennoch steht ihm der Bauer zunächst mißtrauisch gegenüber. Peerhannel kummt gliekś nat Peerstählen. Fahrendes Volk hat ihn sicher schon mit „echtem Vollblut“ betrogen. Daher traut er dem Pferdetausch erst recht nicht. Wer tuschen will, will ok bedregen. Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul. Bi Peer un bi Froenslü möt man immer eers na de Been kieken. Zuviel Anpreisung ist verdächtig: De besten Peer weerd up den Stall verkofft. De besten Peer ritt man geern vör. Dar ward kien Peer förn Blessen schulln, wenn't nich wat Witts för den Kopp hett.

Een Foß ahne Nück
Is een selten Stück.

Die Wildheit der jungen Tiere ist kein Fehler. Aer steck de Hawer. Dat is Jungheit, dat verwaßt. Uemmer sinnig mit de jungen Peer, dat is de ole Wagen. Em juckt dat Fell. He is awerdarig. Aber:

Een stäärtschet Peerd
Is gar nicks weert.

Froenslü, Peer un Maschinen draf man nich utlenen. 'n Peerd un'n Seis draff man nich utlenen, dat erste krigt man dünn wedder, dat anner krigt man dick wedder. Ant Plögen is de Buur, de Peer awer heft stuur.

Hitler-Jugend trommelt zum Gebietssporttag

20000 Hitler-Jungen in den Jadestädten

Im ganzen Gebiet Nordsee rühren sich die Trommeln der HJ zum Marsch in die Jadestädte. Am Sonnabend und Sonntag früh treffen die 20 000 Hitler-Jungen in Wilhelmshaven-Rüstringen ein zum großen Sportkampf des Gebietes Nordsee.

Die Jadestädte zeigen schon seit Tagen ein lebendiges Bild. In allen Straßen verkünden große Transparente den Großkampftag der HJ. Plakate in Schaufenstern und an den Anschlagsäulen verkünden die Kampffolge der beiden Tage. Bei der Aufmarschleitung, die im Rüstringer Rathaus ihre Arbeit aufgenommen hat, herrscht den ganzen Tag ein reges Leben. Die einzelnen Mitarbeiter des Aufmarschstabes haben alle Hände voll zu tun, damit am Sonnabend und Sonntag alles klappt. Ein gewaltiger Apparat der ganzen Organisation, die bis ins kleinste durchgearbeitet ist, ermöglicht ein flottes Abwickeln der Veranstaltung. Einen großen Raum der Vorarbeiten nehmen besonders die Vorbereitungen auf den einzelnen Kampfplätzen ein. Auf dem großen Marinesportplatz entsteht eine 60 Meter lange Sitzplatztribüne, die die vielen Gäste des ganzen Gebietes aufnehmen wird. Dieser großen Zuschauertribüne gegenüber wird ein Spielschar-Festpodium errichtet, das mit einer sechs mal sechs Meter großen HJ-Fahne gekrönt ist, die dem ganzen großen Kampffeld ein festliches Gepräge gibt. Auf dem Platz für die Schwimm- und seesportlichen Wettkämpfe wird ebenfalls eine Tribüne errichtet, die Hunderten von Zuschauern ermöglicht, diesen interessanten Wettkämpfen zuzusehen. In diesen Tagen werden bereits die Wettkämpfer der Motorsportscharen in Wilhelmshaven eintreffen und auf dem alten Tennisplatz an der Gökerstraße ihre letzten Proben für die Vorführungen des Sonnabendnachmittags abhalten.

Bei dem Marinesportplatz entsteht außerdem ein großes Zeltlager, das die Tausenden von Kämpfern und Hitler-Jungen, die den Gebietssporttag besuchen, beherbergt. Auch dieses Lager ist vorbildlich eingerichtet in seinen sanitären Anlagen und seiner Verpflegung.

So entsteht der große Tag in den Jadestädten, der für jeden Jungen des Gebietes Nordsee ein Ehrentag sein wird, da er weiß, daß auch die Wettkämpfer seines Bannes oder Jungbannes sich dort im Kampfe messen werden. Die Tage werden dadurch für jeden, der an den Wettkämpfen teilnimmt, aber auch für die Tausenden von Zuschauern ein Erlebnis, das jedem das Bewußtsein mit auf den Weg gibt: die Jugend Adolf Hitlers dient der Zukunft.

Das soll Ihre Zahnbürste schaffen?

Sie soll jeden winzigen und entlegenen Winkel Ihrer Zähne erreichen? Das wird Sie nicht allein schaffen. Da muß schon Nivea-Zahnpasta helfen! Die sorgt dafür, daß jedes Eckchen gründlich und doch schonend gereinigt wird und daß die Zähne schön weiß erhalten werden.

Z 41

Der Mann ohne Gnade

Roman von Hermann Weick

33. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

„Wenn Sie Ihrer Sache so sicher sind, Herr Speelmann“, sprach er leichthin auf die letzten Worte des Holzhändlers, „liegt der Irrtum auf meiner Seite! Allerdings hat Ihr Landsmann in Berlin einen Doppelgänger, der ihm fast aufs Haar gleicht!“ Er machte eine kurze Pause; dann fuhr er im selben gleichmütigen Tone fort: „In eine böse Geschichte sei Ihr alter Bekannter verwickelt gewesen, sagten Sie vorhin? ... Sicher eine Defraudation bei seiner Bank!“

Speelmann schüttelte den Kopf.

„Schlimmeres war es! Graevenitz hat den Mann seiner Geliebten erschossen!“

Beinahe hätte Hilligen nun doch seine Selbstbeherrschung verloren und Speelmann verraten, in welche Bestürzung ihn dessen Nachricht versetzt hatte.

„Das ist ja sehr interessant!“ sprach er und zwang sich aufs neue zur Ruhe.

Er warf einen Blick zum Fenster hinaus. Triumph lohte in seinen Augen. Wenn Speelmann die Wahrheit sagte, wenn es sich wirklich so verhielt, wie er behauptete: dann hatte man eine vernichtende Waffe gegen Cessani in die Hand bekommen!

„Die Sache versetzte übrigens damals ganz Riga in Aufregung!“ erzählte Speelmann weiter. „Bei dem Manne, den Graevenitz erschoß, handelte es sich um einen angesehenen Arzt! Seine Frau, eine hübsche, temperamentvolle Russin, hatte ein Verhältnis mit Graevenitz! Wahrscheinlich merkte ihr Mann etwas davon; es kam zu einem Zusammenstoß zwischen den beiden Männern, und da erschoß Graevenitz den anderen! Als die Polizei erschien, war er bereits ins Ausland geflohen!“

„Und jetzt läuft der Mann hier in Berlin umher?“ meinte Hilligen darauf. „Muß er nicht befürchten, daß ihn eines Tages jemand aus seiner Heimat erkennt, wie es jetzt bei Ihnen der Fall, und die Polizei verständigt?“

Speelmann wehrte hastig ab.

„Ich ihn anzeigen? Ausgeschlossen! Ich habe absolut kein Verlangen, in eine solche Geschichte verwickelt zu werden! Wenn die Polizei ihn nicht erwischt hat, ist das ihre eigene Schuld! Ich habe andere Sorgen!“

Er warf wieder einen Blick auf die Straße hinaus. Soeben verabschiedete sich Cessani von dem anderen Herrn und ging hinweg.

„Uebrigens war die Frau, deretwegen Graevenitz die Tat begangen hatte, anscheinend nicht viel wert! Einige Monate, nachdem Graevenitz das Weite gesucht hatte, verschwand sie plötzlich aus Riga; es hieß, daß sie mit einem Zirkusmenschen, der in Riga aufgetreten war, durchgegangen sei! Graevenitz hätte sich also das Verbrechen sparen können!“

Hilligen hatte es plötzlich sehr eilig, von Speelmann fortzukommen. So schnell wie möglich wollte er zu Dr. Strehlin, um diesem die Neuigkeit zu verkünden.

Der Anwalt empfing ihn sehr unfreundlich.

„Was wollen Sie schon wieder? Geld? Ich habe keines mehr für Sie; das können Sie sich ein für alle Male merken! Sie sind überhaupt völlig unbegabt, sonst wären Sie mit Frau Cessani längst auf und davon! So haben Sie mir einen gründlichen Strich durch meine Rechnung gemacht, und dieser Cessani kann in aller Gemütsruhe sich gegen uns zur Wehr setzen! Ich fürchte fast, daß wir diesmal wieder nicht mit ihm fertig werden! Kein Wunder, wenn man mit unfähigen Leuten wie Ihnen arbeiten muß!“

Wortlos, ein spöttisches Lächeln im Gesicht, hatte Hilligen die Vorwürfe des anderen über sich ergehen lassen.

„Sind Sie jetzt fertig?“ fragte er höhnisch, als Strehlin geendet hatte.

„Werden Sie nicht auch noch frech, Hilligen!“

„Nun will ich Ihnen etwas erzählen, Doktor! Wenn Sie dann noch immer behaupten, daß ich unfähig sei, zahle ich Ihnen jeden Betrag, den Sie verlangen!“

„Sie haben es leicht, solche Versprechungen zu machen! Ich könnte da lange auf mein Geld warten!“

„Hören Sie zu! Sie werden staunen!“

Schon bei Hilligens ersten Worten veränderte sich Strehlins Aussehen. Die hageren, eingefallenen Züge spannten sich; in die Augen kam ein gieriges Funkeln. Es schien, als wolle Strehlin mit seinen Blicken dem Schauspieler die Worte von den Lippen reißen.

*

„Ich kann nicht kommen!“ sagte Eva bestimmt. „Bitte rufe vorerst nicht mehr an, Rolf! Sobald ich mich freimachen kann, melde ich mich bei dir!“

„Du mußt heute kommen! Ich habe dir etwas ganz Wichtiges zu erzählen!“

Ein ungehaltener Ausdruck trat in Evas Mienen. Sie war nahe daran, Hilligen zu erklären, daß sie überhaupt nie mehr sich mit ihm treffen werde. Sie wollte ihn nicht mehr sehen. Sie würde jetzt seine Nähe nicht ertragen ...

„Warum antwortest du nicht?“, kam vom anderen Ende der Leitung Hilligens ungeduldige Stimme. „Du wirst Augen machen, wenn du kommst, Eva! Ich habe nämlich etwas ungeheuer Interessantes über deinen Mann erfahren! Kannst du dir vorstellen, daß der saubere Herr gar nicht der ist, für den er sich ausgibt?“

Eva begriff nicht, was Hilligen mit seinen Worten meinte.

„Was soll das heißen?“

„Das wirst du merken, wenn du meine Neuigkeit erfährst! Nur soviel will ich dir im voraus verraten: dein Mann hat einen Totschlag auf dem Gewissen!“

Ein Schrei kam aus Evas Mund.

Sogleich hatte sie sich aber wieder gefaßt.

„Das ist Verleumdung!“ rief sie empört in den Apparat.

„Wir haben Beweise, liebes Kind! Jetzt geht es dem Herrn an den Kragen! Also: kommst du oder kommst du nicht?“

Eva war wie von Sinnen.

Ihr Mann habe einen Totschlag begangen? ... Beweise seien vorhanden? ...

Das war doch nicht möglich! Felix konnte doch so etwas nicht getan haben!

Aber Hilligen schien seiner Sache sicher zu sein.... Jetzt würde es ihrem Manne an den Kragen gehen, hatte er behauptet... Drohte wirklich Felix von dieser Seite her eine Gefahr?

Ein verzweifelter Entschluß sprang Eva an.

Sie mußte Näheres erfahren! Sie wollte hören, wie Rolf zu diesem fürchterlichen Verdacht gekommen war! Sonst hätte sie doch keine ruhige Stunde mehr!

„Ich werde kommen ...“

Hilligen erwartete sie schon, als sie bei ihm eintraf.

Er freute sich auf diese Aussprache. Wenn auch nach der Wendung, die die Dinge jetzt genommen hatten, Strehlin keinen Wert mehr darauf legte, daß er, Hilligen, Eva zur Flucht bestimme, da man ja nun auch ohne dieses Mittel Cessani binnen kurzem unschädlich gemacht haben würde —— Es bereitete ihm doch eine wollüstige Genugtuung, Eva vor Augen zu führen, wer der Mann, von dem sie sich sogar nicht hatte trennen wollen, in Wirklichkeit war!

„Nun sprich! Was willst du über meinen Mann erfahren haben?“ sprach Eva in zitternder Ungeduld, kaum daß sie Hilligen begrüßt hatte.

In raschen Worten schilderte der Schauspieler Eva, was er von dem Letten Speelmann gehört hatte.

Je länger er sprach, um so größer wurde das Grauen in Eva. Wie ein schwerer, lähmender Bann lastete es für die Dauer weniger Sekunden auf ihr.

Dann riß sie sich aus ihrer Erstarrung.

„Ich glaube das nicht! Ich glaube das nicht!“ stieß sie hervor.

Hilligen sah sie überlegen an.

„Glaubst du vielleicht auch nicht, daß dein Mann gar nicht Cessani, sondern Graevenitz heißt?“

„Nein, auch das glaube ich nicht!“

„Dann will ich dir verraten, daß wir uns bereits in Wien erkundigt haben! Nach den Angaben, die dein Mann vor Jahren, als er nach Berlin übersiedelte, hier machte, stammt er angeblich aus Wien! In Wien hat man aber festgestellt, daß der gleiche Felix Cessani, für den dein Mann sich ausgibt, bereits vor acht Jahren in Brasilien gestorben ist! Von dort bekamen seine Wiener Verwandten seinerzeit die Nachricht von seinem Tod!“

Eva war, als werde ihr der Hals mehr und mehr zugeschnürt.

„Was hätte meinen Mann veranlassen sollen, sich einen anderen Namen zuzulegen?“ versuchte sie einzuwenden, während in ihr alles wie in Fieberschauern bebte.

„Das ist doch naheliegend! Nach dem Verbrechen, das er begangen hatte, fühlte er sich als Paul Graevenitz nicht mehr sicher genug! Da legte er sich eben den anderen Namen zu! Du siehst ja: bis jetzt blieb er dadurch unbehelligt! Jetzt hat aber seine Stunde geschlagen!“

Gräßliche Angst jagte über Eva hin.

„Was habt ihr vor?“

„Morgen fährt einer unserer Leute nach Riga, um an Ort und Stelle sich zu überzeugen, ob das, was Speelmann erzählt hat, stimmt! Stimmt es, dann wird man den Rigaer Behörden einen Wink geben, wo sie den damals geflohenen Paul Graevenitz finden können!“

Hilligen faßte Eva am Arm.

(Fortsetzung folgt)